Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 125 (1980)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

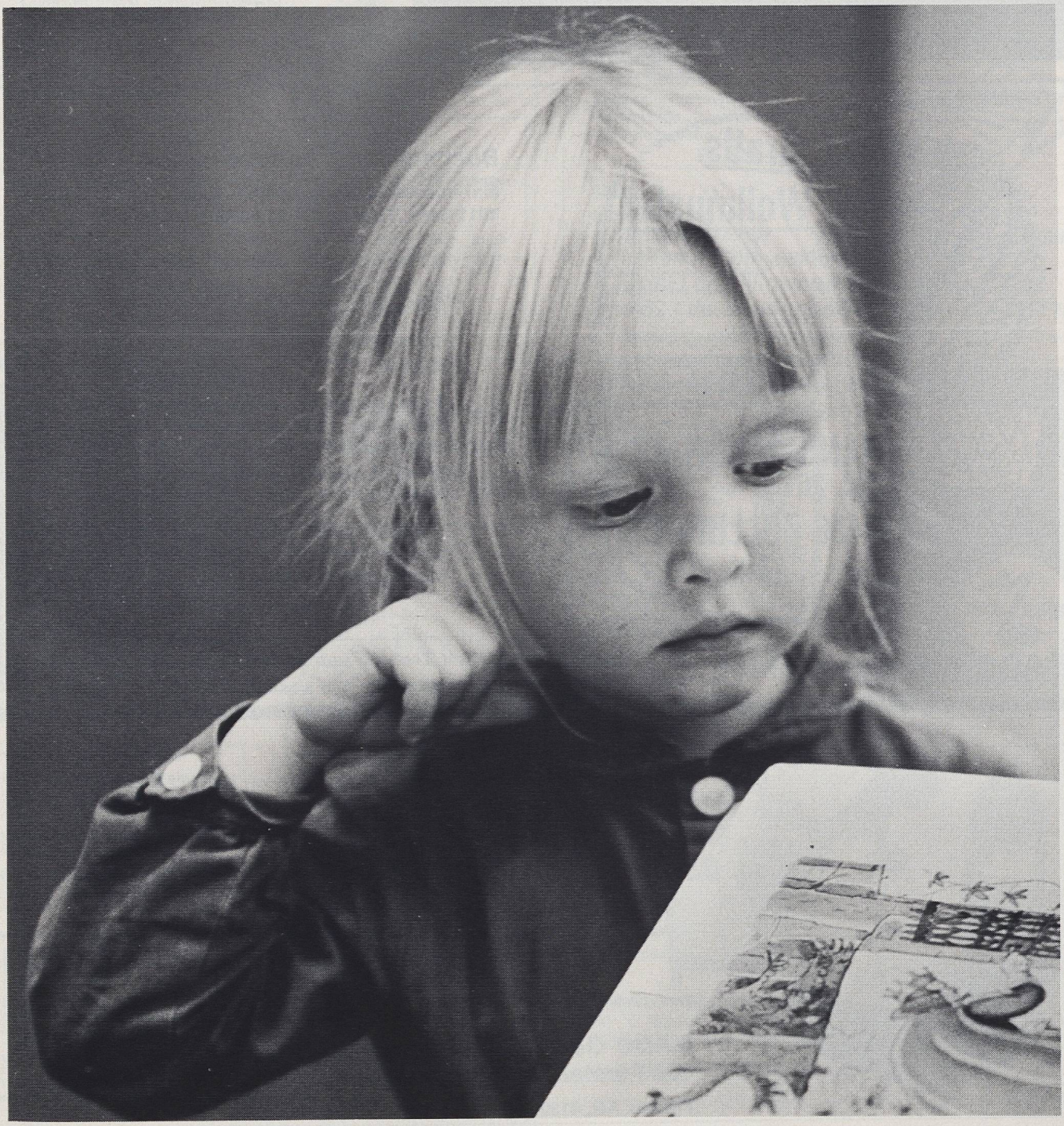
Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

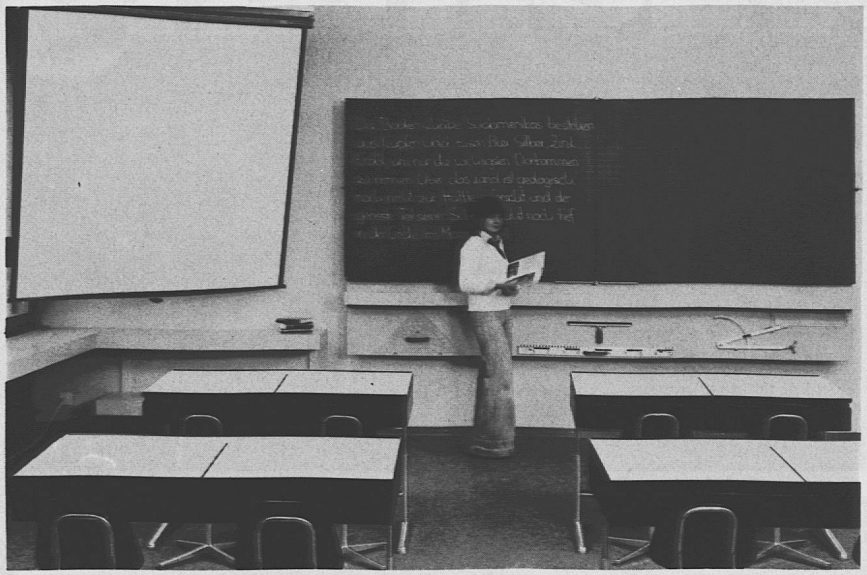
Sonderteil:
Kindergarten und erste Klasse Unterstufe

Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins 6.3.1980 · SLZ 10



«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!



Schwertfeger Wandtafelbau AG
Riedbachstrasse 151
3027 Bern
Telefon 031 56 06 43

Unser Fabrikationsprogramm:

- Wandtafeln
- Projektionswände
- Ansteckbretter
- Klettenstoffwände
- Magneto-Trennwände
- Schränke

Gratis

630 Wollmuster

Bewährte, modische Markenwolle und Garne zu Minipreisen ab 1.25! Fordern Sie das grosse Wollmusterbuch an, das Sie behalten können, direkt bei

HANS JAKOB AG
Abt. 26
3436 ZOLLBRÜCK
Telefon (035) 6 81 11

Buchhandlung Anthrovita

Marktgasse 56, Beldona-Haus (Lift)
3011 Bern, Telefon 031 21 04 08

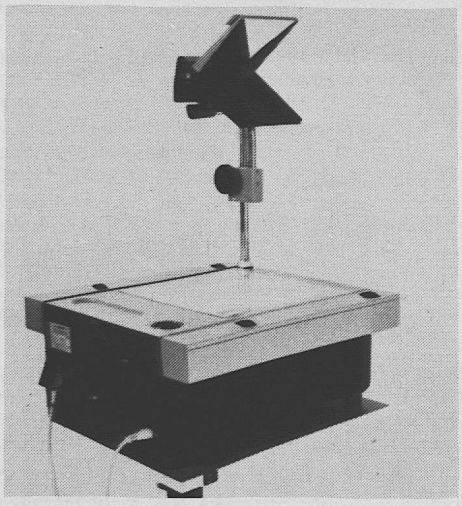
Unser Sortiment umfasst überwiegend Bücher anthroposophisch orientierter Autoren und Verlage.

Gerne besorgen wir Ihnen auch alle anderen Bücher.

Anthroposophie – Philosophie – Christologie – Pädagogik – Heilpädagogik – anthr. Medizin – Naturheilkunde – Ernährung – Umwelt – bio.-dyn. und bio. Land- und Gartenbau – Kunst-, Kinder- und Jugendbücher usw.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 9 bis 13 und 14 bis 18.30 Uhr, Samstag 9 bis 16 Uhr, Montag geschlossen. Gratis-Prospekte

ILADO-Arbeitsprojektor **ein Vorbild an ausgereifter Technik und optischer Qualität. «Die neue Generation» setzt neue Massstäbe. Die wesentlichen ILADO-Vorzüge:**



- stufenlose elektronische Helligkeitsregelung
- Sonderschaltung ermöglicht wechselseitigen Betrieb von Dia- und Arbeitsprojektor
- 80 % Ausleuchtung mit hervorragender Brillanz und Randschärfe (nur durch 2-Kammer-System erreichbar)
- extrem flache Bauweise
- sämtliche Bedienungselemente von oben bedienbar (prädistiniert als Einbaugerät)
- absolut spielfreie Einstellung der Bildschärfe durch neuartige Konstruktion
- äusserst geräuscharmer Tangentiallüfter
- Wahl zwischen Kompaktkassette für Folienrolle und einfacher Rollvorrichtung
- Steckdose für Zusatzgeräte / 2 Jahre Apparategarantie

Prospekt und Gerätedemonstration auf Anfrage.

ILADO-Generalvertretung für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein

Framex AG, 4132 Muttenz, Telefon 061 61 14 73

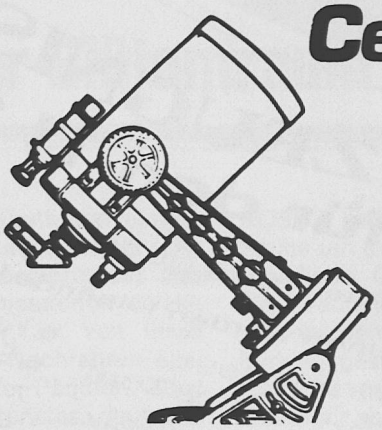
«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!

HAWE

SELBSTKLEBEFOLIEN
BIBLIOTHEKSMATERIAL

HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,
Telefon 031 42 04 43



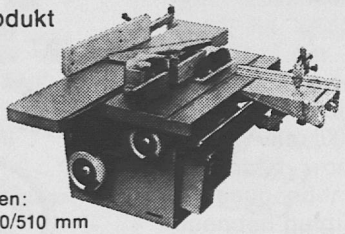
Celestron

Spiegelteleskope, Spitzengeräte für Astronomie und Naturbeobachtung. Prospekte durch Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1, Bern Tel. 031 22 34 15

LUREM – ein Spitzenprodukt vom Peugeot-Werk



grösste Auswahl an Universal-hobelmaschinen

zu konkurrenzlosem Preis

5-fach kombiniert, Hobelbreiten: 210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm

sowie preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen

Günstige Abzahlungsmöglichkeit

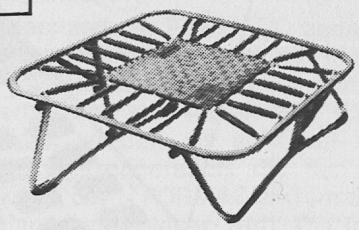
Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich, auch Samstagvormittag geöffnet, oder verlangen Sie ausführliche Unterlagen.

Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter
2554 Meinisberg bei Biel, Tel. 032 87 22 23

NISSEN

MINITRAMP

Mod. Standard
Verzinkter Rahmen. Gummizüge, Vollnylonsprungtuch
Fr. 425.—



Mod. Hochleistung
Dauernickelverchromter Stahlrahmen und Stahlfedern, Sprungtuch aus geflochtenen Nylonbändern **Fr. 575.—**

Verlangen Sie den ausführlichen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Klaviere und Flügel
ERWIN LÄUCHLI
Nachf. von K. Bein
Klavierbauer und -stimmer
Miete / Kauf, Eintausch, Service
Occasionen

Neue Klaviere ab Fr. 3800.–
Miete monatlich ab Fr. 55.–
Burger & Jacobi, Sabel, Petrof, Rosler, Förster, Kawai, Feurich, Euterpe, Schmidt-Flohr, Zimmermann

Frutigenstrasse 16, 3600 Thun
Zufahrt und P Langgasse 1
Telefon 033 22 16 46

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

WIMPEL - ABZEICHEN

Wappenscheiben
Mützen TShirts Bierkrüge Selbstkleber
Startnummern
Alle Vereins-Fest-+Werbeartikel

ÄTZ-KUNST GLÄSER ABZEICHEN
HISS-FAHNEN
EIG. GRAVUR POKALE BECHER

SIEGRIST 4900 Langenthal Tel. 063 22 77 88

SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

Spezialgeschäft für Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete

MUSIK BESTGEN

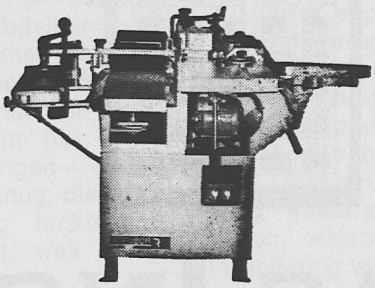
BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

kleinschreibung
Bund für vereinfachte rechtschreibung
Pflugstrasse 18
8006 Zürich
Werden Sie mitglied!

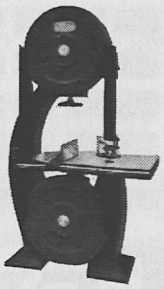
Winterferien im Engadin

Wir vermieten unser Personalhaus an Gruppen von 10 bis 45 Personen. Halb- oder Vollpension. Günstige Vor- und Nachsaisonpreise.

Bezzola & Cie AG, 7550 Scuol
Telefon 084 9 03 36



Schönste Hobby-Universalmaschine mit 3 Motoren 210–500 mm inkl. Schütze. Konkurrenzloser Preis.



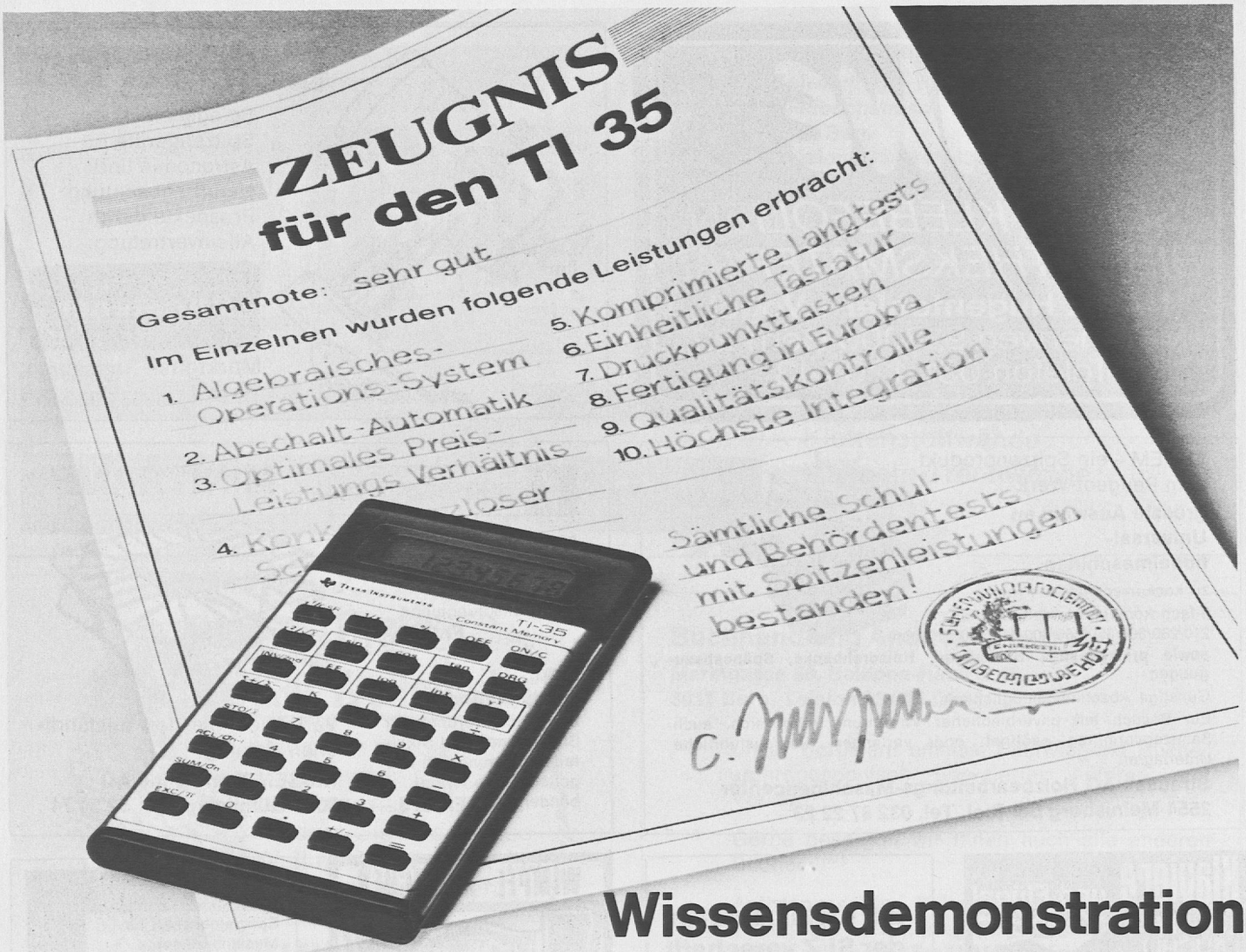
Bandsägen 500–1000 mm

Ettima AG, 3202 Frauenkappelen, Tel. 031 50 14 20

DIAS • TRANSPARENTE

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog** «JÜNGER audio-visuell»: Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlages:

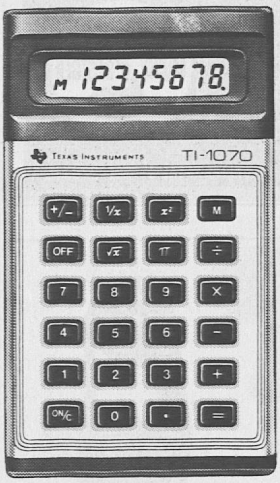
Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

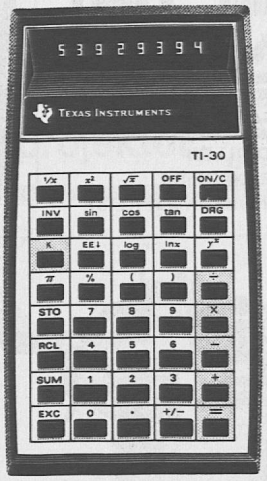


Wissensdemonstration

Was man kann, soll man auch zeigen können. Wir haben deshalb unsere Rechner mit LCD-Anzeige ausgestattet, damit noch besser sichtbar wird, was sie alles können.

Das komplette Schulrechner-Programm von Texas Instruments lässt nun wirklich keine Wünsche mehr offen. Der neue TI-35 im Kleinformat verfügt über Constant Memory, trigometrische, logarithmische und wichtige statistische Funktionen. Auch das «Einstiegsmodell», der TI-1070 für Primar- und Sekundarschule, arbeitet mit der LCD-Anzeige. Die Flüssigkristallanzeige ist bei jedem Licht deutlich ablesbar. Was Sie nicht auf Anhieb sehen, ist der geringe Stromverbrauch. Bedingt dadurch ergibt sich eine gesteigerte Batterielebensdauer bis zu 3000 Stunden.





Über den bewährten TI-30 brauchen wir eigentlich nichts mehr zu sagen. Er ist der Schulrechner schlechthin und nicht von ungefähr unser meistgekaufter. Das liegt daran, dass er für seinen Preis eine Leistung bietet, die nicht zu übertreffen ist.

PS: Damit bei der nächsten Winter-Olympiade die Organisatoren gute Noten bekommen, besorgt Texas Instruments die gesamte Datenerfassung und -auswertung.

Informieren Sie sich beim Fachhandel.

XIII OLYMPIC WINTER GAMES LAKE PLACID 1980

50 Jahre Innovation

TEXAS INSTRUMENTS

222.111.1

Aargauerstrasse 250, 8048 Zürich, Tel. 01-62 42 00

Titelbild: «Kinder sind Gesellen des Weltbaumeisters» (Fröbel)
Foto: Wolf Krabel, Stockholm

L. Jost / S. Merz: Verblühter Blütentraum 381
Notiz zur Liquidation der FORMACO und dem Verkauf des Terrains in Le Pâquier

P. Binkert: Schwierige Aussenseiter in Schule und Gesellschaft 382
Zum Thema der Internationalen Lehrertagung 1980

Motto zum Hauptteil dieser «SLZ»:
«Nichts kann uns so viel Wahrheit lehren wie die Kindlichkeit. Für den hochmutsvollen Verstand ist das eine bittere Lösung, und doch muss er lernen, das Reich des Kindes zu schützen, statt zu bedrängen. Es ist eine Umkehr notwendig» (Hugo Kükelhaus)

Professor Dr. Kurt Meiers: Kindergarten und Schule – Partner zum Wohle des Kindes
Analyse zweier Institutionen und ihrer Nahtstelle 383

Annemarie Streuli: Der Schweizerische Kindergärtnerinnen-Verein 389

Fritz Gafner: Die Grundhaltung des Erzählens als Grundhaltung der Kindergärtnerin 390

Margrit Hegetschweiler: Begegnung mit einer englischen Primarschule 392

Neuer Leselehrgang: Vom kleinen Mädchen Kra und von Kindern, wie du eines bist 393

Unterrichtspraktische Hinweise 394

Beilage DAS JUGENDBUCH 2/80
8 Seiten Rezensionen, nach Sachgebieten geordnet 395

SLV-Reisen 1980 404

Hinweis auf INTERVAC-Wohnungsaustausch 404

Grafik zum Schuljahrbeginn 405

Kurse/Veranstaltungen 405

Vorschau auf kommende «SLZ»-Ausgaben:
Nr. 11/80 Sondernummer «Bild + Ton» (13. März)
Nr. 12/80 Sondernummer «Staat und Wirtschaft» (20. März)
Nr. 13/14 Jahresbericht 1979 des SLV und seiner Sektionen (27. März)

Haben Sie das Taschenbuch «Alternative Schulen» erhalten? Es ist im Abonnementspreis inbegriffen – eine Sonderleistung Ihrer «SLZ»!

Verblühter Blütentraum

«Wähntest du etwa
ich sollte das Leben hassen,
In Wüsten fliehen,
Weil nicht alle
Blütenträume reiften?»
Goethe, Prometheus

Der idealistische Blütentraum einiger Exponenten der Lehrerschaft der sechziger Jahre, Chargierte der vier grossen Lehrerorganisationen SVHS, SPR, VSG und SLV, ist von ihren sachlich nüchternen Nachfahren ausgeträumt worden: Le Pâquier, einst gedacht als interkantonales, deutsche und welsche Kolleginnen und Kollegen zusammenführendes Kurszentrum, ist endgültig aufgegeben; auf den von der Bundesfeierspende für ein lehrereigenes schweizerisches Fortbildungszentrum zugesprochenen Betrag von 400 000 Franken ist formell verzichtet worden; die seinerzeit in ungenügender Höhe eingegangenen Spenden gutgläubiger (und wohl auch mancher nicht an den Erfolg des Unternehmens glaubender) Pädagogen müssen «abgeschrieben» werden! Das Terrain, als Bauland erworben, konnte nur zu einem Drittel des Kaufbetrags wiederverkauft werden, und man muss froh sein, ungefähr das Dreifache des Landwirtschaftswertes ausgehandelt zu haben. In einigen Jahren wird es der Käuferin (Gemeinde Le Pâquier) vielleicht gelingen, die Zonenordnung abzuändern; vielleicht stehen einst im windgeschützten Gelände von La Sauteaux mit unvergleichlichem Blick auf Schloss und Städtchen Greyerz Wohnbauten, vielleicht findet sich (wonach lange gesucht worden ist) doch noch ein Bauherr für ein grösseres Gebäude von öffentlichem Interesse (so die jetzige Zonenbestimmung) – für die Lehrerschaft jedenfalls ist Land und Projekt «Le Pâquier» endgültig verloren. Jegliches Lamentieren kommt zu spät; auch realistischere Vorhaben wie Schloss Liebegg AG und Schloss Altishausen LU sind von den zuständigen Vereinsgremien abgelehnt worden; so pflegt jeder weiter sein eigenes Gärtlein und mit seinen bewährten Mitteln; was brauchen wir Lehrer ein eigenes Territorium für eigene Fortbildungsveranstaltungen – es gibt ja allüberall Zentren genug, die staatliche Lehrerfortbildung funktioniert, Mitsprache ist gewährt; was sollten wir ein mehreres tun?! *L. J.*

Siegfried Merz, Präsident der in Liquidation stehenden FORMACO (notabene der ersten verschiedene Lehrerorganisationen umfassenden schweizerischen Vereinigung, vor der KOSLO gegründet), meint: «Wie die Sache um das für die Lehrerschaft unrühmliche Geschäft auch stehe, die viel brennendere Frage heisst heute: Was werden die Lehrer mit ihrer Fortbildungsgestaltung weiter tun? Ist der Gedanke der selbstbestimmten Fortbildung abgeschrieben? Verzichtet man kleingläubig, weil der Staat die Fortbildung generalstabsmässig und (für das Lehrerportemonnaie) billiger besorgen kann?

Der Vorstand der FORMACO bedauert die eingetretene Entwicklung; ihm ist das Gesetz des Handelns von den Delegierten und den Mitgliedern aufgezwungen worden. Er hofft auf eine neue Lehrergeneration, die den Gedanken der FORMACO = formation continue neu beleben wird. Die in Le Pâquier eingezogene Fahne müsste anderswo gehisst werden. Wer dazu den Mast stiftet und wer ihn aufrichten wird, wissen wir nicht. Wer löst neue, überzeugende Impulse aus?

Möglicherweise führt der „Le-Pâquier-Schock" von 1979/80 in Lehrerzimmern, Sektionsversammlungen und Vorstandssitzungen zu fruchtbaren Diskussionen. Dabei geht es nicht so sehr um Vor- und Nachteile eines eigenen Kurshotels und Kursgeländes, sondern viel mehr um unser berufliches Selbstverständnis, unsere Kraft zu solidarischem Handeln, unser Einstehen für eine Idee und unser Engagement für eine von uns zu gestaltende Aufgabe.

Der zwischen FORMACO und KOSLO und Eigeninteressen der Verbände lange schwelende „Machtkampf", nur wenigen einsichtig geworden, lässt nicht ganz belanglose Rückschlüsse auf unser super-föderalistisches Lehrervereinswesen und seine ungelösten Probleme zu. In seiner allerletzten Sitzung vom 31. Mai 1980 wird sich der Vorstand der FORMACO mit dem Schlussbericht über die Liquidation befassen. Dieser „Schwanengesang" sollte einige Erkenntnisse festhalten, welche für die lehrereigene Fortbildung wegweisend sein könnten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, la formation continue – helft sie zum besten unserer beruflichen Aufgaben entwickeln!»

Gümligen/Küttigen, 25. Febr. 1980

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
125. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
W. Roth, Spreitenbach
Peter Vontobel, dipl. Psych., 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE.

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt der WCOTP/CMOPE

Informationen Bildungsforschung (4mal jährlich)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Zum Thema «Ausflippen»

Schwierige Aussenseiter

«Dans une société chaleureuse, respectueuse de l'intégrité et de la personnalité de chaque individu, il n'y aurait pas de drogués», so schreibt Micheline Leroyer in ihrem leidenschaftlichen Bekenntnisbericht «Moi, mère de drogué».

Dazu sagt ein Jugendleiter: «So wird der Drogenkonsum eigentlich nur zum Symptom der persönlichen Probleme des Jugendlichen. Beispielsweise stecken im häufig aufgeworfenen Problem der „Verführung" elementare Fragen wie nach der Identität (wer bin ich, was will ich?) und nach sozialer Anerkennung und Bestätigung, vor die jeder gestellt ist.» (Benno Gassmann, BAZ «Zum Problem der Drogenprophylaxe».)

Pädagogen und Psychiater sind allgemein davon überzeugt, «dass liebevolle und verpflichtende Vorbilder den wichtigsten Faktor in der Kindererziehung darstellen . . .» (Dr. med. R. J. Corboz, Zürich.)

Jugendliche suchen und gehen aber immer auch eigene Wege. «Kulturelle Strukturen treiben immer wieder junge Leute dazu, sogenannte „Subkulturen" aufzubauen. Sie kennzeichnen sich durch modische Trends in Kleidung, Gebaren, Sprache, Musik, Literatur usw. Ihr Sog erfasst die Mehrzahl der Jugendlichen, die sich nach Anlehnung, Zugehörigkeit, „Insein" sehnen.» (Georg Peter, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes, Baselland.)

Als Lehrer stehen wir den verschiedensten Wellen des Ausflippens der Jugendlichen weitgehend hilflos gegenüber. Was vermag die Schule gegen die allmächtigen Umwelteinflüsse? Wenn schon unsere sogenannte liberale Gesellschaft nicht bereit ist, mit Elternschulung, präventiven Sozialdiensten, Bauordnungen oder Eingriffen in die Verführungswerbung die unheilvolle Entwicklung zu korrigieren, können wir vielleicht als Erzieher und im Schulunterricht den Verunsicherten Wegweisung, Halt, Schutz bieten? «Ich lernte nun an ihrer Schule (Reformschule von Frau Dr. Schwarzwald, 1901 in Wien) die Freude in einem Ausmass kennen, was mich in manchen Konflikt zur Pflicht brachte. Die Reform in dieser Schule – nennen wir sie kurzweg die fröhliche Schule – beginnt beim Lehrer.» (Alice Herdan-Zuckmayer: «Genies sind im Lehrplan nicht vorgesehen.»)

Wer als Lehrer seine Schüler näher beobachtet, wer das über Jahre hinweg tut, stellt eine beunruhigende Veränderung fest: Die Zahl jener Schüler, die durch auffallende Verhaltensweisen von der «Norm» sich abheben, wird immer grösser. Immer mehr *Aussenseiter* geben uns Probleme auf. Es sind nicht unbedingt Originale im traditionellen Sinn, zukünftige Dorftrottel oder versteckte Genies. Es sind meistens Kinder, die durch ihre Entwicklung Schwierigkeiten oder durch Milieubelastungen uns zu schaffen machen. «Viele junge Menschen zeigen auf dem Sektor der persönlich-gefühlsmässigen Beziehungen Mangelerscheinungen: Ihr Bedürfnis nach sozial-emotionaler Einbettung und Geborgenheit wird oft zu wenig befriedigt und fordert die Schule heraus, diese Dimension des Unterrichts bewusster zu pflegen!» (Dr. J. Vontobel, Zürich, in «SLZ» 6/7, 1980.)

Internationale Lehrertagung

Wie diese Dimension im Unterricht zu pflegen ist, wie Aussenseitern und Gefährdeten begegnet werden kann, ist Thema der nächsten Internationalen Lehrertagung, die vom SLV, der SPR und andern Organisationen vom 13. bis 19. Juli 1980 in Bellinzona durchgeführt wird. Während dieser Arbeitswoche werden Fachleute zum Problem «Schwierige Aussenseiter in Schule und Gesellschaft» sprechen:

Referenten: Professor Dr. rer. nat. *R. Seiss,* Universität Kiel; Professor Dr. Dr. *J. Meinhardt,* Leiter des Deutschen Schulärztlichen Instituts, Fulda; Professor Dr. *K. Widmer,* Leiter des Pädagogischen Instituts der Universität Zürich; Frau Dr. *G. Hofer-Werner,* Seminarlehrerin, Bern; Frau Dr. *A. Kos,* Leiterin der Erziehungsberatungsstelle, Ljubliana.

An den Nachmittagen oder Abenden werden den Teilnehmern in drei nebeneinander laufenden *Kursen* Möglichkeiten gezeigt, durch die Aussenseiter in die Gemeinschaft integriert werden könnten.

1. *Tanz als Selbsterfahrung:* Fräulein Chr. Anliker, Adligenswil;
2. *Theater als Mittel sozialer Integration:* Frau Heidi Frei, Oberlunkhofen;
3. *Impulse zur Persönlichkeitsbildung,* Übungen zur Selbstfindung (evtl. mittels der Musik).

Einen breiten Rahmen nehmen an unseren Tagungen seit jeher die *Diskussionen und Gruppengespräche* ein. Sie sind auch deshalb für jeden Teilnehmer eine willkommene Bereicherung, weil der Gedankenaustausch über die Sprach- und Landesgrenzen neue Einsichten ermöglicht.

Üblicherweise werden die Internationalen Lehrertagungen von den Erziehungsdepartementen an die obligatorische Fortbildungspflicht angerechnet, was bedeutet, dass die Kantone an die Tagungskosten von Fr. 445.— einen Beitrag ausrichten.

Paul Binkert, Tagungsleiter

Anmeldungen beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03, ab 19. März 01 311 83 03.

Kindergarten und Schule — Partner zum Wohle des Kindes

Kurt Meiers, D-7410 Reutlingen*

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Frage des Verhältnisses zwischen Kindergarten und Schule. Wir sollten uns aber von vornherein darüber im klaren sein, dass wir damit nicht nur diese zwei Institutionen, sondern auch das Elternhaus tangieren, und ausserdem eine grundsätzliche und übrigens sehr alte Frage aufgreifen: die Frage nämlich nach dem Übergang und Durchlaufen verschiedener Institutionen im Bildungsgang des Menschen. Wilhelm Flitner hat dieses Problem in seiner historisch-systematischen Abhandlung zur «Theorie des pädagogischen Weges» einer grundlegenden Erörterung bereits vor vielen Jahren (1950) unterzogen. Die besonderen Probleme aber, die sich für den Jugendlichen beim Übergang an den Nahtstellen der benachbarten Institutionen ergeben, hat er fast gänzlich ausgeklammert; sie sind es aber gerade, die uns heute bedrängen und weswegen wir einer eingehenden Betrachtung und intensiven Versuchen zu ihrer Lösung nicht mehr ausweichen können.

1. PROBLEMSTELLUNG UND DIAGNOSE

Der vertieften Auseinandersetzung mit der Übergangsproblematik zwischen Kindergarten und Schule kommt aus mehreren Gründen eine vorrangige Bedeutung zu:

– *erstmals* treten Kinder von einer öffentlich-rechtlichen Institution in eine andere über; *an der Art, wie dieser Übergang vollzogen wird, lässt sich die Ernsthaftigkeit des pädagogischen Bemühens jeder Gesellschaft ablesen;*

– das Verhältnis dieser beiden Institutionen wirkt auf die nachfolgenden Bildungsinstitutionen und die zwischen ihnen zu gestaltenden Übergangsformen vorprägend/präjudizierend ein. *Gelingt es, das Verhältnis dieser beiden Institutionen pädagogisch sinnvoll zu regeln, dürften sich auch die weiteren Institutionen den hier verankerten pädagogischen Prinzipien nicht entziehen können.* Insofern fällt den hier beteiligten Personengruppen eine ausserordentliche Verantwortung zu;

Die Vertreter beider Institutionen haben in hohem Masse eine moralische Verpflichtung, als *berufene Interessenvertreter der Kinder* das Verhältnis der beiden Institutionen nach pädagogischen Prinzipien zu gestalten;

– einer optimalen Regelung des Verhältnisses Kindergarten – Schule kommt deshalb eine so weit reichende Bedeutung zu, weil das *Kind* selber hier erstmals erlebt, was es heisst, einen Wechsel der Institutionen über sich ergehen lassen zu müssen. In welchem Masse dies als leidvoll oder angenehm empfunden wird, dürfte mit darüber entscheiden, welche Einstellung der Heranwachsende gegenüber pädagogischen Institutionen und Instanzen später einnehmen wird.

Eine alte pädagogische Frage

Wir können es uns nicht als Verdienst anrechnen, dass wir uns heute hier und in der Literatur mit diesem Thema intensiv befassen. Die Pädagogik hat dieses Thema seit langem als ungelöstes Problem vor sich her geschoben; andere Länder, wie zum Beispiel England, sind uns hier schon weit voraus[1]. So haben *Johann Heinrich Pestalozzi* (1746 bis 1827) und in seiner Nachfolge *Friedrich Fröbel* (–) ganz deutlich gespürt, dass dem Kinde *mit dem Eintritt in die Schule ein zu starkes Wechselbad* zugemutet wird. Im Zusammenhang mit dem Lesenlernen sieht Pestalozzi die *«Seligkeit des sinnlichen Lebens», die «Zwangslosigkeit» und «Freiheit» durch «das Anschauen elender, reizloser und einförmiger Buchstaben» verloren gehen und einen «vom vorigen Zustande zum Rasendwerden abstechenden Gange des ganzen Lebens» eintreten*[2]. *Fröbel* ist mit dem Problem des Institutionenwechsels bis zu seinem Tode stark beschäftigt. In einem Brief vom 25. Mai 1852 an eine seiner Schülerinnen (kurz vor seinem Tod) setzt er sich ausführlich mit der Notwendigkeit und den Möglichkeiten einer Schule zwischen Kindergarten und Lernschule, der von ihm so genannten *Vermittlungsschule,* auseinander. Sie sollte den *«Übergang von der Realen- und Sachanschauung zur abstrakten und Denk-Auffassung» bilden;* hinsichtlich ihrer Führung dürfte sie sehr schwierig sein, meint er, «eben weil sie sowohl die ganz genaue Kenntnis des Kindergartens ihrem Wesen und ihren Einzelheiten nach als auch wenigstens die *allgemeine* Kenntnis der Lernschule, ihrer Gegenstände wie ihres Wesens und ihrer Forderungen, voraussetzt»[3].

Die Reihe der Befürworter eines solchen Schultyps bzw. einer solchen Schulstufe liesse sich bis in die Gegenwart hinein fortsetzen. In der BRD wurde er in den letzten Jahren unter dem Stichwort *Eingangsstufe* heiss diskutiert.

Das «Schul»-Kind – eine Schul-Fiktion

Das aktuelle Problem besteht darin, dass die Schule das Kind weiterhin immer noch so behandelt, «als käme es mit dem Eintritt ins Schulzimmer neu auf die Welt. Sie setzt nicht fort, sondern bricht ab und fängt etwas ganz Neues von vorn an. Was dabei zugrunde geht, hat sie, selbst wenn sie es wollte, im ganzen Verlauf des Schullebens nicht die Macht zu ersetzen.»[4]

In dieser scharfen Form kritisierte Alfred Lichtwark bereits im Jahre 1905 *das Unpädagogische des Schulanfangs und damit die Gebrochenheit im Verhältnis zwischen Kindergarten und Schule,* die sich nur zum Schaden des Kindes auswirken konnte. Dabei wissen wir längst, dass Entwicklung – trotz einiger Schübe – kontinuierlich verläuft, dass Kinder in den wenigen Sommerferienwochen[5] sich nicht plötzlich in Schulkinder verwandeln. Trotzdem wird aber weithin noch so getan, als sei das Schulkind grundsätzlich anders als das Kindergartenkind, bzw. es wird überhaupt nicht danach gefragt, wie das Kind in der vorschulischen Zeit lebte, was es tat, wozu es angeregt wurde, wie es zu reagieren pflegte.

2. THERAPIEVORSCHLÄGE

Wenn wir dieses Defizit überwinden wollen, müssen wir wohl folgenden, zum Teil gewiss mühsamen Weg beschreiten:

– wir müssen uns die charakteristischen Merkmale der beiden Institutio-

* Vortrag vor der Thurgauischen Unterstufen-Konferenz (12. November 1979). Zwischentitel und Auszeichnungen Redaktion «SLZ».

[1] Vgl. Hein **Retter:** Reform der Schuleingangsstufe, Bad Heilbrunn 1975, S. 153ff.

[2] Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, 1. Brief, Burgdorf 1801; zit. nach Ausgabe bei Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1964², S. 23.

[3] Die Vermittlungsschule, in: Albert **Reble** (Hrsg.): Kleine pädagogische Schriften von Friedrich Fröbel, Bad Heilbrunn 1965, S. 119.

[4] Alfred **Lichtwark,** zit. nach Ilse Lichtenstein-Rother, Schulanfang, 7. Auflage, Frankfurt 1969, S. 1.

[5] Bei Schuljahrbeginn im Spätsommer, wie in der Bundesrepublik Deutschland üblich.

nen Kindergarten und Schule ins Bewusstsein heben;

– diese Merkmale müssen wir mit pädagogischen Kriterien, die sich am gegenwärtigen und zukünftigen Wohl des Kindes orientieren, prüfen, das heisst bestätigen oder verwerfen;

– das pädagogische Handeln und die pädagogische Atmosphäre sind so aufeinander abzustimmen, dass keine Reibungen zwischen den beiden Institutionen bestehen bleiben, und doch jede Institution die ihr eigene Aufgabe wahrnehmen kann;

– in einem letzten Schritt sind die praktischen Massnahmen zu bedenken, die im einzelnen zu ergreifen sind, sowie die Ursachen, die einer engeren Zusammenarbeit bisher hindernd im Wege gestanden haben, zu ergründen.

Die Eigenart von Kindergarten und Schule

Kindergarten und Grundschule unterscheiden sich wesentlich in bezug auf *verbindliche Lehr- und Lernvorschriften.* Der Kindergarten hat zwar einen *Rahmenplan,* er fordert jedoch kein verbindliches Pensum, das bearbeitet werden muss. Die Entscheidung darüber, was im Kindergarten getan wird, liegt viel stärker in der Hand der Erzieherin, als dies vergleichsweise in der Schule der Fall ist. Dies hat zur Folge, dass *das Lernen im Kindergarten stärker von den Kindern selbst und durch die Anregungen der Erzieherin als durch eine äussere Verordnung bestimmt* ist, die es zu erfüllen gilt. Insofern stellt das Tun im Kindergarten in höherem Masse *eine Einheit von Leben und Lernen* dar, eine Bedingung, die für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes eine günstige Voraussetzung darstellt. Im Kindergarten gibt es weniger oft Dinge, die am Kind vorbeigehen, weil sie es nicht interessieren, das Tun des Kindes wird weniger häufig von ihm als sinnleer oder sinnlos erfahren, seine subjektiven Voraussetzungen und Wünsche zum Lernen geraten weniger häufig in Konflikt mit vorausbestimmten Wissens- und Verhaltensvorschriften. Diese grundlegend andere Atmosphäre des Kindergartens bildet im Vergleich zur Schule eine wesentlich **günstigere Voraussetzung für spontane Aktivitäten, für eine freiere Entfaltung und eine stärkere Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstands und des Rhythmus von Anspannung und Entspannung beim einzelnen Kind dar.**

In engem Zusammenhang mit dem Lehrplan ist die Integration der Lernbereiche im Kindergarten im Gegensatz zu deren *Fächerung in der Schule* zu sehen. Die Fächerung in der Schule hat sich trotz übergreifender auf Integration bedachter Systeme immer stärker durchgesetzt, nicht zuletzt durch *die Ansätze zur Verwissenschaftlichung des Sachunterrichts.* Dadurch werden die in einem natürlichen Lebenszusammenhang stehenden Phänomene voneinander isoliert und verlieren für das Kind den Bezug zu seinem Ich.

Die Re-Integration bleibt dem Kind als ständige Aufgabe gestellt. Wo sie nicht gelingt, wird die Schule als Leerraum empfunden, der keine Bereicherung der eigenen Person ermöglicht, während der Kindergarten einen sinnerfüllten Lebensraum schafft, in dem das Kind unmittelbar betroffen handeln und sich entfalten kann.

Eine deutliche Zäsur zwischen Kindergarten und Schule ergibt sich ferner aus der Tatsache, dass in der Schule unterrichtet wird, im Kindergarten nicht. *Unterricht* heisst im allgemeinen Lehren und Lernen nach Stundenplan, nach Lernzielen, heisst *Ergebniskontrolle, Bewertung und Benotung.* Dadurch ergeben sich Zwänge für den Lehrer und das Gefühl des Gezwungenwerdens für den Schüler. Der Lehrer kann nicht «das

Fräulein» werden, zu dem man grenzenloses Vertrauen hat; er ist – aufgrund seiner Rolle – immer Amtsperson, der eine sehr bedeutende Institution vertritt. Insofern bleibt seine Wirkung als Person im Vergleich zur Kindergärtnerin begrenzt. Die *Verkürzung seiner Wirkmöglichkeit* wird noch dadurch unterstützt, dass in vielen Schulen – zumindest in der Bundesrepublik Deutschland – durch das Fachlehrerprinzip und durch Teilzeitlehraufträge nicht ein Lehrer für ein erstes Schuljahr verantwortlich ist, sondern zwei, drei, in einigen Fällen bis zu sechs Lehrer sich in die Unterrichtung eines ersten Schuljahrs teilen (müssen). Der für das jüngere Kind so wichtige personale Bezug ist dann kaum noch herstellbar. Was im Kindergarten völlig normal ist, dass ein Kind sich mit allen Nöten und Sorgen an die Erzieherin wendet, von ihr getröstet, gestreichelt, auf den Arm genommen wird, ist in der Schule geradezu verpönt. Es ist die Frage, ob die Lehrer glauben, Schulkinder hätten dies nicht mehr nötig, oder ob sie solch affektive Gebärden als mit ihrer Würde nicht vereinbar halten, oder ob sie glauben, die Öffentlichkeit meine, ein Lehrer dürfe solches nicht mehr tun.

Kindergarten und Schule sind verschieden

Der geheime Feldwebel der Schule ist die *Klingel*. Sie bestimmt, wann mit dem Lernen begonnen wird und wann Lernen zu beenden ist; die Klingel scheint auch ganz genau zu wissen, dass jedes Kind zum Lernen eines Sachverhalts genau 45 Minuten braucht. Das Lernen der Kinder im Kindergarten dagegen geschieht nicht ausschliesslich im strengen Takt der Zeiteinheiten; der geregelte Zeitplan ist hier für die Kinder nicht verpflichtend; sehr wohl treffen wir im Kindergarten auch gelenktes Tun an, durch das man der Beachtung des Zeitplans langsam näherzukommen versucht, das man aber nicht von heute auf morgen als unausweichliche Forderung dem Kinde vorsetzt. Das Lernen nach dem *Prinzip der Passung* (Heckhausen) und der *«unbewussten Lernauslese»* (Witten) ist im Kindergarten weitgehend Realität, in der Schule dagegen fast ausschliesslich Postulat.

Der Begriff *«Wohnstubencharakter»* ist seit Pestalozzi zu einem Grundbegriff in der pädagogischen Literatur geworden. Während die Räume der Schule wegen ihrer Sterilität immer noch sehr an Operationssäle erinnern, hat der Kindergarten hier bereits einen grossen Vorsprung erreicht. **Das Gemütliche, die unterschiedliche Funktionalität einzelner Raumteile regen an zu wechselnden Tätigkeiten, zu wechselnden Gruppierungen bis hin zum Alleinsein, geben Freiheit zu unterschiedlichen Haltungen, sie ermöglichen das Versunkensein des einzelnen Kindes ebenso wie das fröhliche Miteinanderspielen aller.**

Spieldefizit der Schule

In der *Einstellung zum Spiel* tritt wohl am deutlichsten der Unterschied zur Schule zutage. Zwar wird in der Schule auch gespielt, *oft aber ist das Spiel – wie Fest und Feier – nur eine «Art von Nagel, an dem der hinterlistige Erzieher irgendwelche anderen Zwekke aufhängt», die mit Spielen aber nichts mehr zu tun haben*[6]. Das Defizit der Schule auf diesem Gebiet ist seit langem erkannt; Ansätze, das Spiel in die Schule und vor allem in den Anfangsunterricht aufzunehmen, werden in der Praxis bereits erprobt[7]. Wenn wir uns vergegenwärtigen, in welchem Umfang durch Spiel «Bedingungen des Lernens optimal erfüllt werden» (Horn, S. 436) und uns die Tatsache ins Bewusstsein rufen, dass Kinder in der Zeit vor der Schule durch Spielen (ohne Unterricht) ungeheuer viel gelernt haben, dürfte kaum irgendwo bezweifelt werden, dass das Spiel auch in der Schule – zumindest in der Anfangsphase – seinen legitimen Ort haben muss.

Weitere Unterschiede zwischen Kindergarten und Schule

seien bloss genannt:

– die Grössenordnungen der beiden Institutionen;

– die Nähe zur elterlichen Wohnung;

– das unterschiedliche Mass an Bewegungsfreiheit;

– die Verpflichtung bzw. die Freiwilligkeit des Besuchs;

– der unterschiedliche Grad der Benutzung sprachlicher Vermittlungsformen in Kindergarten und Schule[8].

Dieser Katalog der zwischen Kindergarten und Schule bestehenden Unterschiede zeigt, dass das zu lösende Problem nicht einfach ist. Ohne Zweifel haben in der jüngsten Vergangenheit alle Versuche, die Übergangsproblematik durch organisatorische Schachzüge lösen zu wollen, wesentlich zu kurz gegriffen. Die vorgesehene Zusammenfassung der Fünf- und Sechsjährigen in der Eingangsstufe hätte das Problem für die Kinder nicht gelöst, sondern nur verlagert und ausserdem einen Restkindergarten produziert, der mit sich selbst nicht mehr hätte glücklich werden können.

3. WIE KÖNNEN KINDERGARTEN UND SCHULE PARTNER ZUM WOHLE DES KINDES WERDEN?

Gesetzgeberische Schritte

(1) Zunächst muss vom Gesetzgeber eine Weichenstellung vorgenommen werden, durch die die beiden Institutionen auf das gleiche Gleis einschwenken können. Die *Einbeziehung des Kindergartens ins Unterrichtsgesetz* (so auch im Kanton Thurgau), die Einrichtung von Abteilungen für Fragen der Vorschulerziehung in einigen Kultusministerien der Bundesländer signalisieren, dass man die *Einheit von Erziehung und Unterricht* und *eine dem Kind förderliche Kontinuität der Bildung anstrebt.* Die Integration des Kindergartens in das allgemeine Schulwesen ist die folgerichtige Weiterentwicklung der Auffassung, dass der Kindergarten eben keine Kleinkinderschule und Kinderbewahranstalt sein darf.

Statusproblematik

Hinzukommen muss eine weitere Rahmenbedingung, die ebenfalls nur vom Gesetzgeber geschaffen werden kann: *die Aufwertung der Arbeit der Kindergärtnerin durch eine bessere Ausbildung und Bezahlung.* Vor allem in der BRD leiden Erzieherinnen darunter, dass sie in einer nur dreijährigen Ausbildung, in der noch zahlreiche Elemente der allgemeinbildenden Schulen enthalten sind, aufbauend auf der Mittleren Reife, auf ihren Beruf vorbereitet werden. Die in den letzten Jahren gewonnenen Erkenntnisse über die Bedeutung der frühkindlichen Erziehung, das Wissen um die Schwierigkeiten, dort einmal gemachte Erziehungsfehler wieder gut zu machen, dürften Grund genug sein, die Erzieherinnen der frühen Kindheit sowohl bestmöglich auf diese Aufgabe vorzubereiten als auch ihnen den ihrer Verantwortung entsprechenden sozialen Status und die angemessene Honorierung zukommen zu lassen.

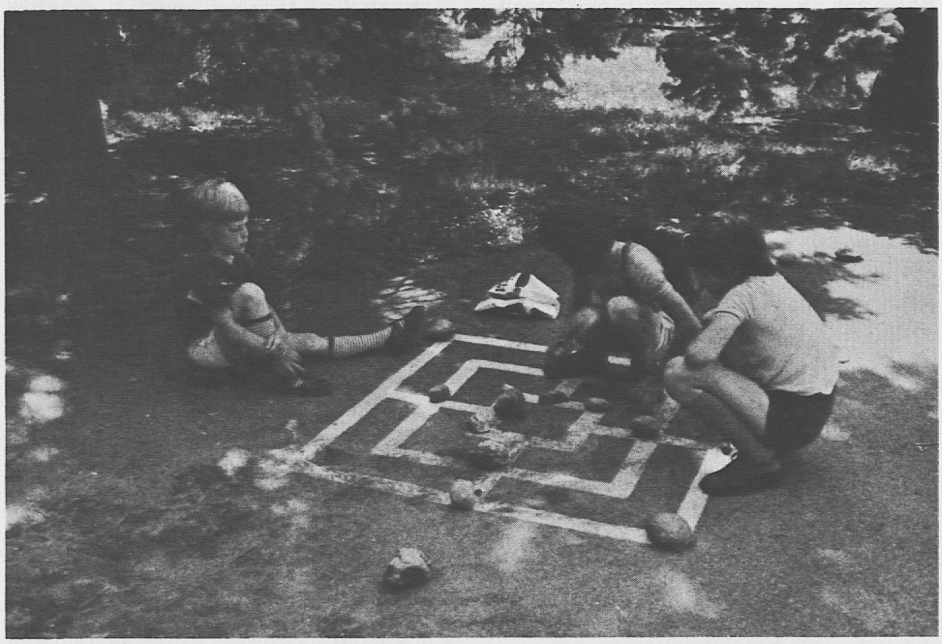
Ausbildungsforderungen

Von den Pädagogischen Hochschulen/Lehrerseminaren, den Fachschu-

[6] **Bollnow:** Die pädagogische Atmosphäre, Heidelberg 1964, S. 80.

[7] Vgl. H. A. **Horn:** Veränderungen des Unterrichts am Schulanfang durch Lernen in Spielsituationen, in: Westermanns Päd. Beiträge 1975 H. 8, S. 434 bis 438.

[8] Vgl. Erna **Moskal:** Probleme des Übergangs zur Schule – aus der Sicht des Kindergartens, in: Unsere Jugend 1976 H. 1, S. 17.



Im Spiel werden viele Kräfte entwickelt Foto: K. Grunauer, Pratteln

len für Sozialpädagogik/Kindergärtnerinnenseminaren ist zu fordern, *dass im Rahmen der dort zu leistenden Ausbildung über die vorhergehende bzw. nachfolgende Erziehungsinstitution informiert wird.* Eine Kindergärtnerin sollte einige Grundkenntnisse über Aufgaben, Ziele, Bedingungen, Inhalte und Arbeitsweisen der Grundschule/Primarschule haben, und umgekehrt sollte der Grundschullehrer/Primarlehrer gleiches über den Kindergarten wissen. Im Rahmen der Schultheorie oder Schulkunde ist dies leistbar, ohne dass der Gesetzgeber hierzu besondere Grundlagen in Form von Prüfungs- und Studienordnungen schaffen muss; es ist im wesentlichen eine Frage des pädagogischen Verantwortungsbewusstseins der Ausbilder, dass dies geschieht.

Forderungen an Kindergarten und Schule

Die eben genannten Massnahmen bedeuten noch keine *substantiellen Veränderungen* der beiden Institutionen, sind aber unabdingbare Voraussetzungen für solche. Was haben Kindergarten und Schule im einzelnen zu tun, um den Kindern gerecht zu werden?

Die den beiden Institutionen gestellte Aufgabe ist eine dreifache. Sie müssen beide ihre Konzeption so entwickeln und aufeinander abstimmen,

- **dass für die Kinder ein kontinuierliches Fortschreiten ohne totale Einbrüche und ohne Stillstand gewährleistet ist;**
- **dass jede Institution die ihr aufgetragenen spezifischen Aufgaben wahrnehmen kann;**
- **dass die Phase des Übergangs von beiden gemeinsam getragen und gestaltet wird.**

In diesem Zusammenhang muss auch eine *Neuordnung der Einschulungsprozedur* vorgenommen, die *Funktion von Schulreifetests* überdacht werden.

Im Zentrum der Überlegungen steht zweifellos der Begriff «Kontinuität». Er ist eine Art Schlüsselwort, das sowohl von sehr zahlreichen Autoren als auch von den Agenten der bildungspolitischen Diskussion gebraucht wird.

Kontinuität, ein Schlüsselbegriff

Kontinuität ist anzustreben

- «hinsichtlich des Umfangs und der Zusammensetzung der Kindergruppen im Kindergarten und in der Grundschule *(Gruppenkontinuität);*
- hinsichtlich der personellen Verknüpfung, indem Erzieher des Kindergartens in die Schule und Schulpädagogen in den Kindergarten kommen *(personelle Kontinuität);*
- hinsichtlich der Übereinstimmung der Erziehungs- und Unterrichtskonzepte, die von Lehrern und Sozialpädagogen regelmässig abgestimmt werden sollen *(curriculare Kontinuität)*[9]».

So richtig der Grundsatz der Kontinuität gesehen ist, um die Übergangsprobleme vom Kindergarten in die Schule zu verringern, so vorsichtig muss bei der Verwirklichung dieses Prinzips verfahren werden. Einmal deshalb, weil *mit jedem Wechsel Erwartungen auf Neues verbunden* sind, auch bei den Kindern. Kontinuität um jeden Preis würde dieser positiven Einstellung schaden. Die Enttäuschung der Kinder macht sich in einem solchen Fall in Äusserungen wie: «Das ist ja wie im Kindergarten; ich bin aber doch jetzt in der Schule!» unverkennbar Luft. Zum andern ist eine Ausweitung der drei oben genannten Formen der Kontinuität erforderlich, und zwar durch den Grundsatz der *wechselseitigen Durchlässigkeit der Arbeits-, der Organisations- und der Umgangsformen.* Denn gerade diese «Modalitäten» betreffen die Kinder wesentlich existentieller – wie wird begonnen? Wie wird man verabschiedet? Wie werden Anweisungen gegeben? Wie kann man sich bewegen? u. a. m. – als die zweifellos ebenfalls wesentlichen, aber doch mehr dem institutionellen (Makro-)Bereich zugehörenden Gegebenheiten. Die Tatsache, dass sich heute weithin die Meinung durchgesetzt hat, «dass Kindererziehung von der Sache her nicht primär eine Frage der institutionellen Zuordnung ist»[10], und dass *die Übergangsproblematik nicht durch organisatorische Massnahmen gelöst werden kann,* sollte als richtungweisender Hinweis darauf verstanden werden, die Lösung nicht ausschliesslich in den übergreifenden Strukturen (Makrobereich), sondern auch in den konstitutiven Details der pädagogischen Arbeit (Mikrobereich) zu suchen.

In das Prinzip der Kontinuität muss darum der Gesichtspunkt des anregenden Neuen aufgenommen werden. Einzig durch diese grundsätzliche Erweiterung der Dimensionen der Kontinuität kann ein sonst geradezu vorprogrammiertes Scheitern der Bemühungen verhindert werden.

Wer soll was tun?

Wenn Kindergarten und Schule Partner zum Wohle des Kindes werden wollen (und sie sollen dies!), stellt sich auch die grundsätzliche Frage, wer an seiner bisherigen Konzeption Kurskorrekturen vornimmt. *Soll der Kindergarten schon schulische Arbeitsformen und Inhalte übernehmen, oder soll die Schule Elemente des Kindergartens aufnehmen?* Wir sind uns bei dieser Frage bewusst, dass diese Änderungen nicht die Institutionen insgesamt betreffen, sondern sich nur auf die Nahtstellen erstrecken.

In einem vielbeachteten Beitrag hat Erna Moskal diese Frage aus der *Perspektive des Kindergartens* zu beant-

[9] Richard **Auernheimer:** Bringt der Kindergarten der Schule Probleme?, in: Welt des Kindes 1978, S. 27f.

[10] Dietmar **Bolscho,** a. a. O., S. 45.

worten versucht. Sie geht dabei ausgesprochen pädagogisch vor, indem sie die Diskussion von der institutionellen auf die anthropologisch-psychologische Ebene verlagert[11].

Da eine völlige Harmonisierung des Übergangs zwischen den beiden Institutionen und damit eine gänzliche Ausschaltung der Konflikte kaum *möglich* ist, komme es darauf an, *das Kind zum Aushalten von Konflikten zu erziehen.* Moskal spricht in diesem Zusammenhang von der Notwendigkeit, die Persönlichkeit des Kindes zu stabilisieren und es dadurch auf die Schule vorzubereiten. Eine so ausgerichtete Vorbereitung sei sicher besser, als dass man die Kinder schon sehr früh an die strukturellen Bedingungen der Schule anpasse[12].

Dies ist eine klare Absage an eine einseitige intellektualistisch-kognitive Arbeitsweise des Kindergartens sowie an alle Bemühungen, die durch institutionell-organisatorische Massnahmen die Bedingungen für die Fünf- bis Sechsjährigen glauben verbessern zu können.

Es ist sehr zu begrüssen, dass nach einer Phase herbster Kritik (Lückert u. a., um 1967ff.) und zum Teil unbedachten Manipulierens sowohl die kompetenten Vertreter des Kindergartens als auch weite Teile der Öffentlichkeit zu der Auffassung (der ich mich anschliesse) gelangt sind, dass der Kindergarten eine Form gefunden hat, die den Wünschen und Erwartungen, den Verhaltens- und Lernweisen der Kinder weitestgehend entspricht.

Kindgemässer Kindergarten

Diese den Kindern angemessene Form drückt sich u. a. aus in

– *der Überschaubarkeit der Institution und der Grösse der Gruppen;*

– *der Möglichkeit, über längere Zeit eigene Aktivitäten zu entfalten;*

– *einer recht umfänglichen Betreuungszeit;*

– *den Möglichkeiten zum häufigeren Gebrauch der Motorik;*

– *der Berücksichtigung auch nichtsprachlicher Mitteilungsformen (Körperkontakte), mit Einschluss emotionaler Äusserungen (man «darf» weinen, sich umarmen, wird auf den Schoss genommen . . .);*

– *dem Verzicht auf bewertende Selektionen . . .,*

so dass zusammenfassend festgestellt werden kann: *Eine zwingende Notwendigkeit, den Kindergarten grundlegend neu zu strukturieren, besteht nicht.* Die Schule sollte mit grosser Befriedigung zur Kenntnis nehmen, dass der Kindergarten durch die Bemühungen zur Stabilisierung der Persönlichkeit des Kindes und die alle psycho-physischen Bereiche umfassenden Anregungen und Selbstentfaltungsmöglichkeiten eine tragfähige Grundlage schafft, auf der die Schule ihre Arbeit aufbauend fortsetzen kann. Diese Feststellung kann natürlich nicht heissen, dass der Status quo des Kindergartens bis in alle Zeiten festgeschrieben sein soll; ein angemessenes Reagieren auf neue Anforderungen und Aufgaben ist auch ihm als ständige Aufgabe gestellt.

Die Schule muss sich verändern!

Im Gegensatz zum Kindergarten muss die *Schule* dagegen in der Phase des Anfangsunterrichts *eine ganze Reihe von Veränderungen vornehmen.* Was wir als das grundsätzlich Positive beim Kindergarten herausgestellt haben, muss konsequenterweise von der Schule als Herausforderung verstanden werden, wenn sie sich nicht als kooperations- und – da Bildung und Entwicklung kontinuierlich verlaufen – damit kinderfeindlich darstellen will.

4. ERPROBUNG EINES NEUEN ANFANGSUNTERRICHTS

Aufgrund einer privaten Initiative haben ein Kollege aus der Schule und ich im Schuljahr 1978/1979 den Versuch unternommen, den Anfangsunterricht so zu gestalten, dass er von allen Kindern einerseits als kontinuierliche Fortsetzung ihrer bisherigen Lebens- und Lernsituation erfahren werden konnte, andererseits aber doch durch neuartige und anregende Inhalte die Kinder weiter förderte und ihnen ein Gefühl zunehmender Weltbewältigung vermittelte.

In starker Anlehnung an den Kindergarten leiteten wir u. a. folgende Massnahmen ein: (später erfolgt auf dieser Basis der Ausbau und Aufbau typischer schulischer Inhalte)

– *Wir liessen den Unterricht beginnen, wie auch der Kindergarten morgens anfängt.* Die Kinder kamen sofort in das Klassenzimmer, begrüssten den Lehrer oder wurden von ihm begrüsst, erzählten ihm oder den anderen Mitschülern von ihren Erlebnissen oder von dem, was sie gerade beschäftigte, nahmen sich einzeln oder mit einem Partner ein Spiel oder eine Arbeit vor und begannen so irgend etwas, was sie gerade interessierte, zu tun. Nach etwa einer halben Stunde – aber hier verhielt sich der Lehrer sehr flexibel – wurde der Morgenkreis gebildet, und der eigentliche Unterricht begann. – In formaler Hinsicht wurde hier ein Stück Kontinuität praktiziert, durch die die Kinder eine Verhaltensform von früher bei verändertem Angebot grundsätzlich beibehalten konnten. Diese Flexibilität in den Anfangs- und Schlussphasen des Unterrichts gibt dem Kind ausserdem Raum für eigene Initiativen und macht das Lernen nicht zu einer Angelegenheit, die mit einem Klingelzeichen begonnen und mit einem Klingelzeichen beendet werden muss.

Wer nicht heiter ist und nicht heiter sein kann, ist kein Erzieher. Anton Strobel

– Um im Anfangsunterricht analog zum Kindergarten das kognitive Lernen nicht von vornherein vorherrschen zu lassen, haben wir *den Kindern Möglichkeiten zum sozialen und motorischen Lernen in grossem Umfang eingeräumt.* Würfelspiele, gemeinsames Herstellen von Spielmaterialien (Knet, Papiertüten etc.) und Bildern, das Werken mit Hammer und Nagel im Aktivitätsraum, das Sichverkleiden und damit in eine andere Rolle schlüpfen, das Spielen auf dem Pausenhof auch ausserhalb der offiziellen Pausen waren einige Massnahmen in dieser Hinsicht. Auch das Anlegen und Bepflanzen des Schulgartens gehört zu diesem Anliegen. Ganz wesentlich erschien uns zum Beispiel (emotionaler Aspekt), die Kinder ihr Lieblingsspielzeug, ihre Lieblingspuppe oder ihr Lieblingsstofftier in die Schule mitbringen zu lassen.

– Ebenfalls in Anlehnung an Verhaltensweisen der Kinder im Kindergarten (und zu Hause) haben wir den *Wechsel von Spannung und Entspannung, Arbeit und Pause, Anstrengung und Erholung nicht starr reglementiert, sondern weitgehend ins Ermessen der Kinder gestellt.* Damit waren eine sehr starke Individualisierung, ein grösserer Freiraum für eigene Aktivitäten, eine Einschränkung des lehrerzentrierten Unterrichts verbunden, Wesensmerkmale der Schule, die im Anfangsunterricht regelmässig mit elementarer Gewalt über die Kinder hereinbrechen.

– Die *spezifisch schulischen Inhalte* wie zum Beispiel die Lehrgänge zum Lesen und zur Mathematik wurden ebenfalls in Anlehnung an bisherige Lern- und Verhaltensweisen der Kinder behandelt. So wurde mit den logischen Blöcken zunächst einmal gespielt und nicht sogleich lernzielbestimmter und leistungsorientierter Unterricht gehalten. Im *Leseunterricht* wurde die vorhandene Motivation und Neugier der Kinder so genutzt, dass sie zum selbständigen Umgang mit Schrift und Sprache angeregt wurden; mit der Buchstabenstecktafel und anderen Leselernspielen durften sich die Kinder auch befassen, wann immer sie in ihrer «Freizeit während des Unterrichts» Lust dazu hatten. Es wurde weitestgehend darauf verzichtet, anzuordnen, wann man sich womit beschäftigen muss.

5. ERGEBNISSE

Mit diesem Blick in die Arbeit mit einem ersten Schuljahr können nicht das «Leben und Lernen im ersten Schuljahr» erschöpfend behandelt werden. Es dürfte aber anhand der

[11] Erna **Moskal:** Probleme des Übergangs zur Schule – aus der Sicht des Kindergartens, in: Unsere Jugend 1976 H. 1, S. 13.

[12] Vgl. **Moskal,** a. a. O., S. 14.

Beispiele deutlich werden, wie durch Veränderungen der unterrichtlichen Praxis durch Sichtung und kritische Prüfung von Praktiken des Kindergartens auch die Schule unter Wahrung ihres besonderen Auftrags einen Anfangsunterricht entwickeln kann, durch den sie zusammen mit dem Kindergarten *weniger Stress, weniger Angst, dagegen mehr Lebensfreude, mehr Selbstsicherheit vermitteln kann.*

Zusammenarbeit kann sich aber nicht nur in Sichtung und kritischer Prüfung von Praktiken des Kindergartens erschöpfen. Beide Institutionen müssen auch gemeinsam handeln und gemeinsam auftreten.

Gemeinsame Aktivitäten

– So können Kindergarten und Schule *gemeinsam Feste vorbereiten und feiern.*

– *Wechselseitige Besuche* sowohl der Erzieher und Lehrer als auch der Kinder (in kleinen Gruppen) sind – wie erste Schritte zeigen – sehr nützlich.

– Auch die *gemeinsame Inangriffnahme eines bestimmten Themas oder Projekts* (Spiel, Aufführungen, Thema: Unterschiede zwischen Kindergarten und Schule, gemeinsames Singen und Musizieren) ist realisierbar. Diese Form der Zusammenarbeit ist ein Stück des Weges, auf dem die Einheit der Bildung, wie sie Fröbel bereits gesehen hat und wie sie seither oft gefordert worden ist[13], verwirklicht wird. Sie muss geleistet werden, wenn wir unserem Anspruch, als Pädagogen zum Wohle des Kindes zu wirken, gerecht werden wollen.

Eltern einbeziehen

Bei dem Versuch zur Verwirklichung dieser Zusammenarbeit fällt den *Eltern* eine ganz entscheidende Schlüsselrolle zu. Ihre Mitarbeit sollte nicht nur auf die Mitwirkung in Gremien beschränkt bleiben. Information, Hospitation, aktive Mitarbeit in Kindergarten und Schule, gemeinsame Erlebnisse mit Kindern und deren Eltern helfen «die Kluft zwischen professionellen Pädagogen und Eltern überbrücken»[14]; die Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens zwischen Erziehern, Lehrern und Eltern ist unabdingbare Voraussetzung für eine Erziehungsarbeit, die den Kindern nützt.

Die Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern dürfen nicht nur durch die rechtlichen Verordnungen bestimmt werden; diese können nur einen Rahmen bilden, der in pädagogischer Initiative inhaltlich gefüllt werden muss. Beide Institutionen müssen frühzeitig den Kontakt mit den Eltern suchen, ihre Konzeptionen erläutern und um Vertrauen werben. Vor allem die Transparenz der in Kindergarten und Schule geleisteten Arbeit vermag diese Vertrauensbasis zu legen, die sich ohne Zweifel positiv auf die Einstellung der Kinder zu diesen Institutionen auswirken dürfte.

Musikinstrumente erleben – den Klängen und Missklängen nachspüren Foto: M. Cloetta

Verstärkung der Kooperation

Meine Ausführungen möchte ich als ein Plädoyer für eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule unter Miteinbeziehung der Eltern verstanden wissen. Diese Verstärkung der Kooperation zum Vorteile der Kinder sollten sich die beiden Institutionen aber nicht verordnen lassen. Ich bin davon überzeugt, dass auf beiden Stufen eine genügend grosse Anzahl von Pädagogen bereit ist, diese Aufgabe ohne staatliches Geheiss in Angriff zu nehmen. Die Möglichkeiten einer Verbesserung des Schulanfangs sind auch unter den derzeitigen Rahmenbedingungen schon gegeben; diese Möglichkeiten zunächst einmal auszuschöpfen, sollte darum der erste Schritt sein, bevor Gesetze und Erlasse zur Regelung des Schulanfangs und zur Intensivierung der Kooperation von Kindergarten und Schule nötig sind. Zögern wir nicht mehr, diesen ersten Schritt tatsächlich zu tun!

Literaturhinweise

Auernheimer, Richard: Bringt der Kindergarten der Schule Probleme, in: Welt des Kindes, H. 1 1978, S. 25 bis 31.

Bolscho, Dietmar: Kindergarten – Kinderschule, in: Welt des Kindes, H. 1 1978, S. 41 bis 45.

Hebenstreit, Sigurd: Probleme vorschulischer Institutionen im Übergang zur Primarstufe. Aus: Höltershinken (Hrsg.): Frühkindliche Erziehung und Kindergartenpädagogik, Freiburg 1977, S. 105 bis 213.

Horn, Hans Arno: Veränderungen des Unterrichts am Schulanfang durch Lernen in Spielsituationen, in: Westermanns Päd. Beiträge H. 8 1975, S. 434 bis 438.

Kuhlemann, Gerhard: Überlegungen zur Neuordnung des Schuleintritts, in Päd. Rundschau, H. 10 1975, S. 817 bis 833.

Moskal, Erna: Probleme des Übergangs zur Schule, aus der Sicht des Kindergartens, in: Unsere Jugend, München 28 1976, H. 1, S. 12 bis 19.

Ries, Gerhild: Vorschulkinder in der Grundschule. Bericht über eine Begleituntersuchung, in: Psychologie in Erziehung und Unterricht, H. 3 1976, S. 137 bis 143.

Sachs, Wolfgang: Entschulung des Lernens. Zwischenbilanz eines Programms, in: Neue Sammlung, H. 2 1975, S. 125 bis 148.

Sütterlin, Kurt: Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, in: Lehren und Lernen H. 1 1977, S. 16 bis 23.

Herbert, Michael/Meiers, Kurt: Leben und Lernen im ersten Schuljahr. Ein Bericht aus der Praxis, Stuttgart 1980.

Meiers, Kurt: Vorschulerziehung und Schule, in: Lebendige Schule, H. 9 1973, S. 337 bis 344.

Adresse des Autors: Professor Dr. Kurt Meiers, Seitenstrasse 18, D-7410 Reutlingen 2.

[13] Vgl. Bericht 1975: Entwicklungen im Bildungswesen, ed. Dt. Bildungsrat, Stuttgart 1975, S. 33.

[14] Bildungsrat, S. 76.

KOSLO-Verbände stellen sich vor: Der Schweizerische Kindergärtnerinnen-Verein

Der Schweizerische Kindergärtnerinnen-Verein, gegründet 1881, ist nicht nur ein Zusammenschluss von deutschsprachigen Kindergärtnerinnen, sondern eigentlich ein Hauptträger des Kindergartenwesens. Das ist in den Statuten folgendermassen aufgeführt:

Der Verein tritt ein:

für die Förderung des Erziehungs- und Bildungswesens der vorschulpflichtigen Kinder

für eine zeitgemässe, gründliche Ausbildung der Kindergärtnerinnen

für die Fortbildung und Weiterbildung von diplomierten Kindergärtnerinnen

für den beruflichen und sozialen Schutz der diplomierten Kindergärtnerinnen

für die Zusammenarbeit mit anderen Schulstufen

für eine Kontaktnahme mit anderen Erziehungsorganisationen und Institutionen, die sich mit dem Kleinkind befassen

für die Zusammenarbeit mit den Behörden und Orientierung der Öffentlichkeit

für das Bestehen der Unterstützungskasse (UK) und der Altersfürsorge (AF)

Die Mitgliedschaft des Kindergärtnerinnen-Vereins wird durch Eintritt in eine der 16 Sektionen erworben. Aufgenommen werden diplomierte Kindergärtnerinnen mit einer mindestens zweijährigen Ausbildung an einem vom Verein anerkannten Seminar.

Die Sektionen organisieren sich selbständig und erstatten dem Zentralvorstand alljährlich Bericht. Ihre Statuten und eventuelle Statutenrevisionen sind dem Zentralvorstand vorzulegen. Um eine gute Information zu gewährleisten, ist jede Sektion im Zentralvorstand vertreten.

Die Organe des Schweizerischen Kindergärtnerinnen-Vereins sind:
die Hauptversammlung (Kindergartentag); die Delegiertenversammlung; der Zentralvorstand; die Revisoren.

Der Kindergartentag, organisiert von einer hiezu bezeichneten Sektion in Verbindung mit dem Zentralvorstand, findet alle drei Jahre statt.

Ständige Kommissionen:

a) Die Redaktionskommission. Sie gestaltet mit der Redaktorin das Vereinsorgan «Der Schweizerische Kindergarten». Dieses Fachblatt erscheint monatlich und erfreut sich einer ständig wachsenden Leserschaft.

b) Die Kommission für Ausbildungsfragen bemüht sich um eine Koordination der Ausbildung an den 25 Seminaren der deutschsprachigen Schweiz. Sie prüft Gesuche um Anerkennung der noch nicht anerkannten Ausbildungsstätten und organisiert Kurse und Tagungen für Methodiklehrerinnen.

c) Die Baukommission beschäftigt sich mit Material-, Bau- und Einrichtungsfragen von Kindergärten.

Die temporäre Kommission zur Prüfung pädagogischer Gegenwartsfragen wurde nach der Erarbeitung des Schweizerischen Rahmenplans für die Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten 1974 aufgelöst. Der Zentralvorstand wird aber von der Möglichkeit, temporäre Kommissionen zu gründen, jederzeit Gebrauch machen, wenn spezielle Sachgebiete bearbeitet werden sollten.

Die verschiedenen vom Verein herausgegebenen Broschüren sind monatlich in der Zeitung «Der Schweizerische Kindergarten» aufgeführt und können beim Versand bestellt werden.

Der Schweizerische Kindergärtnerinnen-Verein mit seinen etwa 3700 Mitgliedern pflegt, wie schon erwähnt, Kontakte zu anderen Organisationen.

Ein wichtiges Anliegen ist der Kontakt zu anderen Schulstufen, der bestmöglich gepflegt wird.

Ein Gedankenaustausch wird auch über die Grenzen gepflegt.

Während des bald 100jährigen Bestehens des Schweizerischen Kindergarten-Vereins hat sich vieles geändert, nicht aber die Aufgabe und Verantwortung dem vorschulpflichtigen Kind gegenüber, es in pädagogisch überlegter Weise in allen Möglichkeiten der menschlichen Reifung zu unterstützen.

Annemarie Streuli

Pestalozzis Engagement

«Er war im Vollsinne Sozialpolitiker. Dabei ist aber daran zu erinnern, dass für ihn die Beseitigung des Elends und der Kampf gegen entehrende Armut nie ein lediglich ökonomisches und gesellschaftspolitisches Problem war; erst deren Bezug zur Möglichkeit der individuellen Versittlichung verlieh ihnen Legitimation und Sinn» (II, 10).

Dr. A. Brühlmeier in seiner Werk-Auswahl (vgl. «SLZ» 8/80)

«Königliche» Kindheit
(Wilhelmine von Preussen)

Meine Lehrstunden fingen um 8 Uhr früh an und dauerten bis 8 Uhr abends; ich hatte keine Zwischenzeit als die Stunden des Mittag- und Abendessens, die auch noch unter Zurechtweisungen verstrichen, welche die Königin mir machte. Wenn ich wieder in mein Zimmer kam, begann die Letti die ihren. Es gab keinen Tag, wo sie nicht die Kraft ihrer furchtbaren Faustsstösse an meinem armen Leibe exerzierte. Ich weinte die ganze Nacht durch, ich befand mich in ununterbrochener Verzweiflung, hatte keinen Augenblick Erholung und ward ganz abgestumpft. Meine Lebendigkeit verschwand, und ich war mit einem Worte unkenntlich an Leib und Geist.

Aus «Kindheiten», Zeugnisse über Kinder, dtv 1459, DM 9.80.

Fraue

Worum selle si
nit dörfe schaffe
wiä d Manne
im Zimmer näbedra?
Ebe
ä Ma sett mä si
als Frau isch mä
mängmol so chlii
und drbi . . .

Wenn mä sich wehrt
so isch s ä gfundes Frässe
für diä
wo d Fraue
am liäbschte
in dr Chuchi
oder im Wöschhuus
aträffe

Nur mit amenä Platz
wo d Manne möchte
au ha
und dört wette stoh

Sell und dörf mä sä loh?
eifach so?
He jo!
und drno?

Müffi

Als Kindergärtnerin ist die Frau unangefochten, als gleichbesoldete Kollegin leider nicht überall!

Die Grundhaltung des Erzählens als Grundhaltung der Kindergärtnerin

*Fritz Gafner, Zürich**

Den Beruf erhellen

Der Kindergärtnerin wird heute von verschiedenen Seiten gesagt, was sie tun sollte. Von der pädagogischen Wissenschaft her, von den Eltern her, vom Staat her, von allen Seiten her wird gefordert, der Kindergarten müsse sich wandeln. Diese Stimmen dürfen nicht überhört werden; sie sollen zu Verbesserungen anspornen. Wichtiger aber, als der Kindergärtnerin zu sagen, was sie tun sollte, ist vorerst dies: ihr sagen helfen, was sie tut. Da möchte ich mit den folgenden Ausführungen einen Beitrag leisten.

Lernen, ohne belehrt zu werden

Ich brauche dazu ein Bild. Das Bild stammt aus einem russischen Märchen. Das Märchen erzählt von einem Knaben. Dieser Knabe, ein Leibeigner, wird vom Gutsverwalter zu einem Bildhauer in die Lehre gesteckt. Der Bildhauer sieht aber, dass der Knabe noch viel zu schwach ist, um die Bildhauerlehre anzutreten. Er schliesst den Knaben jedoch in sein Herz, kleidet ihn wie sich selbst und hält ihn wie ein eigenes Kind. Er nimmt ihn mit in seine Werkstatt, lässt ihn dort treiben, was er will, erzählt ihm von seiner Arbeit, zeigt ihm alles, wofür sich der Knabe interessiert, schickt ihn aber oft hinaus zum Spiel am Weiher. In der Werkstatt darf der Knabe auch das Werkzeug in die Hand nehmen und sich an den Steinen versuchen, aber was er unternimmt, ist keine Arbeit, sondern das reine Vergnügen.

Eines Tages trifft der Gutsverwalter den Knaben während der Arbeitszeit am Weiher an. Er nimmt den «Müssiggänger» am Ohr, führt ihn zum Bildhauermeister, schimpft und stellt gleich eine Prüfung an. Er fragt den Knaben über die Handhabung der Werkzeuge, über Steinarten, über Arbeitsmethoden, und auf alle Fragen gibt der Knabe die richtigen Antworten. Dieser Verlauf der Prüfung erstaunt am meisten den Bildhauer. Er fragt später den Knaben: Wo hast du dies alles gelernt; ich habe dir ja noch gar nichts beigebracht? Da antwortete ihm der Knabe: Du hast mir doch alles erzählt und gezeigt.

Und nun sieht der Meister, dass der Knabe für die Lehre reif ist. Er sagt zu ihm: Jetzt will ich dich die Bildhauerkunst lehren. Da ist für den Knaben das freie Leben vorbei. Die eigentliche Lehre beginnt, und sie gelingt aufs erfreulichste.

Diese Geschichte ist für mich wie ein Bild unseres Kindergartens. Deshalb will ich das Erzählte gleich nochmals durchgehen und die einzelnen Züge auf den Kindergarten hin deuten.

Der Bildhauer spielt die Rolle der Kindergärtnerin. Er sieht, dass der Knabe noch zu schwach ist für die Lehre. So sieht die Kindergärtnerin, dass ihre Kinder noch nicht reif sind für das systematische Lernen; sie sind noch nicht schulreif. Deshalb ist sie nicht Lehrerin, sondern Kindergärtnerin.

Der Bildhauer schliesst den Knaben in sein Herz, kleidet ihn wie sich selbst und hält ihn wie ein eigenes Kind. So schenkt auch die Kindergärtnerin ihren Kindern ihre Liebe. Dass der Knabe sich wie ein Bildhauer kleiden darf, verstehe ich so: Die Kinder dürfen Rollen spielen, tun, als wären sie schon ausgebildete Erwachsene. So fühlt sich der Knabe wie ein kleiner Bildhauer, längst bevor er die Bildhauerlehre antritt, und so nehmen die Kindergartenkinder die Rollen der Erwachsenen voraus, noch bevor sie zur Schule gehen.

Der Knabe darf treiben, was er will. Das ist die Freiheit, die die Kindergärtnerin den Kindern einräumt, zum Beispiel im «freien Spiel».

Der Bildhauer erzählt von seiner Arbeit und zeigt dem Knaben alles, wofür er sich interessiert. Dieses Erzählen und dieses erzählende Zeigen haben in dieser Geschichte eine so zentrale Bedeutung wie im Kindergarten. Der Erfolg davon erweist sich an der Prüfung durch den Gutsverwalter, bei der Schulreifeprüfung gleichsam. Das Erzählen führt zur Reife fürs systematische Lernen.

Aber immer wieder darf – oder muss – der Knabe zum Spiel an den Weiher gehen. Warum das? Es ist fast selbstverständlich, was der Knabe da am Weiher treibt. Dort spielt er ganz gewiss Bildhauer. Nicht mit Marmor, aber vielleicht mit Kieselsteinen. Nicht mit Meissel und Hammer, aber vielleicht mit Aststücken, welche Meissel und Hammer vorstellen. Ist das nicht das gebundene oder freie Rollenspiel der Kinder im Kindergarten, wenn die Kindergärtnerin erzählt und gezeigt hat. Da wird das Gehörte und Gesehene mit dem eigenen Körper, mit eigenen Bewegungen nacherzählt, eingeübt, in sich hineingeübt, assimiliert.

In der Werkstatt darf der Knabe auch die Werkzeuge in die Hand nehmen und die Steine befühlen ... So dürfen auch die Kindergartenkinder im Kindergarten immer wieder mit richtigem Werkzeug und richtigen Materialien arbeiten. Aber dieses Arbeiten ist für sie keine Arbeit, sondern das reine Vergnügen – eben wie für jenen Knaben die Tätigkeit in der Bildhauerwerkstatt.

Und wer ist der Gutsverwalter, der den Müssiggänger am Ohr nimmt und ihn einer Prüfung unterzieht? Das sind die Kritiker unseres Kindergartens, die meinen, mit Erzählen und Spielen werde kostbare Zeit vertan. Sie werden sich wundern, was die Kinder da alles aufgenommen haben, ohne dass ihnen etwas beigebracht wurde. Wer mit Kindern umgeht, ist immer wieder erstaunt, was sie wissen und können. Man fragt sich oft, woher sie das alles haben. Dabei hat man es ihnen selber erzählt und gezeigt, und nun ist es eben da: dieses erstaunliche Vorwissen eines schulreifen Kindes, das nun alles, was es spielerisch aufgenommen hat, sich noch systematisch aneignen, noch schulisch erarbeiten muss.

«Du hast mir doch alles erzählt und gezeigt»

Ich habe diese Sicht des Kindergartens, wie ich sie nun mit Hilfe des Märchenbildes zu skizzieren versuchte, gleichsam nachgeprüft. Bei meinen zahlreichen Kindergartenbesuchen habe ich beobachten können, dass das Verhalten der Kindergärtnerin wirklich dem Verhalten jenes Bildhauers gleichgesetzt werden darf. «Du hast mir doch alles erzählt und gezeigt», hat der Knabe zum Bildhauer gesagt. Ich glaube einleuchtend belegen zu können, dass dies – das Erzählen und Zeigen – die Grundhaltung der Kindergärtnerin ist.

Ich belege es mit einer scheinbaren Äusserlichkeit: Mir ist bei meinen Kindergartenbesuchen ein kleines, unscheinbares Wort aufgefallen, das mit grosser Regelmässigkeit von allen

* Vortrag an der Diplomfeier für den 18. Kurs des Evang. Kindergärtnerinnenseminars Zürich, zit. nach Jahresbericht 1978/79. Zwischentitel Red. «SLZ»

Kindergärtnerinnen auffallend häufig gebraucht wird. Ich meine das Wörtlein «grad». «D Karin taarf grad emol ... ez isch de Marcel grad de Puur ... ez sind grad ali Chinde Häse ... ez tömmer grad emol so hammere, we d Zwäärgli hammered ...» usw.

Zuerst dachte ich, das sei nichts als eine Mode, wenn nicht sogar eine sprachliche Unsitte. Ich habe dann aber eingesehen, dass dieses scheinbar so unbedeutende «grad» oder «grad emol» eine sehr bedeutende Funktion in der Kindergartenführung hat. Es hat die Funktion einer Überleitung. Es leitet über von der eigentlichen Erzählung in die angewandte Erzählung, heisse diese nun Rollenspiel oder Darstellspiel oder gegenständliches Darstellen oder wie auch immer; es heisst: Die Erzählung ist nun einmal fertig – und – geht weiter – nur auf eine andere Weise.

Die Wirklichkeit des «grad»

Interessant ist nun aber, dass dieses Wörtlein «grad» nicht nur nach einer Erzählung auftaucht; es kann jederzeit auftauchen, und es ist auch sozusagen jederzeit da. Daraus habe ich geschlossen, dass auch die Erzählung jederzeit da ist. Das Erzählen ist im Kindergarten jederzeit präsent, auch wenn nicht «gerade» erzählt wird. Das liegt an der Haltung der Kindergärtnerin. «Ez tömmer emol ali ganz liislig lauffe, grad we Chätzli.» Das könnte eine Kindergärtnerin sogar im sogenannten straffen Turnen sagen. Und wenn sie schon seit Wochen nicht mehr von einer Katze erzählt hat, so ist gewiss eine Katzenerzählung präsent, und die Kinder bewegen sich, als hätten sie eben eine Katzengeschichte angehört, als wären sie die Katze, von der sie eben gehört haben.

Es gibt noch andere Hinweise darauf, dass im Kindergarten das Erzählen stets präsent ist. Die gute Kindergärtnerin braucht sich nur in den Kreis der Kinder zu setzen, und schon werden die Kinder aufmerksam und lauschen, als beginne die spannendste Geschichte. Vielleicht beginnt gar keine Geschichte, aber das, was kommt, kommt aus der Haltung des Erzählens. Es tönt immer wie Erzählen. Die Kindergärtnerin spricht die Sprache des Erzählens, auch wenn sie keine ausgestaltete Geschichte erzählt. Pointiert gesagt: Die Kindergärtnerin befiehlt nicht, sie belehrt nicht, sie erklärt nicht; sie erzählt. – Etwas weniger pointiert: Sie befiehlt, sie belehrt, sie erklärt erzählend.

Der Praxis abgelauschte Theorie

Damit ich nicht missverstanden werde, muss ich etwas betonen: Was ich hier skizziere, ist nicht meine persönliche Vision des Kindergartens, sondern es ist eine Betrachtung des Kindergartens, wie ich ihn angetroffen habe und antreffe. Es ist eine grundsätzliche Betrachtung meiner Kindergartenerfahrung. Es ist im eigentlichen Sinn des Wortes eine Kindergartentheorie. «Theorein» heisst «betrachten» und «verstehen». Nachdem ich den Kindergartenbetrieb so und so oft betrachtet habe, verstehe ich ihn so: *Die Grundhaltung der Kindergärtnerin ist die Grundhaltung des Erzählens. Darin unterscheidet sich die Kindergärtnerin grundsätzlich vom Lehrer, dessen Grundhaltung die Grundhaltung des Lehrens ist. Weil die Kindergärtnerin den Kindern in der Grundhaltung des Erzählens und nicht des Lehrens begegnet, ist sie nicht Lehrerin, sondern eben Kindergärtnerin.*

Stufen der Welterfahrung

Ich will nun noch auf die Vorzüge dieser Grundhaltung hinweisen. Das kann natürlich nur bruchstückhaft geschehen. Zuerst möchte ich nochmals auf das Märchen zurückkommen, das ich am Anfang erzählte.

Der Knabe lernt zuerst die Berufswelt kennen, in der er später lebt und arbeitet. Er lernt sie kennen durch das Erzählen. Erst nachher erlernt er seinen Beruf. Es ist, als gebe es zwei Stufen der Welterfahrung. Die erste Stufe: erzählte Welt. Die zweite Stufe: erlernte Welt. Und die zweite scheint auf die erste angewiesen zu sein. Wer eine Welt erzählt bekam und sich nacherzählend (mit allen Sinnen und Muskeln) in sie einüben konnte, der wird sie sich nachher bewusst lernend aneignen können. Darauf weist die jahrhundertealte Weisheit des Märchens hin. Aber auch die ganz persönliche Erfahrung kann das bestätigen: Wissensgebiete, die sich nicht irgendwie mit Prägungen der Kindheit verknüpfen, bleiben mir trotz allen Lernanstrengungen fremd und befremdlich, wie Territorien, in denen ich eigentlich nichts zu suchen habe.

Pädagogik des Erzählens

Noch wichtiger als dies erscheint mir das Folgende: Es werden heute von verschiedenen Seiten berechtigte Forderungen an den Kindergarten gestellt. Ich will einige herausgreifen und dazu die Frage stellen, ob ihnen nicht gerade in der Grundhaltung des Erzählens am besten entsprochen werden kann.

Man hat zum Beispiel die grosse Lernfähigkeit der Kindergartenkinder wissenschaftlich entdeckt. Dieser Fähigkeit müsse die Kindergärtnerin Rechnung tragen. Kommt sie dieser Forderung nicht am besten nach in der Grundhaltung des Erzählens? Nur in dieser Haltung ist das Lerngebiet praktisch unbeschränkt. Alles Mögliche kommt so an die Kinder heran; sie lernen nicht ein beschränktes Stoffgebiet kennen; sie erfahren Welt. Und ob da zum Beispiel Lesen, Rechnen und Schreiben auch dabei seien, ist keine Frage. Denn es ist selbstverständlich, dass da Buchstaben und Ziffern vorkommen. Nur wird das eine Kind dabei Lesen und Schreiben und Rechnen lernen, ein anderes wird andere Gehalte vorziehen – je nach der persönlichen Disposition.

Und da zeigt sich gleich ein zweiter Vorteil der Kindergärtnerinnenhaltung: Man spricht heute viel vom Recht des intellektuell schwächeren, aber auch vom Recht des intellektuell begabten oder frühentwickelten Kindes. Keine andere pädagogische Grundhaltung wird beiden Kindern derart in gleicher Weise gerecht werden können wie die Grundhaltung des Erzählens. In dieser Haltung bietet man jedem Kind nach seinen Möglichkeiten Welterfahrung an. Das Angebot ist gleichsam offen, lässt Freiheit, entwickelt den Intellekt und verdeckt nicht die Fantasie.

Eine dritte Frage ist die Frage des Erziehungsstils. Vor einigen Jahren entbrannte der Streit um das Gegensatzpaar «autoritäre Erziehung – antiautoritäre Erziehung». Nach meinen Beobachtungen im Kindergarten und übrigens auch bei Müttern, die die Grundhaltung des Erzählens einzunehmen verstehen, ist dieser Gegensatz in der erzieherischen Grundhaltung des Erzählens stets aufgehoben. Die Frage kann sich gar nicht stellen, weil das Erzählen dem Erzähler jederzeit eine selbstverständliche Autorität verleiht, welche Kind und Erzieher fortwährend zusammenführt.

Eine kleine Szene aus dem Kindergarten soll andeuten, was ich meine, wenn ich von selbstverständlicher Autorität aus der Grundhaltung des Erzählens spreche.

Die Kindergärtnerin (es war übrigens eine unserer Seminaristinnen) erzählt von einer Kuh, welche muhte. Auf das Stichwort «Muh» beginnen die Kinder zu muhen. Eins steckt das andere an. Es droht eine wilde Muherei auszubrechen. Die Kindergärtnerin lässt

> Wahre Universalität besteht nicht darin, dass man vieles weiss, sondern dass man vieles liebt.
>
> Jacob Burckhardt

das Muhen eine Zeitlang gewähren. Dann sagt sie: Aber die Chue hät nu ei einzigs Mol Muu gmacht. Die Kinder sind still. Die Kindergärtnerin: Ez mached mer s grad emol ali mitenand, we s d Chue gmacht hät. Die Kinder muhen kräftig, aber jedes nur ein einziges Mal, und lauschen dann wieder gespannt dem Fortgang der Geschichte. Die Kindergärtnerin hat trotz dem disziplinarischen Zwischenspiel die Grundhaltung des Erzählens nicht verlassen. Das ist gut und typisch für sie.

Kindergärtnerin als Expertin des Erzählers

Ich will zum Schluss noch eine letzte Forderung erwähnen, die sich heute an die Kindergärtnerin richtet. Das ist die Forderung der Elternarbeit. Die Kindergärtnerin soll den Eltern bei der Führung der Kinder behilflich sein können. Also die Arbeit an Elternabenden, in Elternzirkeln, bei der Elternweiterbildung.

Diese Arbeit kann die Kindergärtnerin nun nicht in der Grundhaltung des Erzählens leisten. Da muss sie erklären, anleiten. Da muss sie Expertin sein. Und wofür muss sie Expertin sein? Für nichts anderes als für das, was sie im Kindergarten tut. Expertin für die Führung des Kindes im Kindergartenalter. Und weil diese Führung in der Grundhaltung des Erzählens geschieht, ist sie Expertin für diese spezielle pädagogische Haltung. Sie hat das Erzählen im weitesten Sinn gelernt. Das Erzählen, welches das Verarbeiten und Einüben des Erfahrenen immer miteinschliesst. Die Kindergärtnerin ist die Expertin, welche die Eltern zur richtigen Einstellung den Vorschulkindern gegenüber anleiten kann, weil sie diese Einstellung hat und sich dieser Einstellung bewusst ist. Es ist die Einstellung, welche ich die Grundhaltung des Erzählens nenne und welche so manches Erziehungsproblem zu lösen imstand ist, so dass das Leben für Kind und Erzieher keine Mühsal mehr ist, sondern das reine Vergnügen – wie in der Werkstatt jenes Märchenbildhauers, von dem ich am Anfang erzählt habe. ■

Begegnung mit einer englischen Primarschule

Ein Freund, welcher im Erziehungsdepartement von Cheshire tätig ist, vermittelte mir die Gelegenheit, einmal wöchentlich die Primarschule in Christleton zu besuchen.

Das malerische, heute vorwiegend von Mittel- bis Oberschicht bewohnte Dorf hat etwa 3000 Einwohner und liegt etwas ausserhalb der Stadt Chester im Nordwesten Englands.

Vorgesehen ist, dass ich jeweils einen Vormittag bleiben und die Kinder während des Unterrichts beobachten werde. Der Grosszügigkeit des Direktors ist es zu danken, dass ich mit kurzen Lektionen über die Schweiz am Schulbetrieb aktiv teilnehmen darf.

Mit gemischten Gefühlen betrete ich am ersten Morgen den einstöckigen Backsteinbau. Die Schulsekretärin führt mich in die Turnhalle, welche im Moment zum Andachtsraum umfunktioniert worden ist. Ich schleiche mich leise hinein und geselle mich zu den Lehrkräften auf eine Bank entlang der Wand. Die 160 Schüler sitzen in Reihen ausgerichtet am Boden. Sie sind ihrem Alter entsprechend in eine der drei Hauptgruppen eingeordnet. Zuvorderst die *«Infants»* im Alter von 5 bis 7 Jahren, dann die *«Lower Juniors»* zwischen 7 und 9 Jahre alt, zuhinterst die 9- bis 11jährigen – *«Upper Juniors»*.

Trotz nun einjährigem Aufenthalt in England habe ich mich noch immer nicht an den Anblick der Kinder in Schuluniform gewöhnt. In Christleton ist sie zwar nicht mehr obligatorisch. Viele Eltern wählen aber aus traditionellen oder praktischen Gründen für ihre Kinder diese Kleidung. Die Knaben wirken alle irgendwie steif, blicken ernst über ihren Krawattenknoten. Die dunkelblauen und grauen Farben verstärken den Eindruck der Ernsthaftigkeit. Vereinzelte blonde und rote Haarschöpfe bilden zusammen mit den weissen Söckchen der Mädchen wohltuenden Kontrast.

Nach einem Kirchenlied liest der Direktor einige Herbstgedichte. Die Kinder lauschen diszipliniert. Das gemeinsam gesprochene Gebet beschliesst die Andacht. Die Schüler marschieren in Einerkolonne klassenweise zu ihren *Unterrichtsabteilen.*

Der ganze, 1974 erstellte Bau ist so angelegt, dass nur in wenigen Räumen, wie Turnhalle, Toiletten und Lehrerzimmer, Türen nötig sind. Durch geschickte Anordnung von Mobiliar und kleinen Trennwänden wurden zahlreiche Räume und Nischen geschaffen. Diese werden je nach Bedarf mit Vorhängen abgetrennt. Die mir selbstverständliche Wandtafel ist meist durch transportable Staffeleien ersetzt.

Der Direktor nimmt mich mit in seine Klasse. Er unterrichtet zusammen mit fünf anderen Lehrkräften ein volles Pensum, erfüllt nebenbei aber noch alle administrativen und repräsentativen Anforderungen.

Die 14 Schüler im Alter von 6 1/2 bis 7 Jahren sitzen bereits an den sechseckigen Tischen. Sie sind in jenem Drittel des Jahres, in dem sie 5jährig geworden sind, in die Schule eingetreten. *Schuleintritt ist also, anders als bei uns, dreimal im Jahr möglich.* Vor dem eigentlichen Eintritt kamen sie während 12 Wochen für 2 Stunden wöchentlich in die Schule und wurden, begleitet von einigen Eltern, spielerisch mit Schulsituation und Räumen vertraut gemacht. Im Augenblick wird gerade eine Gruppe von 12 Kindern in Begleitung von 4 Erwachsenen auf den Schuleintritt vorbereitet.

Alle 14 Kinder meiner Gruppe sind fähig, fliessend zu lesen. Sie schreiben jetzt gerade ihre eigene Version des Aschenbrödels. Ich bin erstaunt zu sehen, dass einzelne mühelos zwei Heftseiten füllen. Sie schreiben mit Bleistift und in Druckbuchstaben. Der Lehrer arbeitet gewöhnlich individuell mit den einzelnen Kindern. Abgesehen vom Arbeitslärm wird ruhig und konzentriert gearbeitet.

Die Schule beginnt täglich um 9.00 Uhr und endet um 15.15 Uhr. Bis um 16.00 Uhr haben die Schüler die Möglichkeit, an den zahlreichen Aktivitäten der verschiedenen schulinternen Clubs teilzunehmen. Unter Anleitung der Lehrer wird Schach gespielt, getanzt, Sport getrieben, musiziert oder Theater gespielt. Dies nur ein kleiner Ausschnitt des breitgefächerten Angebots. Samstage sind schulfrei.

In der grossen Pause von 10.30 Uhr bis 10.50 Uhr verkaufen ältere Schüler auf dem Pausenplatz Pommes chips und Süssigkeiten. Zwei Mädchen führen mich herum. Von ihnen erfahre ich, dass sie täglich, wie alle anderen auch, *in der Schule essen.* Die Mittagspause dauert von 12.00 bis 13.00 Uhr. In der schuleigenen Küche sind drei Personen in fester Anstellung mit Kochen beschäftigt. Drei bis vier weitere Personen beaufsichtigen die Kinder während den Mahlzeiten. Die Schüler bezahlen 30 Pence (= sFr. 1.10) je Mahlzeit.

Ein erster Pfiff des Direktors bringt den *Pausenlärm* schlagartig zum Verstummen. Auf den zweiten Pfiff hin reihen sich die Schüler vor den Türen ihrer Räume, welche alle verandaartig nach dem Pausenplatz geöffnet sind, auf. Die verschiedenen Klassen werden von den Lehrern in Empfang genommen.

In der nächsten halben Stunde erzähle ich den Kindern meiner Gruppe von der Schweiz, singe ihnen mit der Gitarre einige Lieder. Nachher lernen wir zusammen ein Lied. Sie wollen den Text aufs nächste Mal auswendig lernen. Ich bin gespannt, wie es tönen wird, und freue mich auf den nächsten Vormittag. *Margrith Hegetschweiler*

> Das Ziel der Erziehung besteht darin, dem Kinde zu ermöglichen, ohne Lehrer weiterzukommen.
>
> Elbert Hubbard

Vom kleinen Mädchen Kra und von Kindern, wie du eines bist

Leselehrgang auf synthetisch-integrativer Grundlage
Werner Marti, Silvia Denneborg, Margrit Ingold, Susi Stauffer
Staatlicher Lehrmittelverlag, Bern 1979

Warum

wird jetzt noch ein neuer Leselehrgang herausgegeben, wenn es doch schon so viele gibt: synthetische, analytische, gemischte, «antilegasthenische»? – Jeder Kanton scheint einen eigenen zu bevorzugen oder zu fördern oder sich an entsprechenden Projekten zu beteiligen. Im deutschen Sprachgebiet schiessen sie wie Pilze aus dem Boden. – Dr. W. Marti, Methodiklehrer am Seminar Biel, beobachtete, wie unsicher Praktikantinnen in der Verwendung der verschiedenen Lehrgänge waren und wie ihnen nur zu oft auch die Kommentare nicht weiterhalfen. Um ihnen eine handfeste, praxisnahe Hilfe bieten zu können, diskutierte er die Methodik des Erstlesens mit erfahrenen Kolleginnen. Daraus entstand – eigentlich unbeabsichtigt – der vorliegende Leselehrgang.

Die Grundlageerzählung

des ersten Teils «Vom kleinen Mädchen Kra» von Silvia Gut entspricht der heutigen Tendenz in der Jugendliteratur, ein soziales Problem zum Ausgangspunkt zu wählen. Das siebte Kind der Korbersfamilie wird vom Vater nicht angenommen, weil er sich so sehr einen Buben gewünscht hat – nach den sechs Mädchen. In seiner Enttäuschung nennt er Kathrinchen nur Kra. Das Problem des ungeliebten Kindes zeigt sich hier offen: Kathrinchen wächst nicht. In seinem Puppenwagen mit vier Ballonen wird es wegen der Unvorsichtigkeit beim Spiel der Schwestern auf die Insel der Weissen Raben getragen und kehrt schliesslich auf abenteuerliche Weise zurück. Und nun merkt der Vater, dass er auch Kra gern hat.

Im zweiten Teil des Lehrgangs, wo die Kleinbuchstaben eingeführt werden, können sich die Schüler von selbst mit den beschriebenen Alltagserlebnissen identifizieren, weil es ihre Welt ist.

Prinzipien des Lehrgangs

A. Der Lehrgang ruht auf zwei Säulen:
Einerseits liegen die lernpsychologischen Forschungen von Hans Aebli (Grundformen des Lehrens) und von Klaus Foppa (Lernen, Gedächtnis, Verhalten) zugrunde, anderseits sind Erkenntnisse über sprachliche Wahrnehmung und Fragen des Lesens stark beachtet worden (Gibson & Levin, Psychology of Reading). (Man vergleiche dazu im Kommentar zum Lehrgang bei Prinzipien 1, Seite 4.)

B. Dazu wertete der Leiter des Verfasserteams Fragebogen aus über die Erfahrungen in Schulversuchen (in Zusammenarbeit mit dem Amt für Unterrichtsforschung).

Als Prinzipien stehen im Vordergrund:

– Im ersten Teil werden nur Grossbuchstaben verwendet, weil sie optisch leichter wahrzunehmen und weniger zu verwechseln sind.

– Alle «erlesenen» Wörter werden immer wieder aufgenommen, um daraus die Speicherung und Abrufbarkeit der Einzelzeichen und Wörter zu ermöglichen.

– Ähnliche Laute (B–P, D–T oder D–B–G) werden in einem gewissen zeitlichen Abstand eingeführt.

– Um das Verbinden der Laute (Zusammenschleifen) zu erleichtern, geschieht die Einführung der Buchstaben zunächst mit den Dauerlauten (Reibelaute, Nasale, Selbstlaute – A M I U S R (K) E usw.).

– Syntaktische Umstellungen, Spielsilben, Auf- und Abbauübungen, Kombinationen, fremde Laute in Bildern verhindern, dass die Texte einfach auswendig gelernt werden.

In dieser kurzen Besprechung kann nicht eingegangen werden auf alle klar durchdachten Grundregeln des Lehrgangs; es sei aber nachdrücklich auf den *Kommentar* zum Leselehrgang hingewiesen.

Er wird besonders Anfängerinnen schätzenswerte Dienste leisten. Aber auch – die erfahrene Kollegin wird viele nützliche Anregungen finden. Das Inventar der Übungsmöglichkeiten ist arbeitssparend und praktisch. Durch die bunte Vielfalt der Vorschläge wird die persönliche Kreativität nicht eingeengt. Sehr «gäbig» (für Nichtberner: brauchbar) sind die Wörterlisten, wo man alle mit den jeweiligen Buchstaben zu bildenden Wörter findet. (Ein Computer drückte sie nach Programm heraus.)

Die Illustrationen

des Leselehrgangs gingen aus einem internen Wettbewerb hervor; sie wurden von einer Fachkommission *Katharina Buechler* übertragen, die als selbständige Grafikerin in Basel und Strassburg arbeitet. Wegen der Herstellungskosten musste auf die Farbe verzichtet werden. Die Zeichnungen sind deswegen nicht weniger reizvoll. Die Künstlerin erklärt: «Das Stupfen der grösseren Konturen und bestimmter Flächen erzeugt eine gewisse Weichheit und schien mir gut zum fiktionalen Teil zu passen, während die realistischen Kinderszenen einen klaren Strich verlangten. Ich hatte mein Vergnügen daran.» Dieses Vergnügen überträgt sich unmittelbar auf Lehrerin und Schüler!

Der Zusammenhang mit Heimatkunde und Schreiben ist sehr leicht herzustellen. Schwerpunktlektionen und -wochen sind vom Inhalt des Lehrgangs her nahtlos und

Leseblatt 3
Laut /u/ Zeichen U

Susi und Ursi sind allein in der Küche. Sie erblicken eine Maus. Sie erschrecken und rufen der Mutter. Auch für die Katze Mimi wäre da etwas zu holen.

Bemerkungen zum Laut /u/
/u/ hat eine geschlossene und eine offene Lautung. Wie /i/ besitzt /u/ im Mittelbernischen geschlossen und offen bedeutungsunterscheidenden Charakter

s*uu*re (sauer werden)	s*uu*re (surren)
ch*u*tte (stark wehen)	Ch*u*tte (Rock)

wogegen offenes /u/ im Schriftdeutschen durch Systemzwang stets kurz und geschlossenes /u/ stets lang ausgesprochen wird.

— Ausruf u! mit verschiedenen Situationen verbinden, in denen ein mit Vorsicht gemischtes Erstaunen geweckt wird:

uu! dä gross Hung!
uu! di gruusige Hose!

— in den beiden Wörtern Muur, Huuri, schrd. (auch bd.) Uhr, Uhu.
— bei der Aussprache auf gute Rundung der Lippen achten (bei der geschlossenen Lautung vor allem). Späteren Gegensatz zu /o/ damit vorbereiten.
— Das Zeichen U enthält ebenfalls eine Rundung, allerdings nur eine halbe.

Schaukel schwingt in immer grösserem Bogen. Armschwung.
Ausruf: Uuu! nicht so hoch hinauf!

Beim Erarbeiten des Leseblattes ähnlich wie bei Lb. 1 und 2 vorgehen.

— Als besondere Übung: MIAU, MIMI, MAMA einander gegenüberstellen.
— Übung 1.1., ferner 2, 3 und 4
— In «Kontrolle» eintragen

Beispiel einer Seite aus dem Kommentarband

natürlich zu finden. Beispiele: Familie, Berufe, Haustiere, Wasser, Schule, krank–gesund, Vögel usw. – *Dass zugleich mit der Wahrnehmung der Laute (auditiv) synchron das Schreiben der Buchstaben (optisch-kinästhetisch-taktil) eingeführt wird, entspricht der ganzheitlichen Auffassung des Kindes und beansprucht seine ganze Persönlichkeit.*

Problem Hausaufgaben

Nach dem Willen der Verfasser sollte es das Ziel der Hausaufgaben sein, dass das Kind zu Hause zeigen darf, was es in der Schule gelernt hat. Sie sollen hauptsächlich der Verbindung Schule–Elternhaus dienen – und nicht zu einem Kreuz werden. Kra macht es möglich, dass das Üben besser verteilt wird und die Wiederholungsaufgaben nicht viel «Spielzeit» wegnehmen. Die Schüler sollen vermehrt selbständig Material suchen, zum Beispiel Buchstaben ausschneiden usw., was aber nicht mehr als eine Viertelstunde täglich beanspruchen dürfte.

Die Einführung der Kleinbuchstaben

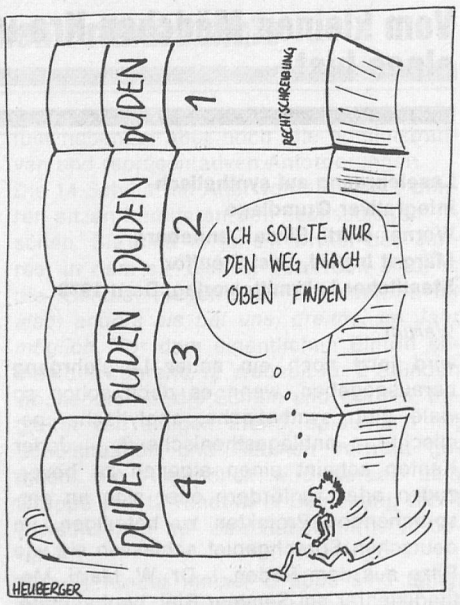
im zweiten Teil vollzieht sich problemlos. Den Lesevorgang haben die Schüler im ersten Teil entdeckt. Jedes einzelne Kind hat für sich selbst die Kulturerfindung erlebt, dass es Sprache mit Zeichen darstellen kann, sei es nun seine eigentliche Muttersprache (Dialekt), sei es das Schriftdeutsche. Das erzeugt Freude.

Erfahrungen

In meiner Schulstube haben schon drei Jahrgänge Erstklässler mit dem «Kleinen Mädchen Kra» die ersten Schritte ins Buchstabenland getan. Kra schuf immer wieder Freude, Spannung, Lust – beste Voraussetzungen zum Lernen. Ich hatte vorher die obligatorischen Lehrgänge ausprobiert – die auch «gut» sind –, ich hatte selber Lehrgänge zusammengestellt mit Rahmenthemen des Gesamtunterrichts, ich hatte sogar einmal einen Lehrgang für Dreijährige und Vorschulpflichtige (Corell) als Leitfaden benützt, ich war sehr skeptisch gewesen wegen der Grossbuchstaben im «Kra», ich hatte mich in der Legasthenieliteratur im Zusammenhang mit Lesenlernen orientiert – aber ich blieb bei «Kra», als ich es einmal kennengelernt hatte (Beteiligung am Schulversuch). Ich erlebte dabei fast verblüfft, wie bald sich die Schüler selber schriftlich ausdrücken wollten. Ich sah, dass sich die «schnelleren» Schüler nie langweilten. Ich hörte und sah zu, wie eifrig sie versuchten, die Bilder auf Hochdeutsch zu beschreiben. Auch den Knaben verleideten diese sieben Mädchen nicht. Sie versuchten, den Vater umzustimmen. – Ein Schüler wurde vom Kindergarten her als der «grosse Schweiger» gemeldet und war in kinderpsychiatrischer Behandlung. Ich erlebte fasziniert, wie das Mitgehen und Mitleiden mit Kra ihm den Mund auftat und er seinen Gefühlen in Worten Luft machen musste – damit seinen «Pseudomutismus» brechend. Dieser Lehrgang ist sogar für Sprachbehinderte förderlich, weil er den Einzellaut so sorgfältig bewusst macht und die Hilfe des Schriftbildes mit demjenigen des Lippenbildes eng verbindet.

Zu allen Vorteilen hinzu ist «Kra» ein billiges Lehrmittel. Der Schülerlehrgang (33 Seiten A4) kostet Fr. 3.—, der hilfreiche Kommentar dazu Fr. 12.—.

Frieda Jakob, Lehrerin und Logopädin, 4511 Obersteckholz BE



«Mit den Armen auf den Weg»

Neue Unterlagen für die Schule von Fastenopfer und Brot für Brüder

Auch dieses Jahr geben die evangelische Aktion Brot für Brüder und das Fastenopfer der Schweizer Katholiken für die verschiedenen Schulstufen didaktische Unterlagen heraus. Sie sind auf das Jahresthema der Informations- und Bildungsaktion «Mit den Armen auf den Weg» abgestimmt und ermöglichen die Behandlung von Dritte-Welt-Problemen in der Schule. Die in erster Linie für den Religionsunterricht erarbeiteten Hilfsmittel, die sehr oft und mit Erfolg auch im üblichen Unterricht eingesetzt werden, sind gratis bei den Geschäftsstellen der beiden Hilfswerke zu beziehen. Ein Unkostenbeitrag ist erwünscht.

Folgende Materialien stehen zur Verfügung:

– **Vorschulalter und Unterstufe: Quartett «Leben in Afrika».** Das beliebte Kinderspiel zeigt mit farbigen Bildern und einfachen Texten Ausschnitte aus dem Alltag eines afrikanischen Mädchens in Kamerun. Die ansprechenden Fotos regen zum Gespräch und zur Auseinandersetzung mit der dritten Welt an.

– **4. bis 6. Klasse: Schüler gestalten Plakate.** Ein ausführlicher Lehrerkommentar mit didaktischen Hinweisen, eine attraktive Schülerunterlage mit Schwarzweissfotos für Collagen und Unterlagen für die zu gestaltenden Plakate erlauben eine intensive Auseinandersetzung und eine visueile Umsetzung des herausfordernden Themas «Mit den Armen auf den Weg».

– **Oberstufe: Die Bauern von Jejui.** Die mit grossem Erfolg eingesetzte Schülerzeitung von 1977 wurde neu überarbeitet. Der ausführliche Lehrerkommentar gibt zusätzliche Informationen über den südamerikanischen Staat Paraguay und die Arbeit von einfachen Bauerngenossenschaften. Diese Einheit ist sehr gut für den Geografieunterricht oder die Behandlung der Dritte-Welt-Probleme in der Schule geeignet.

Nur bei Brot für Brüder ist eine umfangreiche Lektionsreihe «Drei Dörfer» erschienen. Im Baukastensystem aufgebaut, gibt sie fächerübergreifend einen interessanten Vergleich von drei Dörfern in Guatemala, Spanien und der Schweiz und ermöglicht so eine intensive Behandlung der Fragen Unterentwicklung – Überentwicklung. Bezugspreis: Fr. 3.—.

Die Unterlagen und Hilfsmittel können beim Fastenopfer der Schweizer Katholiken, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern, und bei Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel, bezogen werden.

Kulturaustausch im kleinen

Beiträge zur besseren Verständigung zwischen unseren schweizerischen Sprachgruppen sollten durch die Schule bewusst erfolgen. Mögliche Formen sind

- Briefwechsel
- Teilnahme an gemeinsamen Anlässen (Landschulwochen, Ferienlager, Schulsportveranstaltungen, fakultativer kantonaler Schulsporttag, gemeinsame Unterrichtsstunden usw.)
- Austausch von Schülern
- Einladen von Personen aus der andern Sprachregion (Referenten, Lehrer oder Schüler) in die Klasse
- Austausch von Lehrern
- Zusammenarbeit zwischen zwei Schulklassen
- Schulreisen mit Kontakten (Übernachten bei Einwohnern, Besuch von Klassen, Teilnahme am Unterricht usw.)
- Kontaktnahme zwischen den Lehrern.

Die Redaktion «SLZ» prüft gern anregende Berichte, beispielhafte Realisierungen auf ihre Eignung für Publikation (Sondernummer Klassentausch/Kulturbegegnung).

Unterlagen zum Thema «Entwicklungshilfe», «Dritte Welt»

Das Schweizerische Komitee für **UNICEF** hat thematische Unterlagen (Bücher, Unterrichtshilfen, Dias, Filme zu Fragen der dritten Welt) für Lehrer verschiedener Stufen zusammengestellt. Verlangen Sie den Katalog bei UNICEF, Werdstrasse 36, 8021 Zürich (Telefon 01 242 70 80). Besonders erwähnt sei die Bibliografie «Dis-moi comment ils vivent», eine Auslese von Kinder- und Jugendbüchern in französischer Sprache, die eventuell für den Fremdsprachenunterricht sinnvoll ausgewertet werden könnte.

Mathematik

«Schule 80», Monatsschrift des SVHS, Februarheft 1980, enthält Beiträge für Rechenstunden, Mathematik, Geometrie, Schach. Einzelhefte und Abonnemente bei Jakob Menzi, Balgriststr. 80, 8008 Zürich.

Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», W. Gadient, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Oberhünenberg

März 1980 46. Jahrgang Nummer 2

Das besondere Buch

Amery, Carl:
Marsch, zurück auf die Bäume . . .
1979 bei Schaffstein, Dortmund. 120 S. art. Fr. 14.80

Wird unsere Zivilisation in den nächsten Jahrzehnten zusammenbrechen? Können wir so weiterleben wie bisher? Mit solchen Fragen werden wir konfrontiert bei der Lektüre von Amerys Buch.
Es ist kein düsterer Zukunftsroman – es werden aber Fragen zur Diskussion gestellt, die eine klare Antwort verlangen, die eine Umkehr verlangen: Energieverschwendung, Rohstoffverschleiss, Vergiftung der Anbauflächen, Verlust von Kulturland, Wegwerfgesellschaft, Produktion von kurzlebigen Gütern . . .
Mit all diesen «ökologischen» Problemen müssen wir uns auseinandersetzen; dazu vermittelt uns dieses Buch wertvolle Denkanstösse.
KMJE ab 14. Sehr empfohlen. *müg*

Kappeler, Ernst: Es schreit in mir
1979 bei Aare, Solothurn. 351 S. Ln. Fr. 19.50

Briefdokumente junger Menschen, die ihre Not einmal hinausschreien. Die Themen sind vielfältig: Einsamkeit, Liebe, Angst, Tod, Eltern, Schule, Lehrer, Noten, Krieg, Hunger, Religion, Freiheit, Rauschgift, um nur einige zu nennen. Da ist kein Briefkastenonkel, der unverbindliche, billige Ratschläge gibt, nein, hier ist alles echt, der Schrei der Jungen und der Antwortruf der Erwachsenen. Er macht es sich nicht leicht, er ist oft voller Zweifel, aber er ist immer ehrlich und will in jedem Fall helfen. Das Buch bietet 1000 Identifikationsmöglichkeiten an, versucht den Jugendlichen aus seiner Unsicherheit und seinem Misstrauen zu lösen, aus Verstrickung zur Freiheit zu führen. Es ist ein Buch der Begegnung in bestem Sinne.
JE ab 15. Sehr empfohlen. *fe*

Bayer, Ingeborg (Hrsg.):
Ehe alles Legende wird
1979 bei Signal, Baden-Baden. 256 S. art. Fr. 29.80

Ingeborg Bayer ist es mit ihrem Buch «Ehe alles Legende wird» gelungen, die umfangreiche Literatur über das Dritte Reich nicht bloss zu erweitern, sondern sinnvoll zu ergänzen; statt einmal mehr den Verlauf der Geschichte von 1919–45 darzustellen, hat die Autorin eine Sammlung von Dokumenten angelegt, die für sich selbst spricht. Sie fügt dabei zahlreiche, zum Teil erstmals veröffentlichte Dokumente geschickt mit kurzen Zwischentexten zu einem eindrücklichen Ganzen zusammen. Darüber hinaus versucht die Verfasserin aufzuzeigen, wie die Menschen jener Zeit dachten und handelten, sich verblenden liessen oder Widerstand zu leisten suchten.
Am Schluss des Buches weist sie auf neonazistische Bewegungen hin und weist nach, wie schlecht viele (deutsche) Jugendliche über den Nationalsozialismus informiert sind. Wie schon der Titel dieses Abschnitts vermuten lässt, kommt darin klar die Warnung zum Ausdruck: «Wehret den Anfängen!»
KMJE ab 16. Sehr empfohlen. *müg*

Ferne Länder – Reisen

Fischer-Hollweg, Brigitte:
Coquena aus Peru
1979 bei Auer, Donauwörth. 149 S. Pp. Fr. 15.80

Coquena, ein Hirtenjunge aus dem peruanischen Hochland, begegnet im Traum dem längst verstorbenen Inkakönig Pachacuti. Der Knabe erhält von seinem Ahnen einen Befehl und eine Verheissung, die sein weiteres Leben bestimmen und ihn zum gefeierten Helden des Landes werden lassen.
Anhand der spannenden Erzählung und begleitender Fotos von unterschiedlicher Qualität schildert die Verfasserin das Leben und die Armut der Indianer des peruanischen Hochlands, so dass der vorliegende Band zugleich belehrt und unterhält.
KMJ ab 10. Empfohlen. *ntz*

Lahr, G./Rottschalk, G.:
Die Schlangentänzer
1979 bei Schaffstein, Dortmund. 47 S. Pp. Fr. 7.80

Im Südwesten Colorados entdeckt Sam eine etwa 1000 Jahre alte verlassene indianische Felsensiedlung. Wie ein Film sieht er das Leben der sesshaften Hopies vor sich. Die verschiedenen Clans helfen einander den lebensnotwendigen Mais anzubauen. Durch religiöse Handlungen versuchen die Hopies die Natur zu beeinflussen.
KM ab 10. Empfohlen. *map*

Petri, Helmut: Der Tiger von Xieng-Mai
1979 bei G. Bitter, Recklinghausen. 120 S. art. Fr. 9.90

Den Tiger, der zu jedem siamesischen Dorf gehört, lässt man gewähren, weil er die Äcker von Hirschen und Wildschweinen frei hält. Zur eigentlichen Gefahr für die Menschen wird er erst, wenn er alt und müde ist. Den Tod, der durch einen solchen Menschenfresser eine Dorfgemeinschaft bedroht, erlebt der Eingeborenenknabe Phu Pong in nächster Umgebung. Packend und einfühlsam, begleitet von ausgezeichneten Linolschnitten, schildert der Autor den langen Kampf zwischen Tier und Mensch. Dabei wird der Leser sorgsam an die fernöstliche Lebensweise und Religion herangeführt.
KM ab 10. Empfohlen. *ms*

Hetmann, Frederik: Ins dunkle Afrika
1979 bei Loewes, Bayreuth. 302 S. art. Fr. 16.80

In diesem gut dokumentierten und schön illustrierten Buch voller Abenteuer wird erzählt, wie die Geschicke zweier berühmter, aber sehr verschiedener Männer miteinander verknüpft sind:
Es erzählt die Lebensgeschichte des Missionars und Forschers *David Livingstone* sowie Jugend und Werdegang des ehrgeizigen Journalisten *Henry Morton Stanley*, es erzählt aber vor allem, wie sich der junge Stanley aufmachte, um im dunklen, gefahrvollen, grösstenteils unerforschten Afrika nach dem vermissten Livingstone zu suchen, und nach Überwindung vieler Hindernisse tatsächlich mit ihm zusammentraf.
JE ab 12. Sehr empfohlen. *ts*

Wustmann, Erich: Lenita
1979 bei Loewes, Bayreuth. 191 S. art. Fr. 14.80

Die Geschichte führt die Leser ins ferne, fremdartige Tropenland Ekuador. Sie erzählt sehr eindrücklich und interessant frohe und ernste Episoden aus der scheinbar glücklichen Kinder- und Jugendzeit Lenitas, erzählt aber auch vom heimlichen Sehnen und Ringen der dortigen Jugend, die versucht, aus der armseligen Welt des Pfahlbaudorfes auszubrechen, sich Bildung und Wissen anzueignen, um einen Beruf zu erlernen und selbständig zu werden.
MJ ab 12. Empfohlen. *ts*

Stanley, Henry M.:
Die Entdeckung des Kongo
1979 bei Erdmann, Tübingen. 384 S. Ln. Fr. 32.—

Das Buch schildert den Leidensweg der Stanley-Karawane vom Tanganjikasee an den Lualaba, dann durch den oberen Kongo und die Umgehung der Kongofälle bis an die Mündung in den Atlantik. Noch heute haben die Schilderungen (nach 100 Jahren) nichts von ihrer Frische eingebüsst. Die Bilder sind durchweg zeitgenössisch. Heute erleben wir den Umbruch Afrikas; das Buch schildert die Entdeckung dieses Kontinents.
KMJE ab 14. Sehr empfohlen. *fe*

Geschichtensammlung

Inkiow, Dimiter: Das fliegende Kamel
1979 bei Schneider, München. 156 S. art. Fr. 9.80

Der reich und hübsch illustrierte Band enthält 24 Geschichten und 8 Gedichte des Verfassers der Klarageschichten. Vorwiegend von sprechenden Tieren, aber auch von herrschsüchtigen Königen, aufgeblasenen Luftballons und eingebildeten Uhren handeln die fabelartigen Erzählungen, von denen die Mehrzahl mit einem kernigen

Merksatz aufhört. Eine vergnügliche, preiswerte Sammlung.
KM ab 8. Empfohlen. *ntz*

Braumann, Franz:
Sagenreise durch Deutschland
1978 bei Loewes, Bayreuth. 256 S. art. Fr. 24.—

Die vorliegende Anthologie ordnet die ausgewählten deutschen Sagen den Landschaften des deutschsprachigen Mitteleuropa zu, aus denen sie stammen.
Erinnerungen an frühere Erzähler, Reisen und volkskundliche Studien bildeten für den Verfasser die Voraussetzung zu seinen Neufassungen. Die Illustrationen sind dem Text ebenbürtig.
KMJE ab 9. Sehr empfohlen. *hw*

Wölfflin, Kurt: Du hast einen Freund
1978 bei Herder, Basel. 123 S. Pp. Fr. 13.80

Eindringlich und leicht verständlich geschriebene Geschichten aus dem Lebensraum katholischer Religionsübung, durchsetzt mit dazu passenden Geschichten aus dem Neuen Testament.
KM ab 9. Empfohlen. *hh*

Riehl, Matthias: Der fliegende Feuerstuhl
1979 bei E. Klopp, Berlin. 200 S. Pp. Fr. 14.80

Geheime Kinderträume gehen in den fantastischen Erzählungen in Erfüllung: Wenn der Junge zum Fussballstar wird, weil er vom Onkel magnetische Fussballschuhe erhält – wenn er jedes Ziel blitzschnell in seiner Einmannrakete erreicht – wenn er dank seines Anti-Angst-Apparates zum Held wird. Die 18 unterhaltsamen, humorvollen und fantastischen Erzählungen werden junge Leser sicher zu eigenen Denkspielereien anregen.
KM ab 10. Empfohlen. *müg*

Weyrauch, Wolfgang (Hrsg.):
Liebesgeschichten
1979 bei Gütersloh, Gütersloh. 160 S. art. Fr. 19.80

Liebesgeschichten – gibt es sie heute noch? Wolfgang Weyrauchs Sammlung vermittelt keine Liebesgeschichten im üblichen Sinn. Alle Geschichten wurden nach 1945 geschrieben, und sie schildern Momente aus dem Leben von Menschen aus ganz verschiedenen Schichten.
JE ab 16. Empfohlen. *weg*

Von Tieren – Pferdebücher

de Fossard, E./Bartram, H.: Petras Pony
1979 bei Carlsen, Reinbek. 30 S. Pp. Fr. 9.80

Das Kinderbuch schildert in einfacher, sauberer Sprache die Freundschaft zwischen der zehnjährigen Petra und ihrem Pony Kleeblatt.
Gelungene Farbfotos vom Pferdegestüt, von Tiermüttern und ihren Fohlen, vom ersten Reitunterricht und von der Pferdepflege ergänzen den Band.
KM ab 6. Empfohlen. *müg*

Gast, Lise:
Reiterferien mit Anja und Petra
1979 bei Loewes, Bayreuth. 108 S. Pp. Fr. 7.80

Lise Gast hat ihren heiteren Erzählungen von Anja und Petra, den Pferdenärrinnen, einen weiteren Band beigefügt. Diesmal helfen die fröhlichen, verantwortungsbewussten Mädchen auf dem Seehof in den Ferien eine Schar von Reitferienkindern und Ponys betreuen.
M ab 8. Empfohlen. *map*

Hill, Denise: Billy und der Riesenhund
1979 bei Franckh, Stuttgart. 64 S. art. Fr. 7.80

Die beiden Brüder Paul und Ben müssen ihren liebsten Spielgefährten, den tolpatschigen Hund Dick, während den grossen Ferien zu Hause lassen. Ihr Vetter Billy, der bei ihnen auf Urlaub weilt, ängstigt sich zu stark vor dem Riesenhund. Auf Umwegen gelingt es Dick, doch noch mitzukommen. So passiert noch viel Aufregendes, bis Billy und der Hund Freunde werden. Ein fröhliches Buch über Freundschaft mit Tieren.
KM ab 8. Sehr empfohlen. *weg*

Kürten-Saupe, Trude: Flug in die Freiheit
1978 bei Urachhaus, Stuttgart. 77 S. Pp. Fr. 14.—

Die Sommerfreundschaft mit einem jungen Waldkauz wird erzählt; daneben erlebt der Leser in schönen Bildern Wald, Feld, Tier, den Ablauf des Sommers. Feinsinnige Erzählung, für Kinder und Erwachsene ein Leseerlebnis. Erwähnt seien die ausserordentlich guten Zeichnungen von Elisabeth Keppler.
KMJE ab 9. Sehr empfohlen. *fe*

Gast, Lise: Anja und Petra zu Pferde
1979 bei Loewes, Bayreuth. 180 S. Pp. Fr. 7.80

Im neuen Anja-Buch für Pferdefans lernen Anja und Petra Viergespann fahren. Zwar nur mit Ponys, denn mit Ponygespann und Wagen soll am Hochzeitstag ein befreundetes Brautpaar zur Kirche gefahren werden. Jedes Kapitel bringt spannende Abenteuer mit Pferden und Menschen.
KM ab 10. Empfohlen. *hw*

Berna, Paul: Sieben reiten durch die Nacht
1979 bei Boje, Stuttgart. 208 S. art. Fr. 14.80

Paul Berna, bekannt durch seine Jugendkrimis (Kommissar Sinet), schildert in seinem Jugendroman die Abenteuer einer jugendlichen Reitergruppe, die an einem mehrtägigen Reiterwettbewerb in den Cevennen teilnimmt.
KM ab 12. Empfohlen. *müg*

von Heyst, Ilse:
Elke vom Gröllhof und ihre Pferde
1979 bei Spectrum, Stuttgart. 172 S. Pp. Fr. 13.80

Die 17jährige Elke versucht mit all ihren Kräften, die geliebte Reitanstalt «Gröllhof» vor dem Verkauf zu retten. Die Geschichte verliert durch den weitschweifigen Text und durch die vielen Personen an Spannung. Für pferdebegeisterte Mädchen.
M ab 12. *am*

Kinderkrimi

Ecke, Wolfgang:
Knautschgesicht und Fiedelfranz
1978 bei Loewes, Bayreuth. 102 S. Pp. Fr. 7.80

Balduin Pfiff löst seine Fälle pfiffig und elegant. Der Leser ist diesem Privatdetektiv gleich zugetan und freut sich an den sich überpurzelnden Ereignissen.
KM ab 10. Empfohlen. *ror*

Hitchcock, Alfred:
Die drei ??? und der Karpatenhund
1978 bei Franckh, Stuttgart. 128 S. art. Fr. 9.80

Ein neuer, spannender Jugendkriminalroman von Alfred Hitchcock, der die Leser zum Mitdenken anregt.
KM und J ab 10. Empfohlen. *-ntz*

Höfling, Helmut:
Vom Golfplatz verschwunden
1978 bei Schaffstein, Dortmund. 158 S. art. Fr. 14.80

In diesem Kinderkrimi wird das Vorgehen der Polizei bei der Suche nach dem verschwundenen, vierjährigen Sohn reicher Eltern ausführlich beschrieben. Die Fahndung nach den Tätern ist der Hauptinhalt des Buches; vom kleinen Erich und dessen Verhalten in Gefangenschaft vernimmt der Leser allzuwenig.
KM ab 10. *ts*

Pestum, Jo (Hrsg.): Das grosse Zittern
1979 bei Schaffstein, Dortmund. 192 S. art. Fr.16.80

Zwölf teilweise spannende Kriminalgeschichten sind in diesem Buch zusammengenommen. In einigen Geschichten merkt der Leser, dass es gar nicht viel braucht, um mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten. Es wird deutlich, dass man schnell unschuldig verdächtigt wird, und dass es sehr viel braucht, damit man sich gegen falsche Aussagen und Anschuldigungen verteidigen und wehren kann. Das Buch fordert zum kritischen Mitdenken und zur Anteilnahme heraus. Einige Geschichten eignen sich zum Diskutieren im Lebenskundeunterricht.
KM ab 12. Empfohlen. *weg*

Kreuter, Margot:
Sandra, Detektivin in Jeans
1978 bei Schneider, München. 126 S. Pp. Fr. 5.95

Ein spannender, auf die Probleme von verwahrlosten Grossstadtjugendlichen zwar nur oberflächlich eingehender, doch als Anstoss zum Überdenken von freundschaftlichen Beziehungen recht guter «Kriminalroman».
KM ab 13. Empfohlen. *map*

Isbel, Ursula:
Ein Schatten fällt auf Erlengrund
1978 bei Schneider, München. 142 S. Pp. Fr. 6.95

Ein spannender Krimi, in welchem Katinka, die Hauptperson, natürlich schlauer und mutiger ist als die Erwachsenen und so das Happy-End herbeiführt.
M ab 14. Empfohlen. *ee*

Unterrichtsvorbereitung – Lehrerbibliothek

Deacove, Jim: Kooperative Kinderspiele

1979 bei Doku, Karlsruhe. 82 S. Pck. Fr. 12.—

Der Autor, ein kanadischer Lehrer, hat hier eine Sammlung kooperativer Spiele geschaffen, das heisst Spiele ohne Konkurrenzeffekt (was aber nur bedingt stimmt). Es handelt sich dabei hauptsächlich um Spiele, die bei uns bereits in der heilpädagogischen Rhythmik bekannt sind, sehr gut aber auch von gewöhnlichen Jugendgruppen im Freien oder im Zimmer gespielt werden können. Das Büchlein dürfte auch für Lagerleiter, Erzieher usw. eine wertvolle Ergänzung zu den üblichen Spielbüchern sein.
KM ab 9. Empfohlen. *am*

Bühler, Walter: Haustiere I (Band 8)

1979 Sauerländer, Aarau. 167 S. Pck. Fr. 9.80

In diesem achten Band der bekannten Reihe geht Walter Bühler auf die Paar- und Unpaarhufer ein. Schwein, Ziege, Schaf, Rind, Pferd und Esel sind die Tiere, die zu beschreiben dem Autor ein Anliegen ist. Präzise Texte und Zeichnungen über Abstammung, Lebensweise und Haltung dieser Haustiere erklären dem Leser aufs beste Tierarten, über welche man gemeinhin Bescheid zu wissen glaubt. Dabei gibt es so viele Kleinigkeiten, die hochinteressant sind, die aber normalerweise nur jener kennt, der täglich mit diesen Tieren umgeht. Die Bilder und Erläuterungen sind eine wertvolle Unterrichtshilfe. (Taschenbuch)
KMJE ab 12. Empfohlen. *ms*

Jarman, Christopher: Holzarbeiten für Kinder

1979 bei Hörnemann, Bonn-Röttgen. 93 S. Pck. Fr. 14.—

Das Buch bietet eine reiche Auswahl an Schnitz- und Feilarbeiten und zeigt Möglichkeiten zur Verwertung von Abfallmaterial, zum Beispiel Hobelspäne. Leider sind nur zu wenigen Vorschlägen detaillierte Arbeitsanleitungen vorhanden. Eine Übersicht über die wichtigsten Schnitz- und Sägewerkzeuge und deren Handhabung ergänzt den Band.
KM ab 12. Empfohlen. *weg*

Hedgecoe, John: Fotohandbuch

1979 bei Hallwag, Bern. 352 S. art. Fr. 49.50

Hedgecoes Fotohandbuch ist ein umfassendes Nachschlage- und Instruktionswerk. Alle grundsätzlichen Fragen und Spezialthemen der Fotografie werden in 600 in sich geschlossenen reich illustrierten Artikeln behandelt und durch ein 25seitiges Wörterverzeichnis für den Benutzer erschlossen.
JE ab 16. Sehr empfohlen. *weg*

Wolff, Heinrich: Rigi-Flora

1979 bei Colibri, Bern. 304 S. art. Fr. 29.50

Die Rigi ist nicht nur ein berühmter Aussichtsberg: sie weist auch einen erstaunlichen Reichtum an Pflanzen auf. Daher ist dieser Führer durch die Pflanzenwelt entstanden.
Der Autor zeigt 156 verschiedene Pflanzen in Wort (viersprachig) und Bild. Einleitend zu diesem Buch wird auch auf die Lage, das Klima, die Oberflächengestaltung und auf die Geologie eingegangen. Interessantes vernimmt man vom ehemaligen Alpengarten auf Rigi-Scheidegg.
JE ab 16. Sehr empfohlen. *weg*

Sommer, Hans: Treffend schreiben

1979 bei Ott, Thun. 192 S. art. Fr. 29.—

Mit dem Prädikat «unentbehrlich» erscheint in der «Treffenden Reihe» des Ott Verlags – mit Schutzumschlag, Kunstledereinband und Goldprägung – ein stilistisches Abc für Leute, die viel lesen und schreiben.
In alphabetisch geordneten, in sich geschlossenen Abschnitten werden dem Leser mehr und weniger bekannte Begriffe aus der Sprachstilkunde nahegebracht. Bekömmlich, leicht verständlich und sachlich geschrieben, erläutern die Sprachglossen anhand knapper Umschreibungen und sorgfältig zusammengestellter Beispiele stilistische Fragen. Ein wertvoller, lesenswerter Beitrag zur Sprachpflege, der auch dem Lehrer gute Dienste leisten wird.
JE. Sehr empfohlen. *ntz*

Leszner, Eva-Maria: Wir entwerfen Muster

1979 bei Rosenheimer, Rosenheim. 128 S. Ln. Fr. 29.80

Eva Maria Leszner ist es mit diesem Buch ausgezeichnet gelungen, Handarbeitsfreudige zu kreativem Entwerfen von Ornamenten, Bordüren und ganzen Bildergeschichten anzuregen. Mit der Puzzlemethode zeigt sie an zahlreichen, sehr schönen Entwurfsbeispielen vor, wie ein Muster entwickelt wird. Die Vorlagen eignen sich besonders für Kreuzstichstickereien. Sie können aber auch für Strick-, Häkel- und Knüpfarbeiten verwendet werden. Fotografien von fertigen, sehr schönen Handarbeiten bereichern das Buch.
E. Sehr empfohlen. *map*

Schultze, Herbert (Hrsg.): Unterrichtsmedien im Religionsunterricht

1979 bei Gütersloh, Gütersloh. 174 S. Pck. Fr. 28.—

Das Buch handelt von Unterrichtsmedien für den Religionsunterricht. Erfahrungen und Einsichten sind zusammengefasst und ausgewertet. Das Buch ist geschrieben für Lehrer, dass sie Schülern aller Stufen einen fesselnden Unterricht bieten können.
E. Sehr empfohlen. *fe*

Nachschlagewerke

Schneider (Hrsg.): Die verblüffendsten Rekorde der Welt

1979 bei Schneider, München. 350 S. Pck. Fr. 7.95

Das Buch enthält nach Angaben des Verlags Tatsachen und Rekorde aus aller Welt und allen Bereichen. Wer sich dafür interessiert, kann sich in diesen Band lange Zeit vertiefen und wird beim Blättern immer wieder auf verblüffende Fakten stossen. (Taschenbuch)
KMJE ab 10. Empfohlen. *ms*

Schneider (Hrsg.): Jugend Lexikon A–Z

1979 bei Schneider, München. 573 S. Pp. Fr. 19.80

Auf rund 600 Seiten bringt das einbändige Lexikon viel Wissenswertes für Jugendliche. Der zweispaltige Textteil ist schwarzweiss illustriert und wird von schönen Farbtafeln und einspaltigen, eingerückten Abschnitten zu übergeordneten Themen aufgelockert. Die deutlich hervorgehobenen Stichwörter sind leicht zu finden und meist hinreichend und in gut verständlicher Sprache erklärt.
J ab 10. Empfohlen. *ntz*

Finke, K./Gööck, R. (Hrsg.): Modernes Jugendlexikon in Farbe

1979 bei Bertelsmann, München. 704 S. art. Fr. 35.—

In den rund 10 000 Stichwörtern dieses neuaufgelegten Jugendlexikons wurden in ausgewogener Auswahl alle wesentlichen Wissensgebiete berücksichtigt. Dazu kommen 41 ausführliche Rahmenartikel zu Schwerpunktthemen, eine Fülle von Abbildungen, Schemazeichnungen und Karten.

Das Jugendlexikon kann keine Fachbücher ersetzen, möchte aber zu einem handlichen Arbeitsmittel für Schule, Berufsbildung und Freizeit werden.
KM ab 12. Sehr empfohlen. *weg*

Freudenberg, Frank P.: Auto a–z

1979 bei Schneider, München. 380 S. Pp. Fr. 16.80

In seiner Art ein einmaliges Lexikon:
Zum Inhalt: breites Spektrum, zum Beispiel Funktionen und Ablauf, Ideen der Autobauer, Bedingungen bedeutender Autorennen, Verkehrsregeln, Versicherungen, Tips für Fahrer.
Zur Sprache: treffend, klar – auch für Laien verständlich. Die Fachausdrücke und auch komplizierte Daten und Funktionen werden für Kenner, Fans und Laien allgemeinverständlich dargeboten. Fotos, Skizzen und Illustrationen sind gut und geschickt eingefügt.
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. *müg*

Lebensbilder

Brenni, Paolo: Zuerst ausgelacht, dann aber . . .

1978 bei Rex, Luzern. 103 S. Pp. Fr. 16.80

Ein überaus wertvolles Jugendbuch. Es schildert das Leben sechs grosser Menschen, die in der Nachfolge Christi vorerst belächelt, verspottet wurden – heute jedoch als Vorbilder dastehen: Der wunderliche Tor Pestalozzi, der als verrückt verschriene Franz von Assisi, der als Spinner betrachtete Niklaus von Flüe und drei weitere Aussenseiter runden den Erzählband ab, der auch Erwachsenen empfohlen werden kann.
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. *müg*

Feld, Friedrich: Johannes Gutenberg

1979 bei Boje, Stuttgart. 205 S. Ln. Fr. 28.—

Der Werdegang einer grossen Erfindung wird am Beispiel des kurz vor 1400 geborenen Johannes Gutenberg gezeigt. Dieser hat in beispielhafter Weise die Notwendigkeit weit verbreiteten Wissens erkannt und die dazu einzig richtige Idee gehabt. Mittelalterliche Lebensart und Ereignisse der Zeitgeschichte umrahmen das ungeheure Wagnis, das der Erfinder eingeht und dessen tiefgreifende Folgen er nur ahnen kann.

Das Jugendbuch erfüllt die Anforderungen einer grossen Biografie und ist doch zugleich angenehm und spannend zu lesen. Es überzeugt nicht zuletzt auch durch seine gediegene Aufmachung und sorgfältige Bildauswahl. (Bereits erschienen unter dem Titel «Der Meister von Mainz».)
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. *ms*

Hetmann, Frederik: Martin Luther King
1979 bei Dressler, Hamburg. 173 S. Pck. Fr. 12.80

Eine reich dokumentierte Biografie, die dem Europäer Einblicke gibt in die ihm unverständlichen Vorgänge der amerikanischen Rassenprobleme. Die sorgfältig ausgewählten Bilder weisen immer wieder auf die zwiespältige Haltung der weissen Bevölkerung gegenüber den Negern hin. Einerseits sind sie Konsumenten und strahlende Sportler, Showstars, andererseits ehemalige Sklaven, durchaus minderwertige Geschöpfe.
Martin Luther Kings Weg in dieser Situation vom Beginn der Freiheitsbewegung in Montgomery 1955 bis zu seiner Ermordung am 4. April 1968 ist genau beschrieben und aufschlussreich erklärt.
KMJE ab 12. Empfohlen. *ms*

Schmoeckel, Reinhard: Stärker als Waffen
1957 bei Hoch, Düsseldorf. 166 S. art. Fr. 16.80

Neun kurzgefasste, lebendig geschriebene Biografien bedeutender Männer und Frauen der neueren Zeit, die all ihre Kräfte zum Wohle der Mitmenschen einsetzten.
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. *ts*

von Euw, Aloys:
Mit Bergschuhen geht man nicht in den Vatikan
1978 bei Rex, Luzern. 144 S. Pp. Fr. 18.80

Das schlicht und anregend geschriebene Jugend- und Volksbuch schildert den Weg Albino Lucianis von den Dolomitenbergen bis in den Vatikan nach Rom. Dieser sympathische Papst, dessen Amtszeit kaum mehr als einen Monat dauerte, wird dem Leser auf menschlich schöne Art nahegebracht.
K ab 12. Empfohlen. *fe*

Mendelssohn, Moses: Selbstzeugnisse
1979 bei Erdmann, Tübingen. 214 S. art. Fr. 27.—

Obwohl es kein Jugendbuch ist, da diese Lektüre das Verständnis Jugendlicher überfordert, möchte ich es gerade für Lehrer empfehlen. Es ist ein einziges Plädoyer für Gewissensfreiheit und Toleranz. Moses Mendelssohn, Freund Lessings, ein jüdischer Sokrates, gelang es, die Juden aus dem Getto hinauszuführen und ihnen Zugang zur abendländischen Kultur zu öffnen – vor 200 Jahren.
E *fe*

Vinke, Hermann: Gustav Heinemann
1979 bei C. Dressler, Hamburg. 224 S. Pck. Fr. 12.80

Ein reiches Quellenmaterial ermöglichte es dem Autor, ein umfassendes, sachliches Lebensbild Gustav Heinemanns zu zeichnen – mehr noch: dem Leser werden entscheidende Ereignisse im politischen Geschehen Deutschlands (1920 bis 1970) vor Augen geführt. Beeindruckend sind die persönlichen Äusserungen Heinemanns, seine klare Stellungnahme bei wichtigen politischen Entscheidungen. Immer wieder erfahren wir von seinem Einsatz und Kampf, wo es darum geht, für Wahrheit und Recht einzustehen, wo es darum geht, die immerwährenden Aufgaben eines Rechtsstaates zu lösen.
KMJE ab 15. Sehr empfohlen. *müg*

Bilderbücher

Ahnen, Gerrit-Volken:
Was steht da auf der Weide?
1979 bei O. Maier, Ravensburg. 10 S. Pp. Fr. 7.80

Das unzerreissbare Bilderbuch zeigt in einfachen, klaren Bildern die Kuh, ihr Leben und ihre einzelnen, typischen Körperteile. Die einfachen, grossgedruckten Hauptsätze, die jedes Bild erklären, können von Leseanfängern gut gelesen werden.
KM ab 3. Empfohlen. *am*

Granér, Cyrus: Burre Busse
1979 bei Carlsen, Reinbek. 26 S. Pp. Fr. 12.80

Burre Busse erhält zu seinem fünften Geburtstag viele neue Kleider. Als er sich anschliessend auf einen Waldspaziergang begibt, schenkt er alles an Tiere weiter, die ihm ihre Bedürftigkeit klarmachen. Wie er selbst zum Schluss arm und mittellos dasteht, vergelten ihm die Waldbewohner jedoch seine Liebestaten.
KM ab 4. Empfohlen. *ms*

Hanák, M./Stiplová:
Es wird Abend im Wald
1979 bei Urachhaus, Stuttgart. 32 S. Pp. Fr. 14.80

Zarte Aquarelle, die an japanische Tuschzeichnungen erinnern, füllen dieses liebevoll gestaltete Bilderbuch. Der Künstler hat es verstanden, mit einfacher Farbgebung und wenigen Pinselstrichen fantastisch treffend Tiere darzustellen. Diese allein verlocken zum eingehenden Betrachten und Träumen. Leider kann der Text, der inhaltlich für Kinder nicht sehr viel hergibt, dabei nur wenig helfen, so dass die erzählende Mutter auf die eigene Fantasie angewiesen sein wird.
KM ab 4. Empfohlen. *ms*

Hauptmann, Tatjana:
Hurra, Eberhard Wutz ist wieder da!
1979 bei Diogenes, Zürich. 48 S. Pp. Fr. 29.80

Ohne Worte kommt auch die neue Folge von Bildern aus dem Leben des Schweinchens Wutz aus: Technisch raffinierte Bilder, sorgsam und differenziert gezeichnet, sprechen für sich selber. Zum Vergnügen auch grösserer Kinder zeigt Tatjana Hauptmann in diesem entzückenden Bilderbuch viele menschlichen Eigenheiten an der Schweinefamilie Wutz auf.
KM ab 4. Sehr empfohlen. *weg*

Schwieger, M./Kirchberg, U.:
Paulekopp und der Regenbogenmacher
1979 bei Ellermann, München. 22 S. Pp. Fr. 15.—

Der Regenbogenmacher hat die Farben des Regenbogens vergessen. Paulekopp kommt ihm zu Hilfe. Er findet alle Regenbogenfarben in der Natur.
Dies ist eine kleine Farbenlehre in einfacher Sprache. Die schönen Bilder von Ursula Kirchberg fördern das genaue Sehen.
KM ab 4. Sehr empfohlen. *weg*

Bethell, Jean:
Grosse Wäsche bei den Tieren
1979 bei Reich, Luzern. 32 S. Pp. Fr. 12.80

Jedes Tier hält sich auf seine eigene Art sauber. Auf sehr schönen Schwarzweissfotografien werden dem Kind die Bade- und Waschgewohnheiten einzelner Tierarten erklärt. Der erläuternde Text, einfach im Stil und gross im Druck, eignet sich sehr gut schon für Leseanfänger. Für kleinere Kinder ist es ein Bilderbuch.
KM ab 5. Empfohlen. *am*

Fromm, Lilo: Hinterm Berge Abezee
1979 bei Ellermann, München. 46 S. Pp. Fr. 15.—

Lilo Fromm hat ihre unverwechselbare Art, Sprache in Bilder umzusetzen, wieder unter Beweis gestellt. 20 bekannte Kinderverse werden in leuchtenden, traumhaften Farben zu Bildern gestaltet. Kinder, die noch nicht lesen können, wird das Betrachten zum Erlebnis. Die altbekannten Verse werden schnell gelernt und bereichern nun das Bilderlebnis.
KM ab 5. Sehr empfohlen. *fe*

Janosch: Komm, wir finden einen Schatz
1979 bei Beltz, Basel. 48 S. Pp. Fr. 12.80

Die beiden Freunde, der kleine Tiger und der kleine Bär, erleben ein neues Abenteuer. Sie träumen vom «grösstem Glück der Erde» – vom Reichtum. Also graben und suchen sie überall und treffen dabei viele Leute. Sie werden reich, doch ergeht es ihnen schliesslich wie «Hans im Glück». Die Geschöpfe, die Janosch erfunden hat, tragen viele menschliche Züge und sind dadurch sehr lebensnah.
KM ab 5. Sehr empfohlen. *weg*

Kellogg, Steven:
Malwine in der Badewanne
1979 bei Oetinger, Hamburg. 32 S. Pp. Fr. 12.80

Die vermeintliche Kaulquappe Malwine entwickelt sich zu einem liebenswürdigen Riesentier. Ist sie wohl ein Junges des Ungeheuers vom Loch Ness?! Was Ulli mit Malwine erlebt und wie es ihm gelingt, diese vor dem Zoodasein zu bewahren, ist in detaillierten kolorierten Zeichnungen ansprechend lustig dargestellt.
KM ab 5. Empfohlen. *map*

Ruck, C./Dietzsch, E.: Murmelbär
1979 bei A. Betz, Wien. 32 S. Pp. Fr. 14.80

Murmelbär ist sanft und lieb. Alle wollen etwas von ihm. Und er hilft. Aber, was er selber gern tun möchte – dazu kommt er nicht. Bis sich das eines Tages ändert. Knapper, klarer Text und ausdrucksvolle, schön farbige Bilder erzählen die Geschichte.
KM ab 5. Empfohlen. *fw*

Bohdal, Susi:
Jaromir komm tanz mit mir
1979 bei Nord-Süd, Mönchaltorf, 28 S. Pp. Fr. 16.80

Der Vogelmensch Jaromir bereitet dem Knaben Avo mit seinem Tanz grosse Freude. Die neuen Freunde machen sich auf den Weg, damit Jaromir auch andern Menschen Freude bringen kann.

Die naiv-realistischen Bilder mit verträumten fremdländisch wirkenden Menschen sind wirklich märchenhaft und sehr ansprechend.
KM ab 6. Empfohlen. *map*

Oxenbury, H./ Maschler, F.:
Benimm dich, Kind!
1979 bei Sauerländer, Aarau. 32 S. Pp. Fr. 16.80

Die Absicht der Autoren, einen Kleinkinder-Knigge in moderner Fassung zu gestalten, ist sicher begrüssenswert. Die Illustrationen sind farbenfroh und eindrücklich. Klarer, sauberer Druck.
Zur Übersetzung, vor allem zum Reim – frei nach Busch «Kann in unsern Tagen einer wagen, nein! zu sagen, der mit kindlichem Gemüt in dieses Büchlein süt?»
KM ab 6. *müg*

Recheis, K./Sancha, A.:
Wo die Wölfe glücklich sind
1979 bei Herder, Basel. 32 S. Pp. Fr. 14.80

Ein Bilderbuch, das sich durch einfache, klare Sprache und ansprechende Illustrationen auszeichnet. Es schildert die Freundschaft zwischen einem Indianerknaben und einem Wolfsjungen. Wölfe lassen sich aber nicht zähmen; das erfährt auch Kii, der Indianerjunge. Er gibt den Wolf frei, den er als Junges gerettet und aufgezogen hat.
KM ab 6. Empfohlen. *müg*

Stjernhohm Raeder, Karin:
Peter und die Meerjungfrau
1979 bei Carlsen, Reinbek. 30 S. Pp. Fr. 14.80

Was der kleine Peter an dem Tag, da seine Eltern und Onkel Viktor zum Fischen aufs Meer hinausfahren, auf der winzigen Insel erlebt, erzählen die beredten, zart kolorierten Zeichnungen und der einfache Text des Buches; ein hübsches verträumtes Bilderbuch aus Schweden.
KM ab 6. Sehr empfohlen. *ntz*

Woodroffe, Patrick:
Die Abenteuer der Löcher fressenden Ente Tinker
1979 bei Sauerländer, Aarau. 48 S. Pp. Fr. 18.80

Tinker, die Löcher fressende Ente aus dem Wald, geht auf eine Entdeckungsreise. Der vieräugige Schmetterling, der elefantenähnliche Rollo mit dem Schneckenhaus und der grüne Peregrün werden zu Reisegefährten. Mit der Eisenbahn wollen die neuen Freunde nach der Stadt Turmgetümmel fahren. Doch die Eisenbahnbrücke stürzt vor ihnen ein. Der Ingenieur und Erfinder Felix Finniker greift mit seinem Luftschiff im letzten Moment rettend ein. Tinker kann seine Löcherfresserei immer wieder nutzbringend gebrauchen.
Prächtige, surrealistische Zeichnungen und Farbbilder lassen uns eine detailliert dargestellte Fantasiewelt erleben.
KM ab 6. Sehr empfohlen. *map*

Baumann, H./Boratynski, A.:
Die Kinder und der grosse Drache
1979 bei Thienemann, Stuttgart. 30 S. Pp. Fr. 16.80

Die Ritter wollen einen angeblich bösen Drachen mit grossem Kraftaufwand unschädlich machen. Zwei Kindern gelingt das aber, dank ihrer Freundlichkeit, viel besser. Die Bilder des Drachen sind sehr liebevoll und in harmonischen Farben gemalt. Sie nehmen dem grossen Tier dadurch alles Furchterregende und Böse. Die Ritter hingegen sind sehr grob dargestellt.
KM ab 7. Empfohlen. *hz*

Scheidl, G. M./Bernadette:
Tschibi und das grosse Meer
1979 bei Nord-Süd, Mönchaltorf. 32 S. Pp. Fr. 16.80

Tschibi, der schönschimmernde, einsame Fisch in Herrn Yamandas Seerosenteich, will das grosse Meer kennenlernen, kehrt aber nach verschiedenen Abenteuern gern zu seinem Freund zurück. Die mit viel Liebe zauberhaft gemalten Bilder und der gut leserliche Text wirken sehr einheitlich.
KM ab 7. Empfohlen. *ts*

Kinder und Jugendliche:
Bildergeschichten über einen Knopf
1979 bei Atlantis, Zürich. 56 S. Pp. Fr. 28.—

Kinder aus neun verschiedenen Ländern fantasieren munter drauf los. Ihre grossformatigen Bilder präsentieren sich in leuchtenden Farben.
KM ab 8. Empfohlen. *ror*

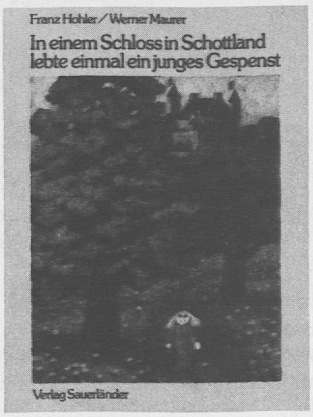
Kreidolf, Ernst: Die schlafenden Bäume
1979 bei Rotapfel, Zürich. 10 S. Hln. Fr. 16.50

Anhand der Originalaquarelle ist in sorgfältiger Ausstattung dieses Bilderbuch neu gestaltet worden; so entstand ein neuer Kreidolf, der viel Freude für jung und alt bringen wird. Die eigentlichen Märchenbilder, die mit Vignetten bereichert sind, laden, wie immer bei Kreidolf, zum Verweilen in der Märchenstimmung ein.
KM ab 8. Empfohlen. *fe*

Triska, J./Leiska, M.:
Der Wald – der grüne Lebensraum
1979 bei Kosmos-Franckh, Stuttgart. 64 S. Pp. Fr. 19.80

Kurze, informative Texte, sehr schöne, naturgetreue Illustrationen und der reichhaltige Inhalt machen das Buch zu einer wahren Fundgrube für kleinere und grosse Kinder. Die wichtigsten Tiere und Pflanzen unseres Waldes werden dem jugendlichen Leser und Betrachter vor Augen geführt. (Sachbilderbuch)
KM ab 8. Sehr empfohlen. *am*

Hohler, F./Maurer, W.:
In einem Schloss in Schottland lebte einst ein junges Gespenst
1979 bei Sauerländer, Aarau. 40 S. Pp. Fr. 19.80



Für Kinder, die an Gespensterfurcht leiden, kann diese hübsche Geschichte eine heilsame Medizin sein. Das junge Gespenst will lernen, wie es unheimlich sein könnte. Aber es gelingt ihm nicht; im Gegenteil, die Leute werden vergnügt, wenn sie ihm begegnen. Die Bilder Werner Maurers sind originell und von künstlerischer Aussagekraft. Sie bereichern die Erzählung ungemein.
KM ab 9. Empfohlen.

Roels, J./Schäfer, M.: Die Elefanten
1979 bei Oetinger, Hamburg. 24 S. Pp. Fr. 7.80

Ein weiteres Bändchen der Sachbilderbuchreihe «Aus der Arche Noah» schildert mit liebevollen Bildern und begleitendem Sachtext Lebensumstände und -gewohnheiten der afrikanischen Elefanten.
KM ab 8. Sehr empfohlen. *ntz*

Vers – Lied – Spiel

Behrend, Katrin (Hrsg.): Das Huhu
1979 bei Ellermann, München. 160 S. Pp. Fr. 16.—

Eine Auswahl der besten der rund 400 Einsendungen zum Preisausschreiben des Ellermann-Verlags findet der Leser im vorliegenden, mit 60 Federzeichnungen sorgfältig illustrierten Band: 42 nicht alltägliche Geschichten und Gedichte von 42 Autoren zum Nachdenken und Lachen, zum Vorlesen und Selberlesen.
KMJ ab 8. Sehr empfohlen. *ntz*

Fromm, Lilo:
Hopp hopp hopp Pferdchen lauf Galopp
1978 bei Ellermann, München. 46 S. Pp. Fr. 14.—

Das Lesen und Betrachten (und natürlich auch das Singen) dieses Liederbuches mit Bildern ist eine reine Freude. Die Lieder sind zum Teil sehr bekannt, andere neu aufgenommen.
Die Bilder sind einmalig schön, poetisch, zeichnerisch und farblich aus einem Guss.
KME ab 8. Sehr empfohlen. *fe*

Bull, B./Hayek, B.:
Das Riesen Rätsel Rennmobil
1978 bei A. Betz, Wien. 158 S. art. Fr. 19.80

Allein oder in Gesellschaft? Dieses Buch ist um Tips nicht verlegen. Weich bis steinhart sind die Knacknüsse. Ideenbörse für Lagerleiter.
KMJE ab 9. Sehr empfohlen. *ror*

Ende, M./Rettich, R.: Das Schnurpsenbuch
1979 bei Thienemann, Stuttgart. 137 S. Efa. Fr. 14.80

Ein «Schnurps» ist ein Allerweltswesen, in jedem Menschen steckt ein Schnurps. Am liebsten spielt er, seine Lebensnotwendigkeit sind Gedichte. So ist auch das ganze Buch in Reimen geschrieben: Gedichte zum Nachdenken, zum Lachen, zum Schnabelwetzen, für die Fantasie, Unsinngedichte, Rätsel usw. Das vielseitige, ungewöhnliche Buch, von Rolf Rettich wie immer sehr schön und passend illustriert, eignet sich für lesehungrige Kinder.
KM ab 9. Empfohlen. *am*

Rothstein, Arminio:
Du wollen Clown spielen?

1979 bei Jugend & Volk, Wien. 140 S. art. Fr. 19.80

Welches Kind verspürt nicht den Zauber der Zirkuswelt und den Wunsch, selber daran teilzuhaben? Dieses Buch bietet die Gelegenheit dazu! Viele Tips und Tricks helfen, Zirkusluft durch Wohnungen und Schulzimmer wehen zu lassen. Nicht nur Bastelanleitungen und Zauberkunststücke werden erklärt, sondern auch vollständige Kurzauftritte. Diese helfen, das nötige Selbstbewusstsein aufzubauen, sich zu produzieren. Gleichzeitig liegt darin die Gefahr, eigene Kreativität zu vergessen und den Clown nicht mehr selbst zu spielen, sondern nur noch nachzuahmen.
KM ab 9. Empfohlen. *ms*

Waechter, Friedrich K.: Spiele

1979 bei Beltz & Gelberg, Basel. 85 S. art. Fr. 19.80

Schon vor zehn Jahren hat Fritz mit Spielesammeln und -ausdenken angefangen. Der vorliegende Band bringt nun an die fünf Dutzend Spiele, die nicht mit verzwickten Spielregeln, sondern mit zahlreichen selbstredenden Zeichnungen des Verfassers und Fotografien erklärt werden. Dass nicht alle Spiele den gängigen Ansprüchen an ein Spielbuch entsprechen, gehört zur Eigenart und Besonderheit der Sammlung gleichermassen wie ihre Reichhaltigkeit und ansteckende Fröhlichkeit.
KMJE ab 9. Sehr empfohlen. *ntz*

Frühere Zeiten – Geschichte

Grün, R. u. E. (Hrsg.):
Die Eroberung von Peru

1975 bei Erdmann, Tübingen. 336 S. art. Fr. 25.—

Die Eroberung von Peru, 16./17. Jahrhundert, nimmt sich innerhalb der Conquista (Ausbreitung der iberischen Staaten in Übersee) als besonders blutiges Kapitel aus. Grund dafür war der sagenhafte Inkaschatz, dessen Geheimnis bis heute nicht geklärt werden konnte.
Männer, die an den damaligen Ereignissen teilhatten, schrieben auf, was sie gesehen und gehört hatten. Grauen erfasst uns beim Lesen des Tagebuchs des Jesuitenpaters Samuel Fritz.
KM ab 14. Empfohlen. *weg*

Vytrisal, Franz L.: Licht in dunkler Nacht

1979 bei G. Bitter, Recklinghausen. 167 S. art. Fr. 16.90

In einer Eisenerzgrube der Tschechoslowakei 1945: Deutsche Strafgefangene müssen «unter Tag» Erz fördern. Diese Zwangsarbeiter, darunter viele Jugendliche, tun alles, um nicht in ein gefürchtetes Straflager eingewiesen zu werden.

In dieser Welt des Misstrauens, des Hasses, der Feindschaft beginnt der Roman. Ein Grubenunglück bringt aber die Wende, für die Jungen. Erste, zögernde Entschlüsse, den Hass zu überwinden, dem Arbeitskameraden zu helfen, den Feind als Menschen in Not zu sehen, bahnen sich an. Junge Menschen sehen wieder ein Ziel: Brüderlichkeit über alle Nationalität hinaus. Das spannend geschriebene Buch wird grosses Interesse finden.
KMJ ab 14. Sehr empfohlen. *fe*

Stierlin, Henri:
Die Visionen der Apokalypse

1978 bei Atlantis, Zürich. 274 S. Ln. Fr. 145.—

Dieses Buch schildert den Kampf und Widerstand der christlichen Spanier gegen die herrschenden (ungläubigen) Araber. Es zeigt die damalige Situation Spaniens unter islamischer Herrschaft auf und berichtet über die allmähliche Rückeroberung der Halbinsel durch die christlichen Karolinger.
Der Autor widmet sich in seinem Bildband vor allem der Handschrift des Facundus (1047). Die Bilder dieser Handschrift werden erklärt und in ihren bildgeschichtlichen Zusammenhang gestellt. Der wunderbare Kunstband kann im Geschichts- und Religionsunterricht verwendet werden; für die Schülerbibliothek eignet er sich nicht.
JE ab 16. Sehr empfohlen. *weg*

Leichte Kost

Grund, Josef Carl: Die Pollinger-Kinder

1979 bei Schneider, München. 91 S. Pp. Fr. 4.95

Eine weitere Geschichte aus der Pollinger-Reihe. Diesmal zaubern sich die Pollinger-Kinder auf den Flatterstern, freunden sich mit Geisterkindern an, helfen einem Riesen und kehren wieder heil nach Hause zurück.
KM ab 9. *weg*

Kaut, Ellis: Pumuckl geht aufs Glatteis

1978 bei Herold, Stuttgart. 136 S. Pp. Fr. 12.80

Der kleine Kobold Pumuckl erlebt wieder viele neue Abenteuer. Kinder finden sicher Gefallen an dem kleinen Kerl, der sich so herrlich ärgern kann und der auch immer in verzwickte Situationen gerät, obwohl er sich grosse Mühe gibt, brav zu sein.
KM ab 9. *hz*

Laan, Dick:
Pünkelchen und die Spitznasen

1979 bei Herold, Stuttgart. 151 S. art. Fr. 13.80

Um dem kranken Prinzen zu helfen, reist Pünkelchen Weissbart zum geheimnisvollen Bibelebonse-Berg, um dort einen Brei zu holen. Erst eine mutige Tat hilft ihm aber, das Gewünschte zu erhalten und auch wieder gesund ins Märchenland zurückzufinden. Einem sehr realistischen Anfang (mit genauen geografischen Angaben) folgt eine fantastische Geschichte.
KM ab 9. *hz*

Scheffler, Ursel:
Der Schatz im alten Bergwerk

1979 bei Loewes, Bayreuth. 94 S. Pp. Fr. 7.80

Susi, die schnellste Kuh des Wilden Westens, und Molly Colt, Sheriff von Diggers Well, zudem Schatzgräber, Banditen, Farmer und Cowboys treffen sich in der vorliegenden Geschichte zur aufregenden Schatzsuche.
KM ab 9. *ntz*

Beresford, Elisabeth:
Das Geheimnis der grünen Flasche

1979 bei Schneider, München. 156 S. Pp. Fr. 6.95

Eine sonderbare Flasche gelangt in Jans Fischerhände. Ihr entsteigt ein kleiner Mann, ein Geist aus Arabien. Aufregende Abenteuer warten der Kinder im Wasserturm.
KM ab 10. *ror*

Ecke, Wolfgang:
Da legte sich Balduin Pfiff auf den Bauch

1979 bei Loewes, Bayreuth. 94 S. Pp. Fr. 7.80

Der Meisterdetektiv Balduin Pfiff, ein kleiner, dicker, äusserst harmlos wirkender Mann, löst in diesem Buch einige Kriminalfälle, welche sehr kindertümlich, ohne Grausamkeiten gestaltet sind. Zwischen den einzelnen Kriminalfällen, in die Handlung integriert, enthält das Buch eine Menge Kochrezepte, welche sehr gut von Kindern ausgeführt werden können.
KM ab 10. *am*

Koppel, Uta: Katja Pfifferling

1979 bei E. Klopp, Berlin. 196 S. Pp. Fr. 14.80

Die 10jährige Katja hat ein Geheimbuch geschenkt bekommen, in das sie hineinschreibt, was sie so erlebt mit «Mam und Paps», mit den um zwei Jahre jüngeren Zwillingen, mit ihren Freundinnen und dem Goldhamster. Sie erzählt kurzweilig, gelegentlich etwas betont burschikos.
M ab 10. *fw*

Sklenitzka, Franz S.:
Drachen haben nichts zu lachen

1979 bei Jugend & Volk, Wien. 112 S. art. Fr. 14.—

Die Ritter jagen so viele Drachen, dass diese auszusterben drohen! Darüber macht sich Ritter Ottokar Sorgen. Aber was kann er tun? Von seinem Unternehmen wird spannend und sehr vergnüglich erzählt.
KM ab 10. *fw*

Verschiedene Autoren:
13 000 Mixgeschichten

1979 bei Schaffstein, Dortmund. Fr. 11.80

24 dreiteilige Geschichten auf buntes Papier gedruckt und spiralartig gebunden, so dass sich die Teile auf 13 834 Arten kombinieren lassen: eine stattliche Zahl, wenngleich die Qualität der Quantität der Geschichten oft nachsteht.
KM ab 10. *ntz*

Hassencamp, Oliver:
13 schlägt's auf Schreckenstein

1979 bei Schneider, München. 107 S. Pp. Fr. 5.95

Eine Internatsgeschichte (Band 13) ist Lesefutter für Viel- und Schnellleser und kann für diese recht vergnüglich sein.
KM ab 11. *fe*

Schwindt, Barbara:
Daniela – Träume werden Wirklichkeit

1979 bei Hoch, Düsseldorf. 144 S. art. Fr. 15.80

Im dritten Band dieser Reihe erleben Daniela, die junge Kindergärtnerin, und Lutz, der Assistenzarzt, ihr erstes Ehejahr mit all seinen Höhen und Tiefen. Es gilt, sich auch im Alltag aneinander zu gewöhnen und die Probleme des andern zu verstehen.
M ab 12. *hz*

Comics

Disney, Walt:
Elliott, das Schmunzelmonster
1979 bei Schneider, München. 80 S. Pp. Fr. 9.80

Piet, ein Waisenkind, hat einen Freund gefunden: den riesengrossen, feuerspeienden Drachen Elliott. Dieser kann sich obendrein noch unsichtbar machen. Elliott hilft Piet in mancher Notlage, bis er ein richtiges Zuhause gefunden hat.
Solch ein Begleiter, der sich wirksam für einen Wehrlosen einsetzen kann, ist sicher der Wunschtraum manches geplagten Kindes.
KM ab 8. Empfohlen. *weg*

Disney, Walt: Merlin und Mim
1978 bei Schneider, München. 71 S. Pp. Fr. 9.80

Wer das Schwert aus dem Stein ziehen kann, soll König von England werden. Bevor dies dem Knaben Artus gelingt, hat er aber beim Zauberer Merlin noch viel zu lernen und gegen die böse Zauberin Madame Mim gefährliche Momente zu überstehen.
KM ab 9. Empfohlen. *hz*

Fernandez, Fernando:
Marco und seine Freunde
1979 bei Franckh, Stuttgart. 64 S. Pp. Fr. 9.80

Am Testfall Blutvergiftung wird Marcos Gesundung erzählt. Dabei wird der Kampf der Bakterien gegen die Abwehrkräfte des Körpers auf interessante Weise in Comic-Manier dargestellt. Dazwischen stehen sachliche Informationen über die verschiedenen Funktionen unseres Körpers. So ist dieser Kosmosband einerseits spannend, ansprechend und auf der andern Seite für den Leser sehr aufschlussreich und nützlich.
KM ab 10. Sehr empfohlen. *fe*

Jacobs, Edgar P.:
Das Geheimnis der grossen Pyramide (Band 1 und 2.)
1978 bei Carlsen, Reinbek. 56 S. Pck. Fr. 5.80

Pyramiden haben seit jeher alle Leser fasziniert und interessiert. Vielleicht gelingt es mit den vorliegenden zwei Bänden, Schüler, die nicht gerne lesen, dem Buch etwas näher zu bringen.
KM ab 10. Empfohlen. *weg*

Mezières/Christin:
Die Stadt der tosenden Wasser
Im Reich der tausend Planeten
1978 bei Carlsen, Reinbek. 55 S. Pck. Fr. 5.80

Diese beiden Science-fiction-Comics erinnern ganz an die letzten Filme dieser Art (Krieg der Welten). Sie berichten von Robotern, andersartigen Lebewesen und Überlebenschancen auf fremden Welten.
KM ab 11. Empfohlen. *weg*

Disney, Walt:
Merlin und Mim –
Die Hexe und der Zauberer
1979 bei Schneider, München. 122 S. Pp. Fr. 5.95

Floh lernt den Zauberer Merlin kennen und schaut ihm bei den tollsten Kunststücken zu. Später entdeckt er, dass auch er selber einen Zauber vollbringen kann: Er zieht ein Schwert aus einem Stein . . .
KM ab 12. Empfohlen. *weg*

Irreales – Märchen

Jannausch, Doris: Gutenachtgeschichten
1979 bei Loewes, Bayreuth, 62 S., Pp. Fr. 6.90

Die 14 Gutenachtgeschichten sind so unwirklich wie die Träume, die darauf den Schlaf des Kindes begleiten werden. Diese Märchen ohne eigentliche Aussage und mit manchmal offengelassenem Abschluss regen zum Weiterspinnen des Gedankens beim Einschlafen an. Zusätzlich macht auch die grosse Schrift den kleinen Lesern ein selbständiges Erfassen des Textes möglich.
KM ab 6. Empfohlen. *ms*

Mews, Sibylle:
Das Schwein, das radeln konnte
1979 bei Auer, Donauwörth. 64 S. Pp. Fr. 6.50

Zwölf kurze Märchen für kleine Leser reihen sich in diesem Bändchen aneinander. Einzelne Geschichten vermögen durch ihre alltägliche und wirklichkeitsbezogene Handlung mit einleuchtendem Schluss oder Belehrung wirklich zu gefallen. Andere wiederum scheinen doch stofflich allzu gesucht und auch in der Durchführung (etwa mit sinnentstellenden Druckfehlern) nicht überzeugend.
Besser gefällt dagegen die ganze optische Aufmachung des Büchleins. Kindergerecht grosse Buchstaben, auf festes Papier gedruckt, mit netten Zeichnungen bereichert und mit einem soliden Einband ist es auch für Leseanfänger gut geeignet.
KM ab 6. Empfohlen. *ms*

Scherf, Elisabeth u. Walter:
Zaubermärchen der Gebrüder Grimm
1979 bei Loewes, Bayreuth. 256 S. art. Fr. 24.—

Aus der Märchensammlung der Gebrüder Grimm sind hier deren 64 sorgfältig ausgewählt worden. Behutsam redigiert und mit fantasievollen Illustrationen bereichert, ergeben sie ein schönes und sehr ansprechendes Buch.
KME ab 8. Sehr empfohlen. *fw*

Boge-Erli, Nortrud:
Körnchen Kamintier
1979 bei Benziger, Zürich. 110 S. art. Fr. 13.80

Die Körnchen Kamintiere haben einen Rüssel, wuschelige Fellohren, eine Bauchtasche mit Reissverschluss und Antennen am Kopf. Sie wohnen auf dem Schrottstern zwischen altem Gerümpel. Als sie vom Schrottstern herunterfallen, landen sie auf dem Blaustern, dann auf dem Augenstern. Zuletzt siedeln sie sich endgültig auf dem Schrottstern, der nun ein Vollstern ist, an. Die verrückte, unterhaltsame, ausserordentlich fantasievolle Geschichte ist von Rolf Rettich illustriert.
KM ab 9. Empfohlen. *am*

Wölfflin, Kurt:
Hausbuch deutscher Märchen und Legenden
1979 bei Ueberreuter, Wien 322 S. art. Fr. 24.—

Die meisten Märchen des vorliegenden Buches sind in der Märchensammlung der Gebrüder Grimm enthalten, daneben kommen einige unbekannte Märchen und einige Legenden, wie zum Beispiel diejenige vom Christophorus, vor.
KM ab 9. Empfohlen. *am*

Mykytiuk, Bohdan: Ukrainische Märchen
1979 bei Diederichs, Düsseldorf. 288 S. Hln. Fr. 26.—

Ukrainische Märchen sind vielfach Zaubermärchen, wo übermächtige Helfer dem Menschen beistehen in Not und Gefahr. Da werden die sozialen Verhältnisse im alten Russland sichtbar: Armut, Not, Leibeigenschaft – auf der andern Seite Grossgrundbesitz, Autokratie, Menschenverachtung. Kosakenmärchen, Einsiedlermärchen, dann auch Schwänke ergeben ein reichhaltiges Bild eines Volkes, das noch heute um seine Eigenständigkeit ringt.
KMJ ab 12. Sehr empfohlen. *fe*

Karlinger, Felix (Hrsg.):
Märchen griechischer Inseln
1979 bei Diederichs, Düsseldorf. 296 S. Hln. Fr. 26.—

66 Märchen von Kreta und Rhodos, den Kykladen und dem Dodekanes; auch Zypern und Malta sind mit ihren schönsten Geschichten dabei. In allen zeigt sich die Fabulierfreude der östlichen Mittelmeervölker.
JE ab 14. Sehr empfohlen. *weg*

Forschung und Technik

Baker, David: Columbia, Enterprise & Co.
1979 bei Arena, Würzburg. 72 S. Pp. Fr. 16.80

In eher schwierigen Begleittexten berichtet der Autor (NASA-Mitarbeiter) über alles, was man von der neuen Epoche der Raumfahrt wissen muss. Die genauen Konstruktionszeichnungen und die einzigartigen Fotos über Flug- und Landtest werden alle, die sich für Raumfahrt, Space Shuttles (Raumfähren) und moderne Technik interessieren, begeistern.
K ab 12. Sehr empfohlen. *weg*

Gatland, K./Jefferis, D.: Roboter
Reise zu den Sternen
1979 bei Bertelsmann, München. 32 S. Pp. Fr. je 9.80

Roboter: Der Sachbildband führt den Leser in die Zukunft, ins 3. Jahrtausend. Es wird versucht, die Energiekrise und die Übervölkerung in den Griff zu bekommen und mit hochentwickelten Robotern zu meistern. Die Texte sind einfach, klar, die Bilder ebenso. Man braucht nicht alles zu

glauben; doch schon die technische Utopie fasziniert.
Reise zu den Sternen: Man vernimmt von Raketengürteln für jedermann, Autos mit Atomantrieb, Flugzeugen mit Wasserstoffenergie, Reisen mit mehrfacher Schallgeschwindigkeit, Fernsehen dreidimensional. Am Schluss eine Zeittafel, die die Entwicklung der kommenden 170 Jahre voraussagt.
KMJ ab 14. ***Empfohlen.*** *fe*

Ridpath, Jan: Leben im Weltraum

1979 bei Schaffstein, Dortmund. 184 S. art. Fr. 19.80

Der Autor hat alle ihm bekannten wissenschaftlichen Erkenntnisse und Belege über die Möglichkeit ausserirdischen Lebens und interstellaren Kontakte zusammengetragen. (Zitat). Er hat sich bemüht, die Tatsachen für sich sprechen zu lassen. Der interessierte Leser braucht für dieses vielschichtige Sachgebiet einen einfachen Einstieg. Dieses Buch gibt ihn ... und dann beginnt die Information.
KMJE ab 14. Sehr empfohlen. *fe*

Zbären, Jakob u. Daphne: Mikroskopieren

1979 bei Hallwag, Bern. 95 S. Pp. Fr. 8.80

Der bewährte Stil der Hallwag-Taschenbücher ist ein Garant für ein befriedigendes Mass an Qualität. Klare Angaben der Theorie und Praxis des Mikroskopierens ermöglichen dem Leser, der Anfänger ist, einen schnellen Einstieg in diese Materie. Das Buch vermag insbesondere auch die Einsicht zu wecken, dass Mikroskopieren nicht einfach der vergnügliche Blick durch ein starkes Vergrösserungsglas ist, sondern eine durchaus wissenschaftliche Tätigkeit, die auch Arbeitsmaterial von genügender Qualität erfordert.
JE. Empfohlen. *ms*

Natur

Whalley, Paul:
Schmetterlinge erkennen – leicht gemacht

1979 bei Kosmos-Franckh, Stuttgart. 128 S. Pck. Fr. 9.80

Auf 212 Farbtafeln sind im vorliegenden Bändchen der Reihe «Kosmos-Bestimmungsführer» europäische Tagfalter naturgetreu abgebildet. Der einleitende Text gibt Auskunft über Körperbau, Entwicklung und Lebensweise der Schmetterlinge. Es folgen die knappen, informativen Artbeschreibungen, begleitet von durchwegs guten Farbfotos. Abschliessend findet sich ein Abschnitt über Schmetterlingspflanzen und Frasspflanzen der Raupen sowie ein Register. Ein preiswertes *Taschenbuch* für den Schmetterlingsfreund.
KMJE ab 10. Empfohlen. *ntz*

Petter, Guido (Hrsg.):
Wolken, Wind und Regen

1979 bei Arena, Würzburg. 125 S. Pck. Fr. 7.50

Hauptgesprächsthema von Menschen untereinander ist zu jeder Zeit das Wetter gewesen. Diese komplizierte Erscheinung etwas genauer kennen zu lernen, hilft dieses Buch. Wie entsteht das Wetter? Kann man es beeinflussen und so mögliche Schäden abwenden? Auf alle diese Fragen und weitere Probleme am Rande geht «Wolken, Wind und Regen» ein. (Taschenbuch)
KMJE ab 12. Empfohlen. *ms*

Poruba, M.: Der Kosmos Waldführer

1979 bei Kosmos-Franckh, Stuttgart. 310 S. Ln. Fr. 22.—

Der Wald als Lebensraum bestimmter Tiere und Pflanzen, verschiedene Waldtypen, Zweckentfremdung, falsche Bewirtschaftung und dadurch entstandene Schäden – dies sind nur einige Themen dieses Buches. Zur Hauptsache aber handelt es sich um einen Führer aus der Reihe «Kosmos-Naturführer» zum Bestimmen von Tieren und Pflanzen. Sehr schön und instruktiv sind die durchwegs farbigen Fotografien und Illustrationen.
JE ab 12. Sehr empfohlen. *am*

Ladiges, W./Vogt, D.:
Die Süsswasserfische Europas

1979 bei P. Parey, Hamburg. 300 S. art. Fr. 44.—

In sorgfältiger, ansprechender Aufmachung erscheint das handliche Bestimmungsbuch für Sport- und Berufsfischer, Biologen und Naturfreunde, Lehrer und Schüler in der zweiten, neubearbeiteten Auflage. Die einführenden Abschnitte enthalten Wissenswertes über Körperbau und Lebensraum der Süsswasserfische sowie eine knappe Schlagworterklärung, welche den Gebrauch des Buches erleichtert. Literaturangaben und Indices der wissenschaftlichen sowie der deutschen Artennamen ergänzen das wertvolle naturkundliche Werk.
JE ab 14. Empfohlen. *ntz*

Sauer, Frieder: Tiere in Bach und Weiher

1979 bei Hallwag, Bern. 128 S. Pp. Fr. 10.80

Dieses Bändchen ist den Kleinlebewesen in Bach und Weiher gewidmet. Einem theoretischen Teil über die verschiedenen Gewässerarten und die Lebensbedingungen in denselben folgen etwa 120 klare und leicht lesbare Lexikatexte mit farbigen Abbildungen.
JE ab 14. Empfohlen. *hz*

von Linné, Carl: Die grossen Reisen

1979 bei Schaffstein, Dortmund. 108 S. art. Fr. 19.80

Carl von Linné, der berühmte Pflanzenforscher aus Schweden (seine Klassifikation der Pflanzen ist ja international bekannt), begegnet uns hier in seinen Tagebüchern mit Auszügen aus diesen, die er während drei grösseren Forschungsreisen schrieb. Das Buch ist äusserst sorgfältig, geschmackvoll und bestechend schön illustriert. Für wirkliche Pflanzen- und Tierfreunde ist der schöne Band eine Kostbarkeit.
JE ab 16. Sehr empfohlen. *fe*

Harkness, Jack L.:
Die schönsten Rosen der Welt

1979 bei Hallwag, Bern. 184 S. Ln. Fr. 48.—

Der vorliegende Band stellt nicht nur 123 Rosensorten in Wort und Bild vor, sondern setzt sich auch eingehend mit deren Pflege auseinander. Ein Buch für alle Rosenliebhaber – aber auch für *zukünftige* Rosenzüchter. Die herrlichen Farbaufnahmen verraten, weshalb die Rose als «Königin der Blumen» bezeichnet wird.
JE. Sehr empfohlen. *weg*

Nicht empfohlene Bücher

Brown, Ruth: Charlie Vielfrass

1979 bei G. Bitter, Recklinghausen. 28 S. Pp. Fr. 13.90

Charlie Vielfrass ist ein riesiges, bösartiges Krokodil, das alles, was in seine Nähe kommt, rücksichtslos verschlingt. Nichts und niemand kann ihm gefährlich werden. Pfeile, Kanonenkugeln und Raketen (!) prallen von ihm ab und werden verspeist. Charlie füllt die Schlagzeilen der Weltpresse. Eines Tages aber fallen ihm alle seine Zähne aus, und die Berühmtheit ist vorbei. Erst ein künstliches Gebiss macht aus dem jetzt uninteressanten Tier wieder eine Attraktion.
Schade, dass die bunten, reichhaltigen Bilder einen derart oberflächlichen Inhalt begleiten. Es ist nicht einzusehen, warum Kindern ausgerechnet solch zweifelhafte Charakterzüge positiv dargestellt werden.
KM ab 6. *ms*

Kreuter, Margot:
Sandra und der Junge vom Fluss

1979 bei Schneider, München. 122 S. Pp. Fr. 6.95

Mit Vorliebe betätigt sich Sandra als Detektivin. In diesem Fall will sie einem Freund aus der Klemme helfen und gerät dabei in gefährliche Situationen.
Die Handlung ist sehr gemacht und enthält allzuviele überspitzte Situationen. Auch die vielen «Slang»-Ausdrücke und der betont schnoddrige Stil müssen abgelehnt werden.
KM ab 11. *am*

Bars, Edda: *Sabinchen Nimmersatt*
Bottländer, Reinhard:
Wissen sie, was sie tun?
Cameron, John:
Wenn Mäuse fliegen könnten
Christopher, John:
Leere Welt
Dietz, Linde: *Olli kommt durch*
Francisco, H. G.:
Planet der Seelenlosen
Hinze/Hopf: *Die fidele Landpartie*
Janosch: *Der Gliwi und der Globerik*
Keene, Carolyn: *Vorsicht Erbschleicher*
Krüss, James:
Die kleine Windsbraut Edeltraut
Matthias, Martin:
Das Tal der flüsternden Quellen
Mirajkar, Rosemarie:
Mein Freund Balu
Rock, C. V.: *Detektiv Lexikon A–Z*
Sohre, Helmut:
Triumphe der Technik: Das Auto
Stern, Simon:
Die Leute aus der Essigflasche
Verschiedene Autoren:
Der Meisterspion verrät ...
Verschiedene Autoren: *Gruselgeschichten*

MUSIK FÜR BLOCKFLÖTE

W. Babell (um 1690–1723): Concerto in D Minor op. 3, No. 3

Für Sopran-Blockflöte und Klavier
Herausgegeben von David Lasocki. Format 4°, 16+8 Seiten, Schwierigkeitsgrad 3/4. UE 17 122. Fr. 9.40.

Ch. Buterne (Anfang 18. Jhd.): Sonate in C Minor op. 2, No. 4

Für Alt-Blockflöte und Basso Continuo
Herausgegeben von David Lasocki. Format 4°, 12+4+4 Seiten, Schwierigkeitsgrad 4. UE 17 124. Fr. 8.30.

G. Finger (um 1660–nach 1732): Sonata in C Major

Für Alt-Blockflöte und Klavier
Herausgegeben von Walter Bergmann. Format 4°, 8+4 Seiten, Schwierigkeitsgrad 2. UE 17 125. Fr. 5.90.

Triosonatas

Für zwei Alt-Blockflöten und Gitarre
Format 4°, 68+24+24 Seiten, Schwierigkeitsgrad 3/4. UE 17 127. Fr. 8.30.

Verlangen Sie bitte unseren Sonderprospekt!

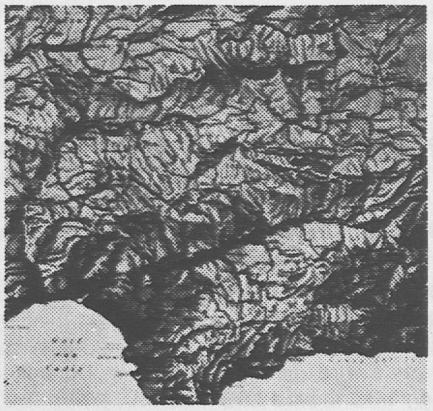
UNIVERSAL EDITION – WIEN

SCHÜLERPULTE
KLAPPTISCHE
STAPELSTÜHLE
für alle Schulstufen

LIENERT TEC AG
Zur Klostermühle
Fabrik für Schulmöbel
CH-8840 Einsiedeln
Tel. 055 / 53 27 23

Geographie- und Geschichtslehrmittel

Seit 140 Jahren gibt die geographische Verlagsanstalt Justus Perthes Wandkarten heraus – und seit über 20 Jahren verkaufen wir diese exklusiv in der Schweiz.
Die in der ganzen Welt bestbekannten Perthes-Wandkarten und -Transparente zeichnen sich durch eine hervorragende kartographische Gestaltung aus: kräftige, leuchtende Farben, übersichtliches Kartenbild, ausserordentlich plastisches Relief,



gute Fernwirkung. Der neuste Stand der Forschung wird laufend berücksichtigt.
Perthes-Wandkarten und -Transparente sind die modernen Arbeitsmittel für den Geographie- und Geschichtsunterricht von heute.

Die 6, 12 oder 18-teiligen, meist mehrfarbigen Aufbautransparente für den Hellraumprojektor helfen mit, Ihren Unterricht lebendig zu gestalten.

Ich möchte gerne Ihre Wandkarten und Arbeitstransparente kennenlernen. Senden Sie mir bitte Ihre Unterlagen mit Preislisten

☐ für den Geographie-Unterricht
☐ für den Geschichts-Unterricht

Name und Adresse:

SLZ

Ernst Ingold+Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/61 31 01

Reisen 1980
des Schweizerischen Lehrervereins

Die Frühlingsferien

stehen vor der Türe. Vielleicht sind Sie am Planen? Vielleicht lockt Sie ein fremdes Land? Bestimmt möchten Sie sich nicht an einer «Serienreise» beteiligen. Deswegen bitte ich Sie, einmal unseren Detailprospekt zu studieren, in dem die folgenden Reisen ausführlich beschrieben sind:

Kulturstädte Europas:

● **Wien und Umgebung.** Kunsthistorische Führung. Ausflug an den Neusiedlersee. 4. bis 11. April.

Mit Stift und Farbe:

Zeichnungslehrer werden Ihnen die Kunst des Zeichnens und Malens näherbringen. Nicht nur Fortgeschrittene werden profitieren.

● **Djerba (Tunesien).** 29. März bis 12. April.

Rund um das Mittelmeer:

● **Israel:** Mehrere Reisen mit nachstehenden, verschiedenartigen Programmen: **Grosse Rundfahrt mit Masada, Eilath** und Standquartieren. A: 30. März bis 12. April, B: 4. bis 18. April **(sehr frühe Anmeldung notwendig).**

● **Sinai-Safari.** 6 Tage mit Geländewagen im Sinai (St.-Katharina-Kloster). 4. bis 13. April.

● **Galiläa** (Wanderungen in Nordisrael). 4. bis 13. April.

● **Provence – Camargue.** Standquartier Arles. 4. bis 12. April.

● **Zypern.** Leichte Wanderungen. 4. bis 12. April.

● **Insel der Götter.** Eine kunsthistorische Reise zu den grossartigen Schätzen der Inseln Kreta, Delos, Mykonos. 4. bis 13. April.

● **Klassisches Griechenland.** Rundfahrt Delphi – Peloponnes. 4. bis 13. April.

● **Mittelgriechenland.**

● **Kreta** (siehe Wanderferien).

● **Jordanien.** Amman und Umgebung **(Jerash,** div. Wüstenschlösser), Mosaikkarte von **Madaba,** 2 Tage **Petra,** 2 Tage **Akaba** mit Ausflug ins Wadi Rum, 4. bis 13. April.

● **Sizilien.** Besuch bekannter und unbekannter Orte. 4. bis 13. April.

Schnappschuss auf einer «Leica-Reise».
Foto: Dölf Reist

● **Ungewöhnliches Marokko.** Auf ungewöhnlicher Route durch das **Rifgebirge** 4. bis 13. April.

● **Marokko – grosse Rundfahrt.** A: 30. März bis 13. April, B: 4. bis 19. April.

● **Portugal.** 4. bis 13. April.

Wanderreisen:

Bei allen Wanderungen steht der Bus immer zur Verfügung.

● **Mittelgriechenland.** Mittelschwere Wanderungen ab Standquartieren Joannina. Kalambaka. 4. bis 13. April.

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta.** Mittelschwere Wanderungen in West-, Zentral-, Südkreta. A: 4. bis 13. April.

● **Zypern, Provence, Sizilien.** (Siehe: Rund um das Mittelmeer).

● **Galiläa.** Im Frühling ist das hügelige Nordisrael besonders reich an blühenden Pflanzen. Unsere nicht anstrengende Wanderung wird darum durch einen Botaniker begleitet. 4. bis 13. April.

Asien:

● **Südindien** mit hervorragendem Kenner. Bombay (Elefanteninsel), Flug nach Madras, Trivandrum (einer der schönsten Sandstrände Asiens), Kap Comorin, Coimbatore, Bandipur (Elefantenritt), Maharadschastadt Mysore, Goa (mit seinen berühmten weissen Kirchen), Bombay. 29. März bis 13. April.

Amerika:

● **New York – seine Theater, Museen und Schulen.** Ostershow in der Radio City Music Hall, Museen, Blick hinter die Bühne der Metropolitan Opera, «Entführung aus dem Serail» mit Einführung, Lincoln Center, Schulbesuche, Konzert der New Yorker Philharmoniker. 5. bis 13. April.

Weitere Reisen,

die während der Sommer- und Herbstferien stattfinden, finden Sie im Detailprospekt.

Anmeldetermine:

Aus technischen Gründen sind wir vor allem für die Israel- und Amerikareisen auf eine schnelle Anmeldung angewiesen.

Seniorenreisen:

Ausserhalb der Ferienzeiten führen wir für pensionierte Kolleginnen und Kollegen (aber auch für Interessenten anderer Berufe) Kulturreisen durch, die in den letzten Jahren auf ein erfreuliches Echo gestossen sind. Kennen Sie nicht jemanden, dem Sie mit dem **Seniorenprospekt** eine Freude bereiten könnten?

Wir danken Ihnen,

dass Sie sich die Mühe genommen haben, unser Angebot zu studieren. Jetzt sollten Sie den Detailprospekt zur Hand haben. Rufen Sie uns an! Unsere **Auskunfts- und Anmeldestellen** senden Ihnen den ausführlichen Detail- und Seniorenprospekt gern kostenlos und unverbindlich: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich (Telefon 01 48 11 38, ab 18. März 312 11 38).

Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur (Telefon 01 853 02 45 ausser Schulferien).

INTERVAC – Die günstigsten Deutschland-Ferien

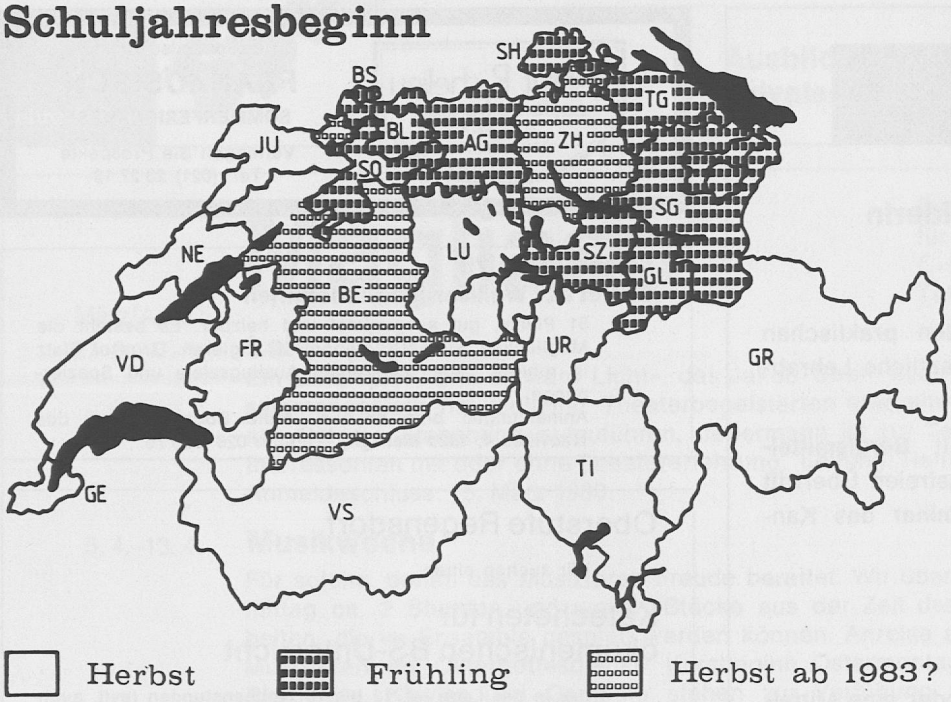
Um zu den unvergesslichen Ferienerlebnissen zu kommen, welche Deutschland und auch Österreich bieten können, heisst die vorteilhafteste Lösung: *Wohnungstausch.* Gegen 100 Lehrerfamilien aus diesen beiden Ländern haben sich beim internationalen Feriendienst für Lehrer, INTERVAC, eingeschrieben, um für die nächsten Sommerferien einen Tauschpartner zu finden.

Wer sich für diese Aktion interessiert, erhält nähere Angaben bei INTERVAC-SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen. Dort sind auch Hunderte von Lehrerfamilien aus den nord- und westeuropäischen Ländern für einen Wohnungstausch angemeldet.

Tauschferien in Grossbritannien führten u. a. zu folgender Teilnehmerzuschrift:

«Wieder genossen wir herrliche Ferien in England dank der glänzenden Tauschidee!» J. K. in L.

Schuljahresbeginn



«Der Wunsch ist der Vater des Gedankens!» Grafisch eindrucksvolle ist hier das schulpolitisch erwünschte demokratische Abstimmungsergebnis «realisiert»! Jetzt brauchte nur noch das Fragezeichen weggelassen zu werden.

Das liest der verantwortungsbewusste Pädagoge:

Dr. L. Jost Perspektiven und Horizonte

Gedanken zu Erziehung, Bildung und zum Schulwesen in der Schweiz.
148 S., kart. Fr. 25.80.

haupt Verlag Paul Haupt Bern und Stuttgart

Kurse/Veranstaltungen

Biblische Texte erleben

Lehrer-Ferienkurse vom 14. bis 18. Juli 1980 im Tagungszentrum Boldern ob Männedorf
Vormittags Kursarbeit (neue Zugänge zu biblischen Texten im Hinblick auf unterrichtliche Möglichkeiten). Leitung: Pfarrer Hans Strub (in Zusammenarbeit mit den 20 bis 25 Kursteilnehmern). Nachmittags frei (zahlreiche Erholungsmöglichkeiten).
Kosten: Fr. 235.— (Vollpension plus Kursgeld), Stellenlose und Studenten Ermässigung.
Detailprogramm und Anmeldung: Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum Boldern, 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71.

Kurse für Entwicklungshelfer

Angehende Feldmitarbeiter in Entwicklungsländern seien auf zwei *Vorbereitungskurse* aufmerksam gemacht, die von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe 1980 durchgeführt werden. *Kurs A: 4.–10. Mai;*

Kurs B: 2.–9. November,
jeweils im Kurszentrum Dorfberg, Langnau im Emmental.

Eine ausführliche Orientierung (Kurskonzept) mit Angaben betreffend Kosten usw. ist gegen Zustellung eines frankierten und adressierten Briefumschlags an das Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, erhältlich.

Erwachsenenbildung in Dänemark

Studienreise vom 17. bis 24. Mai 1980. Reiseleitung und Organisation: Arne Engeli, Schweizer Jugendakademie, Heimstätte Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg (Telefon 071 42 46 45/46), Preis: Fr. 890.— (Aufenthalt und Bahnreise).

SZU-Kurse Südostufer Neuenburgersee – ein Naturparadies

Daten: 7.–8. Juni 1980 / Wiederholung **10.–11. Juni** 1980.

Themen: Geografische Übersicht; Naturschutz und Erholung; Entstehung der Uferzone; Verlandungsgesellschaften (Pflanzen); Tiere der Verlandungszone (Schwergewicht Vögel); Naturschutzgebiete – Naturschutzpolitik.

Arbeitsweise: Kurzreferate, Diskussionen, Exkursionen.

Ort, Kurssprache: SZU-Filiale Yverdon, Deutsch.

Leitung: Ernst Zimmerli, Zofingen; R. Gogel, Yverdon.

Adressaten: Natur- und Vogelschützer, Lehrer, Jugendgruppenleiter, Freunde der Natur.

Detailprogramm, Anmeldung: SZU, Rebbergstr., 4800 Zofingen, Tel. 062 51 58 55.

Ein Artikel zur Thematik folgt

Die Knabenkantorei Basel

sucht auf den 1. Januar 1981 einen

musikalischen Leiter

Dem musikalischen Leiter obliegen die Programm- und Probenplanung (zwei Proben wöchentlich), die musikalische Leitung des Chors in Gottesdiensten, Konzerten (im In- und Ausland), Aufnahmen für Radio, Schallplatten und Fernsehen usw. (ca. 30 Einsätze im Jahr).

Auskünfte erteilt der Präsident der Knabenkantorei Basel, Dr. Max Huldi, Rektor des Lehrerseminars Liestal. Telefon: 061 91 42 05 (Schule), 061 46 58 33 (Privat).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bis **30. April 1980** an Dr. Max Huldi, Baselstrasse 110, 4144 Arlesheim.

Schweizerische Frauenfachschule Zürich

Ausbildung zur Damenschneiderin

Ausbildungszeit: 3 Jahre

Schulinterner Unterricht in den praktischen und theoretischen Fächern. Staatliche Lehrabschlussprüfung.

Die Lehrabschlussprüfung mit **Berufsmittelschule** ermöglicht den prüfungsfreien Übertritt an das **Arbeitslehrerinnen-Seminar** des Kantons Zürich.

Berufsvorbereitungsjahr

Vorbereitung auf einen Beruf oder eine Mittelschule bei gleichzeitiger Absolvierung des hauswirtschaftlichen Obligatoriums.

Auskunft und Prospekte durch das Sekretariat Kreuzstrasse 68, 8008 Zürich, Tel. 01 47 79 66.

---

institut Richelieu
école de français
Clos-de-Bulle 7
1004 lausanne

Die Spezialschule für
FRANZÖSISCH
SOMMERFERIENKURSE
Verlangen Sie Prospekte
Tel. (021) 23 27 18

Sembrancher VS
Chalet der Walliser Pfadfinderinnen

51 Plätze, gut ausgerüstet und heizbar. Es besteht die Möglichkeit, kleinere Gruppen zu logieren. Grosser Platz in ruhiger Lage. Zahlreiche Ausflugsziele und Spaziergänge.
Anmeldungen bitte an: Frl. Anne Bochatay, Rue des Neuvilles 4, **1920 Martigny,** Telefon 026 2 23 76.

Oberstufe Regensdorf

Wir suchen einen

Katecheten für ökumenischen BS-Unterricht

der in der Lage ist, 12 bis 18 Wochenstunden (evtl. auch mehr) zu erteilen.
Ein gutes Lehrmittel, erarbeitet und erprobt vom Team unserer Gemeindepfarrer beider Konfessionen, steht zu Ihrer Verfügung.
Unsere Oberstufenschulgemeinde umfasst Regensdorf, Watt, Adlikon, Buchs und Dällikon. Regensdorf liegt im Furttal, ca. 10 km nordwestlich von Zürich und bietet städtische Möglichkeiten in ländlicher Umgebung.

Rufen Sie an! Telefon 01 840 43 00, G. Dudli.

SUTER + SUTER

Algerien

Die Schule für Schweizer Kinder in Bejaia

die von rund 20 Schülern besucht wird, sucht einen initiativen

Primarlehrer

für den **Gesamtunterricht** an der Unter- und Mittelstufe.

Gute Französischkenntnisse sind erforderlich. Unterrichtserfahrung ist erwünscht.
Stellenantritt nach Vereinbarung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie so bald als möglich an:
SUTER + SUTER AG,
zu Hd. von Herrn Langhans, Lauterngartenstrasse 23, 4010 Basel.

Für allfällige Fragen steht Ihnen unsere Frau Imm selbstverständlich zur Verfügung.

Evangelische Kirchgemeinde Glarus – Riedern

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres (21. April 1980) vorläufig für ein Jahr eine(n)

Lehrer(in) oder Katechet(in)

zur Erteilung des Religionsunterrichts an der Oberstufe der Volksschule (7. bis 9. Schuljahr).

Es handelt sich um ein Pensum von 20 bis 25 Lektionen pro Woche, welches vorwiegend an der Sekundarschule, evtl. auch an der Real- und Oberschule zu erteilen ist. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, an einem Tag pro Woche den berufsbegleitenden Ausbildungskurs zum Religionslehrer bzw. Katecheten in Zürich zu besuchen.

Für nähere Auskünfte steht der Präsident der Unterrichtskommission, Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49 zur Verfügung. An diese Adresse sind bis zum 1. April 1980 auch die Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen zu richten.

Magliaso

Evangelisches Zentrum
für Ferien und Bildung
CH-6983 Magliaso
Telefon (091) 71 14 41

März/April

27. 3.– 7. 4. **Laienspielkurs**

Ein Osterspiel «Und es ward Licht», das Jakob Streit nach mittelalterlichen Fragmenten zusammengestellt hat, soll mit Theaterbegeisterten erarbeitet werden. Es ist geplant, das Spiel am Ostersonntagabend aufzuführen. Jedermann ist zur Teilnahme herzlich eingeladen, also Interessenten mit oder ohne Theatererfahrung. Leitung: Remo Sangiorgio, Magliaso
Anmeldeschluss: 15. März 1980

5. 4.–13. 4. **Musikwoche**

Für solche, denen das Musizieren Freude bereitet. Wir üben vormittags und am späten Nachmittag ca. 2 Stunden und wollen Stücke aus der Zeit des Barock und der Vorklassik erarbeiten, die im Ensemble gespielt werden können. Anreise am Karsamstag möglich. Eventuell Musizieren im Ostergottesdienst. Kursbeginn Ostermontag. Erfahrene Leute für Violine, Blockflöte, Klavier und Cembalo stehen zur Verfügung.
Leitungsteam: Margrit Böhm, Magliaso; Sibylle Fuchs, Salzburg; Rosmarie Hurni, Münsingen
Anmeldeschluss: 1. März 1980

12. 4.–19. 4. **Botanische Wanderwoche 1**
19. 4.–26. 4. **Botanische Wanderwoche 2**

Wiederum stehen diese Wochen allen offen, die gern mit sehenden Augen durch die Landschaft wandern und sich dabei für die reichhaltige Pflanzenwelt des Südtessins interessieren. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, hingegen sollten Sie in der Lage sein, täglich etwa drei Stunden zu marschieren. Leitung: Rudolf Bebi, Aarburg
Anmeldeschluss: für die erste Woche 24. März 1980, für die zweite Woche 29. März 1980
Alle Auskünfte, Detailprogramme und Preise verlangen Sie bitte schriftlich oder telefonisch bei:
Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung, 6983 Magliaso – Tel. 091 71 14 41.

Landschulheim Oberried Belp bei Bern

Internat für Knaben von 11 bis 16 Jahren

Wir nehmen uns Zeit,
Ihren Sohn in einer kleinen Klasse unserer Sekundar- bzw. Bezirks- oder Realschule auf Berufslehre und Weiterstudium vorzubereiten. Die Schüler sind während der täglichen Aufgabenstunden und bei Spiel, Sport und beim Basteln beaufsichtigt.

5-Tage-Woche 50 Schüler 5 Klassen

Leitung:
Max und Ursula Huber-Jungi
Landschulheim Oberried
3123 Belp
Tel. 031 810615

Lucens – Reformiertes Töchterinstitut

Spezial-Französischkurse für deutschsprachige Mädchen von 15 bis 18 Jahren.

1 Jahr Sprach- und Haushaltungsschule

Direkte und audiovisuelle Methode, Sprachlabor.
Abschlussprüfung für sämtliche Stufen.
Vom BIGA anerkannter Abschluss.
Eintritt: Frühling oder Herbst.
Privat-Schwimmbad, diverse Sportmöglichkeiten, u. a. Tennis.
Institut protestant de jeunes filles, 1522 Lucens VD, Tél. 021 95 81 25.

Bevor **fremdsprachige Schüler** eine deutschsprachige Schule besuchen, lernen sie bei

oekos DEUTSCH

(staatlich anerkannte Schulung)

oekos
am Central (im Seilbahnhaus)
8001 Zürich
Tel. 01/34 49 35

Schulerfolg

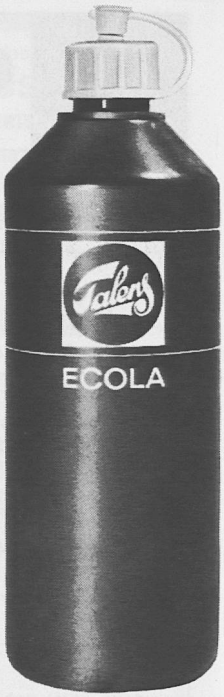
– glückliche Kinder durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen. Mittagstisch für auswärtige Schüler. Aufgabenstunden, Lerntraining. Wenden Sie sich an die Bénédict-Schule, wir beraten Sie gerne.

- ☐ Uebergangsklasse
- ☐ 4 Berufswahlklassen
- ☐ Verkehrsschule
- ☐ Real/DMS
- ☐ Fortbildungsklassen
- ☐ Kaufm. Vorlehrkurs
- ☐ Weiterbildungsklassen für Sekundar- und Realschüler und Gymnasiasten

Bénédict Schule
beim Spalentor, 4051 Basel,
Schützenmattstrasse 16, 061 25 39 19

SCHWEIZER LEHRER

schätzen und verwenden immer mehr ECOLA von TALENS, denn ECOLA entspricht wirklich am besten den in unserem Lande doch hochstehenden pädagogischen Anforderungen!



Von Fachleuten wird bestätigt:

- *ECOLA ist zur Zeit die konsistenteste flüssige Schuldeckfarbe, bis zu zehnmal verdünnbar mit Wasser!*
- *Für das deckende Malen wie auch zum Aquarellieren verwendbar.*
- *Problemlose Anwendung auf Papier, Karton, Gips usw.*
- *15 leuchtende Farben mit unbegrenzten Mischmöglichkeiten.*
- *Giftfrei.*
- *Wasserlöslich.*

Preisgünstige Plastikdosierflaschen zu 250, 500 und 1000 cm³.

erhältlich in guten Fachgeschäften

Tel. 062/35 34 55

macht mehr für Sie!

Talens AG
4657 Dulliken

● A4-Service 208

web-kurse

Gründliche einführungskurse in das **handweben.** individ. kursgestaltung. nur 4 bis 5 teilnehmer pro kurs. verschiedene technik. april bis oktober kurse. 2/4 wochen oder mehr. pro woche fr. 350.— inkl. kost und logis.

webatelier fiechtenmühle
4953 schwarzenbach, telefon 063 7 21 25

Die gute Schweizer Blockflöte

Ein Kleininserat verschafft Kontakte!

Gemeinde Uezwil AG

Wir suchen für unsere Primarschule auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (21. April 1980)

2 Primarlehrer(innen)

- Unterstufe (1. bis 3. Klasse)
- Mittel- und Oberstufe (Vikariat) (4./5. Klasse oder 4. bis 8. Klasse)

Besoldung nach kantonalen Ansätzen (plus Ortszulage).

Lehrerwohnung steht zur Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Frau Anna Kunz, Kallernstr. 47, 5611 Uezwil (057 6 59 34).

Schulpflege Uezwil

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Aesch – Pfeffingen

Wir suchen auf Frühjahr 1980 (Schulbeginn 14. April) an unsere Schule mit progymnasialer Abteilung

1 Fachlehrer(in)

für Schulgesang und evtl. ein weiteres Fach.

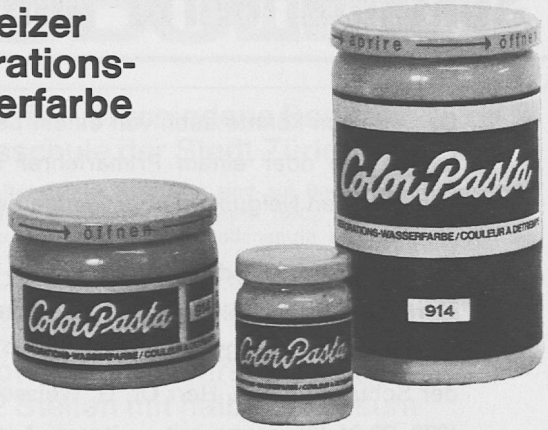
Die Besoldung in unserem Kanton ist fortschrittlich. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.
Aesch hat noch Dorfcharakter und liegt 10 km ausserhalb von Basel-Stadt Richtung Jura.
Für die Wahl sind entsprechende Ausweise beizubringen, vor allem über die methodisch-didaktische Ausbildung.

Bewerbungen sind zu richten an Beda Bloch-Schmidli, Präsident der Realschulpflege, Kirschgartenstrasse 39, 4147 Aesch,
Telefon 78 19 13 oder 73 14 14 bzw. 96 57 31 im Geschäft.

Nähere Auskunft erteilt auch der Rektor Gustav Rudolf von Rohr, Telefon 78 13 10.
Wir bitten um sofortige Anmeldung.

ColorPasta

Die Schweizer Dekorations-Wasserfarbe

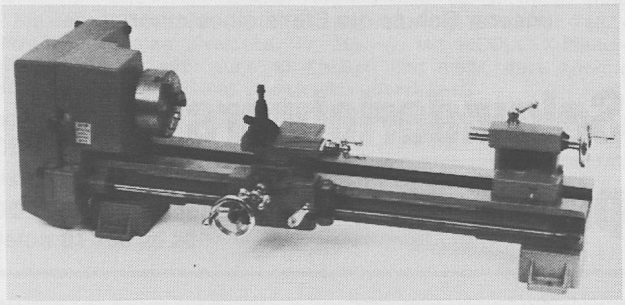


Die ewig junge Mitarbeiterin der Schule!

Erhältlich in:
Farbwaren-, Mal- und Zeichengeschäften, Drogerien, Papeterien

Bezugsquellennachweis durch den Fabrikanten:

H. BOLLER-BENZ AG
LACK- UND BUNTFARBWERKE / FABRIQUE DE COULEURS ET VERNIS
8047 Zürich Tel. 01/52 47 77



Drehbank-Schlager

Leitspindeldrehbänke
Atlas 75/490 mm ab Fr. 1500.—
Atlas 150/914 mm ab Fr. 4200.—
Hobby 85/300 mm ab Fr. 1980.—
Kleindrehbank Micro Fr. 360.—
Holzdrehbank mit Motor 185/800 mm Fr. 580.—
Gratisprospekt G 1/2 034 22 40 36

E. Seiler AG, 3400 Burgdorf
Profitieren Sie vom Seiler Werkzeug- und Maschinenkatalog Fr. 4.— in Briefmarken.

METALLGIESSEN

Niederschmelzendes Metall, Schmelzpunkt 70 bis 75°C, per kg	Fr. 48.—
ab 5 kg per kg	Fr. 43.—
ab 10 kg per kg	Fr. 39.—
Formsand in Kessel (13 kg)	Fr. 62.—
Sandschaufel	Fr. 11.50

INSTRUCTA AG,
Postplatz, 9425 Thal, Tel. 071 44 38 10

Zeichnen und Malen im Tessin

Anregender Unterricht in kleinen Gruppen (alle Techniken) durch anerkannten Maler und Grafiker. Atelier in malerischer Umgebung Nähe Ascona.

Kurse 1980: (wöchentlich)
Frühling: ab 24. März bis 19. April
Sommer: ab 23. Juni bis 9. August
Herbst: ab 15. September bis 18. Oktober

Verlangen Sie unverbindlich Unterlagen bei: Mini-Galerie
A. W. Duss, Mittelstrasse 41, 4900 Langenthal, Tel. 063 22 51 30.

Zum Basteln

Kaninfelle in jeder Preislage

Kaninfellresten I kg Fr. 10.—
Schaffelle ab 28.—

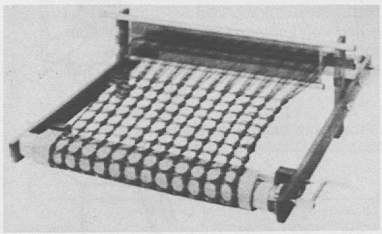
Franz Duss, Felle + Lampen
9249 Oberstetten
Tel. 073 23 23 01

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten geeignet, sorgfältig geprüft, kein Ausschuss, liefert

Surental AG, 6234 Triengen
Telefon 045 74 12 24

Abonnent der SLZ?



ARM-Tischwebrahmen

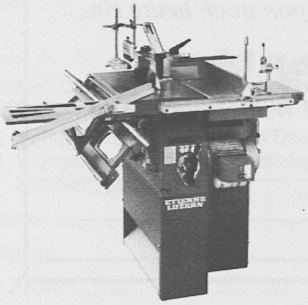
für den Handarbeitsunterricht

Verschiedene Webrahmen- und Webstuhlmodelle
Verlangen Sie Prospekte

ARM AG, Webstuhlfabrik, 3507 Biglen
Tel. 031 90 07 11

ETIENNE hat ein halbes Jahrhundert Erfahrung in Holzbearbeitungsmaschinen.

Sensationeller Einführungspreis ab Fr. 3980.–.



ETIENNE
Horwerstr. 32, 041/40 11 00
6002 Luzern

Die einzig richtige Universalmaschine für Schulen: COMPACT CH-210, 6-fach kombiniert

Vorteile über Vorteile:
- aus den Erfahrungen der Industriemaschinen gebaut
- massive Gusskonstruktion für vibrationsfreien Lauf
- Schnellumstellung dank Spezialgetriebe (kein lästiger Riemenwechsel)
- SUVA + SEV geprüft
- grösste Sicherheit (Kindersicherung abschliessbar)

Coupon
☐ Unterlagen COMPACT CH-210
☐ Unterlagen ETIENNE-Maschinenprogramm
Absender: _____

Sekundarschule Romanshorn

Auf Beginn des Sommersemesters 1980 ist an unserer Schule die Stelle eines(einer)

Sekundarlehrers (in) phil. II

neu zu besetzen.

Interessenten sind höflich gebeten, die Anmeldung an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, W. Weber, Salmsacherstrasse 7, 8590 Romanshorn, Tel. 071 63 25 54, zu richten.

Unser Schulvorstand, Sekundarlehrer R. Meier, erteilt gerne Auskunft über die möglichen Fächerkombinationen wie auch über unseren Schulbetrieb. Tel. 071 63 30 43.

Sekundarschule Bütschwil-Ganterschwil SG

Wir suchen auf Frühjahr 1980 (Schulbeginn 21. April) für die Dauer eines Jahres einen

Sekundarlehrer phil. II

Das Pensum könnte auch von einem Lehramtskandidaten oder einem Primarlehrer mit entsprechenden Neigungen übernommen werden.

Falls Sie sich für diesen Lehrauftrag interessieren, steht Ihnen der Schulvorsteher, Herr Robert Bislin (073 33 21 64) oder der Präsident der Schulgemeinde, Herr Dr. G. Weissenberger (073 33 24 42) gerne mit weiteren Auskünften zur Verfügung.

Schulgemeinde Lungern (OW)

sucht

Sekundarlehrer phil. II eventuell phil. I

Anmeldungen an:
Jakob Wunderli, Schulpräsident, 6078 Lungern.
Telefon 041 69 15 57

Frisch ab Presse

erhalten Sie den neuen Schubiger-Gesamtkatalog 80/81 mit mehr als 200 Neuheiten. Kostenlos. Senden Sie uns diesen Coupon noch heute ein.

Schubiger Verlag
Postfach 525, 8401 Winterthur

Name: _____
Strasse: _____
PLZ, Ort: _____

Seminar für

Atem-, Stimm- und Sprechschulung

19. Juli–26. Juli und
26. Juli–2. August 1980

Gesamtleitung: Prof. Dr. ***Horst Coblenzer,*** *Max Reinhardt-Seminar, Wien, und Mitarbeiter*

Tagungsort und Sekretariat: Boldern, 8708 Männedorf, Tel. 01/922 11 71

Teilnehmerkreis

Alle Berufe, bei denen viel gesprochen wird oder Atem und Stimme ein besonderes Training verlangen (Lehrer, Logopäden, Ärzte, Psychologen, Pfarrer, Führungskräfte aus Industrie, Wirtschaft, Verwaltung und Politik, Kindergärtnerinnen, Schauspieler, Musiker, Sänger und Chorleiter).

Ziele:

- *Atem – Stimme – Sprechen als* ***Persönlichkeitserfahrung*** *und* ***Kontaktintensivierung***
- *Vertrauen in die persönliche* ***Ausdrucksfähigkeit,*** *Förderung der Aufnahme- und Mitteilungsbereitschaft*
- *Freude am kommunikativen Kontakt, der zwischenmenschliche Beziehungen beeinflusst*
- *Kenntnis der* ***psycho-physiologischen Zusammenhänge*** *und Beherrschung ihrer Funktion*

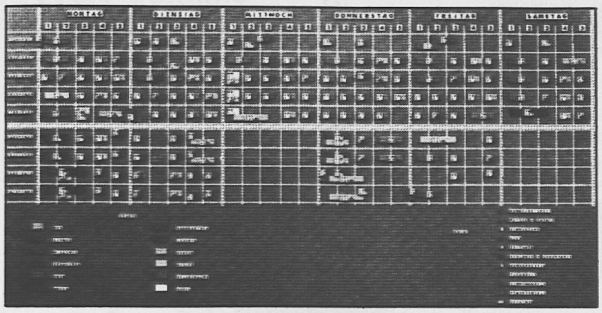
Ablauf:

Jeder Kursteilnehmer erhält vor- und nachmittags Unterricht. Dazu kommen tägliches Üben unter Kontrolle eines Assistenten sowie Bewegungsstunden, die spezifisch auf die zukünftige Atem- und Stimmarbeit ausgerichtet sind.

Bitte verlangen Sie detailliertes Programm beim Tagungszentrum Boldern, 8708 Männedorf, Tel. 01/922 11 71

Name: _____
Strasse: _____
Ort (PLZ): _____

«Jetzt haben wir den idealen Gesamtschulstundenplan . . . »



. . . sagen uns Lehrer, die mit dem MODULEX-Schulstundenplan arbeiten. Einfach, übersichtlich, leicht zu verändern und für alle Kombinationen geeignet, sind MODULEX-Schulstundenplanungstafeln. Lieferbar für jede Klassenanzahl (mit Erweiterungsmöglichkeit) und alle Ausbildungsarten. Weite Farbskala und aufsteckbare Zahlen und Buchstaben ermöglichen genaue Angaben auf kleinstem Raum. Das links abgebildete, einfache Planungstafelbeispiel (100 cm breit, 50 cm hoch) umfasst fünf Klassen, 12 Lehrkräfte in 11 Räumen und einen 9-Stunden-Tag, von Montag bis Samstag (Preis ca. Fr. 325.—). Mit MODULEX-Planungstafeln können Sie aber auch 40 Klassen und mehr, dazu noch alle Spezialräume einplanen und übersichtlich darstellen.

Machen Sie Ihren nächsten Gesamtschulstundenplan mit MODULEX

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Beratung kostenlos.

MODULEX AG, Rebbergstrasse 10, 8102 Oberengstringen, Telefon 01 750 25 20

MODULEX®

Schule für verschiedene Berufe
Berufsschule der Stadt Zürich

An der **Allgemeinen Abteilung** sind auf Beginn des Sommersemesters 1981 (Stellenantritt 21. April 1980), eventuell auf Beginn des Wintersemesters 1981/82 (Stellenantritt 19. Oktober 1981).

2 hauptamtliche Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht

oder eventuell

1 hauptamtliche Lehrstelle und 1 bis 2 Stellen mit halbem Pensum

an Lehrlingsklassen und Kursen für berufliche Weiterbildung zu besetzen.

Anforderungen:
Diplom als Berufsschullehrer, eventuell Mittelschul- oder Sekundarlehrer oder anderer gleichwertiger Abschluss. Lehrerfahrung wird vorausgesetzt.

Unterrichtsfächer:
Geschäftskunde (Rechtskunde, Zahlungsverkehr, Korrespondenz), Deutsch, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechnen, eventuell Turnen, Französisch, Englisch.

Anstellung:
Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Methodik- und Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung:
Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 31. März 1980 dem Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft:
J. Irniger, Vorsteher der Allgemeinen Abteilung, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 44 71 21.

Der Schulvorstand der Stadt Zürich

WIBA – Sprunganlagen – WIBA

Fr. 7.80

kostet der WIBA-Softlander per Jahr an **Unterhaltskosten.** Dieser Betrag ergibt sich aus allen Reparaturen an den seit 1975 verkauften **WIBA-Softlander.**

Wäre der **WIBA-Softlander** nicht auch für Ihre Gemeinde geeignet?

Bitte rufen Sie uns an.

WIBA AG 6010 Kriens, Tel. 041 45 33 55

USA 1980

Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours

Frühling bis Herbst, 2 bis 5 Wochen für 17- bis 27jährige.

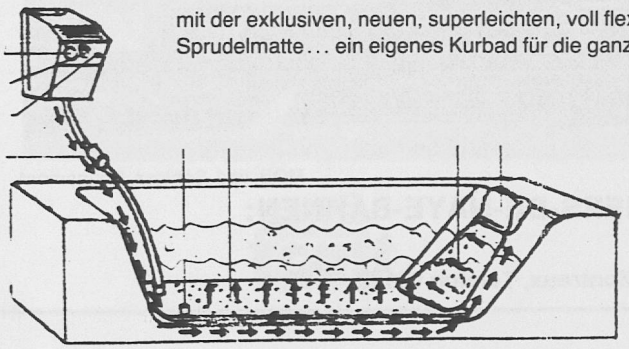
Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, 2 bis 4 Monate mit der Möglichkeit Englischkurse zu besuchen. Platzzahl beschränkt. Englischkenntnisse Voraussetzung.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Tel. 031 45 81 77.

PERLAMED-LUFTSPRUDEL-MASSAGEBAD FÜR

FITNESS
GESUNDHEIT
ENTSPANNUNG
WOHLBEHAGEN



mit der exklusiven, neuen, superleichten, voll flexiblen und körperlangen Sprudelmatte . . . ein eigenes Kurbad für die ganze Familie!

Verkauf und Beratung durch: Margareth Miller, Sonnenbergstrasse 92
8032 Zürich · Telefon 01 47 54 16

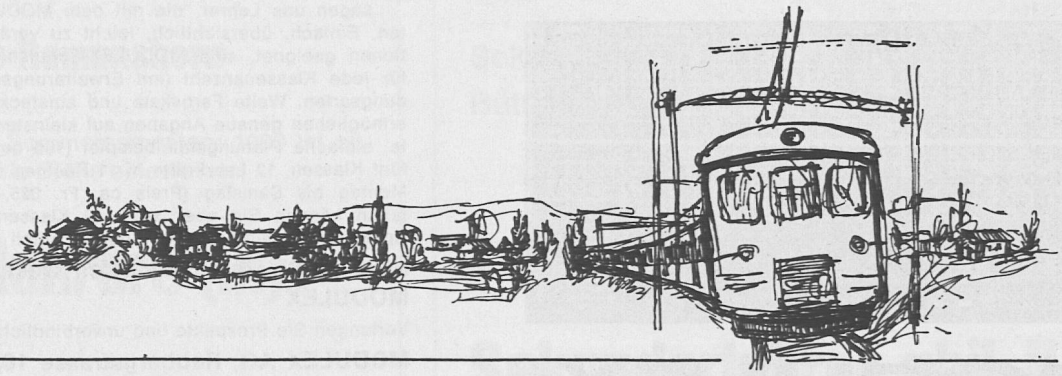
☐ Senden Sie mir kostenlose Dokumentation
☐ Wünsche ausführliche Beratung (Heimberatung) ohne jegliche Kaufverpflichtung

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Ferien und Ausflüge



Rekinger Ski- und Ferienhaus Davos Platz

Geeignet für Schulen, Jugendorganisationen und Klassenlager, 56 Bettstellen in vier Räumen, Ess- und Wohnraum, modern eingerichtete Küche, Duschen, Leiterzimmer usw.
Frei vom: 5. Mai bis 6. Juli / 10. August bis 12. Oktober / 12. Oktober bis 25. Dezember (Winter 1980/81 belegt).

Auskunft und Vermietung durch Ski- und Ferienhauskommission, 8436 Rekingen, Telefon 056 49 18 28.

Saas Almagell bei Saas Fee 4 km
Zermatt 60 km.

Gut eingerichtetes Ferienhotel
Frei Pfingsten, Frühling, Sommer, Herbst, Winter. Zi. Du. Balk. Kalt- und Warmwasser. Ess- und Aufenthaltsraum. Bis 66 Personen. Einzigartiges Wandergebiet. Günstig. HP, VP, SK.

Tel. 028 57 27 46 oder 57 29 09.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Zu vermieten in Grindelwald:

Modernes Ferienhaus mit 51 Betten

Besonders geeignet für Landschulwochen, Ferien- und Skilager etc., preisgünstig.

Freie Termine 1980: Samstag, 24. 5. bis Freitag, 6. 6., Samstag, 30. 8. bis Samstag, 20. 9. Nähere Auskunft erteilt gerne Finanzverwaltung Zollikofen, Tel. 031 57 18 51.

Seminare Arbeitswochen Bergschulwochen

Eine Adresse für 20 gut eingerichtete Ferienheime.

Schreiben oder telefonieren Sie uns noch heute. **Sie erhalten von uns ein klares Angebot und detaillierte Informationen über die Häuser und Gebiete.**

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
Mo. bis Fr. 8.00–11.30 und 13.30 bis 17.30 Uhr

Jugendherberge Flumserberg

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen und Wochenende. Platz für 60 Personen, 3 Spiel- und Aufenthaltsräume.

Weitere Auskunft erteilt gerne
Fam. F. Beeler-Kurath, Jugendherberge, 8897 Flumserberg
Telefon 085 3 10 47

GOLDEN PASS: MONTREUX–GSTAAD–ZWEISIMMEN (LENK)–INTERLAKEN–LUZERN

MOB und Schloss Rougemont

MONTREUX–BERNER OBERLAND UND ROCHERS-DE-NAYE-BAHNEN: eine unvergessliche Schulfahrt!

Auskunft und Dokumentation: Publizitätsdienst MOB, 1820 Montreux, Telefon 021 61 55 22

Freie Termine Juli/August 1980

DFHZ

Heime mit Vollpension:

Rueras frei ab 9. August 1980, 57 Plätze

Brigels frei vom 21. 6. bis 12. 7. und ab 23. 8. 1980, 80 Plätze

Saas-Grund frei vom 21. bis 28. 6. und 19. 7. bis 28. 7. 1980, 35 Plätze

Auch noch einzelne freie Termine in Selbstversorgerferienheimen. Keine Massenlager, Zimmer mit 2 bis 8 Betten, Aufenthaltsräume, gute Sanitäranlagen.

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach
4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
Mo. bis Fr. 8.00–11.30 und 13.30 bis 17.30 Uhr

Ferienhaus in Lenzerheide

Für Schüler, Gruppen und Vereine (max. 70 Personen).

Freie Termine: 2 Wochen im Februar 1981, 9. bis 16. März, ab 22. März bis auf weiteres, Mai bis 6. Juli 1980.

Auskunft: Ferienhaus Raschainas, Tel. 081 34 29 75

Juf (Averstal), 2126 m ü. M. Ausgangspunkt für Touren und Wanderungen ins Engadin und Bergell

Pension Edelweiss

Einfache, gute Küche. Eigene Landwirtschaft. Vollpension Fr. 27.—, Halbpension Fr. 23.—. Jugendherberge SJH.
Neue Touristenlager mit 36 und 24 Plätzen. Duschen. Halbpension Fr. 18.— für Gruppen, Fr. 20.— einzeln. Ganzes Jahr offen. Prospekte durch Fam. Luzi-Mani, Tel. 081 63 11 34.

GLOGGHUIS

Hotel im Trend der Zeit

Hotel Glogghuis CH-6061 Melchsee-Frutt Telefon 041 - 67 11 39
Leitung: Familien Fürling

Die **Melchsee-Frutt** eignet sich ausgezeichnet für Vereinsausflüge, Seminarien, Klassenlager und Schulreisen.

Das **Berghotel Glogghuis** bildet den idealen Rahmen dazu.

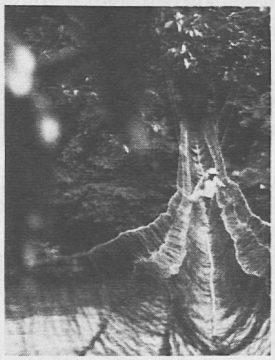
Hotel mit vielen Annehmlichkeiten wie erstklassige Küche, günstige Preise, Hallenbad, Sauna, Fitnessraum, **Massenlager** und Zimmer mit Dusche/WC.

Verlangen Sie unsere Offerte.

Mit höflicher Empfehlung Familie Fürling.

melchsee frutt

TREKKINGS EXPEDITIONEN KULTURREISEN ABENTEUERREISEN ENTDECKUNGEN



Leider kennen wir keinen passenden Titel für unsere individuellen Reisen. Was wir aber sicher wissen ist, dass immer mehr als die Hälfte der Teilnehmer Ehemalige sind. Vielleicht liegt es daran, dass wir höchstens 10 Personen pro Gruppe annehmen oder dass wir pro Land im Jahr meistens nur eine Reise durchführen.

Wenn Sie also wirklich die Touristenorte meiden, dafür aber Land und Leute kennen lernen wollen und auch bereit sind aktiv mitzumachen, verlangen Sie bitte unsern einfachen Prospekt.

Unsere Reisen führen nach:

ECUADOR, PERU, MEXICO, MAROKKO, PAPUA, NEU-GUINEA, PHILIPPINEN, BALI, THAILAND, NEPAL, ALASKA UND IN DIE ANTARKTIS.

Einsenden an: Bernhard Rutz, Sportissimo, Falknerstr. 42, 4001 Basel
Tel. 061 / 25 46 48

Name:
Vorname:
Strasse:
PLZ Ort:

Schulgemeinde Schwanden GL

sucht wegen plötzlichem Hinschied des Stelleninhabers eine(n)

Sekundarlehrer (in)

(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

Besoldung nach den kantonalen Ansätzen.

Stellenantritt nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn Rud. Bühler, Bucher 2, 8762 Schwanden.

Für Auskünfte stehen die Herren Rud. Bühler, Telefon 058 81 13 56, und K. Aebli, Vorsteher der Sekundarschule, Telefon 058 81 28 06 oder 058 61 33 63, gerne zur Verfügung.

Zu vermieten in Elm: (1. 5. bis 30. 11. 1980 noch vorwiegend frei)

Skihaus Schabell des SC Elm

Neben Bergstation Sesselbahn Empächli, mit 60 Schlafplätzen (Baujahr 1976) und geräumigem Aufenthaltsraum mit Cheminée, Duschen vorhanden. Das Haus eignet sich für Klassenlager und ist Ausgangspunkt für schöne Wanderungen im ältesten Wildasyl der Schweiz.

Verwaltung:
Kaspar Rhyner, Sandgasse, 8767 Elm, Tel. 058 86 14 97.

Vermietung:
Didi Pedrocchi, Auen, 8767 Elm, Telefon 058 86 18 23.

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.

2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 **Büren zum Hof,** Telefon 031 96 78 26

Ferien, Grüne und Weisse Wochen für Schüler, Gruppen und Vereine im **Naturfreundehaus Röthen, Klewenalp, Beckenried** (1600 m ü. M.). Schlafplätze in 2er- bis 9er-Zimmern, 2 grosse Stuben, 30 und 40 Plätze, grosse Küche für Selbstkocher, Hauswart, nur 10 Gehminuten von Klewenbahn, preisgünstig, in weitem, prächtigem Ski- und Wandergebiet.
Noch freie Plätze 1980: März, April, Juni–Oktober.
Auskunft und Reservationen: Boxler Daniel, Elfenaustr. 18, 6005 Luzern. Telefon 041 44 32 01

Erleben Sie ISLAND

● Sprudelnde Geysire ● Heisse Quellen ● Schwefelfelder ● Vulkane ● Malerische Fjorde ● Mitternachtssonne ● Über 200 Vogelarten

Machen Sie in diesem Jahr einmal aussergewöhnliche Ferien! ISLAND bietet so viel Neues und Interessantes! ISLAND ist kein eisiges Land. Der warme Golfstrom garantiert ein gemässigtes Klima.

Direktflüge Schweiz–Island jeden Sonntag von Mai bis September

8 Tage Island à la carte	ab **Fr. 980.–**
15 Tage inkl. 12tägige Safari mit Vollpension	ab **Fr. 1890.–**
Mietwagen-Arrangements	ab **Fr. 1120.–**

Weitere Angebote wie Wanderferien, Reiter-Trekkings, Fischerferien sowie Grönland-Touren finden Sie in unserem ausführlichen Island/Grönland-Prospekt 1980.

saga reisen
Spezialist für Islandreisen
SAGA REISEN AG
3507 Biglen
Tel. 031 90 21 22

Ich ersuche um Zustellung des Prospektes ISLAND/GRÖNLAND 80

Name _____

Adresse _____

SL

Sport und Freizeitheim

Büel, 7241 St. Antönien GR

Ab Mitte Juni 1980 ist das total neuausgebaute Haus wieder bezugsbereit.

60 bis 70 Personen im Massenlager, 12 Betten für Leiter. Sehr günstiger Preis für Vollpension.

Daselbst neu erstelltes Chalet mit 4 Betten zu vermieten.

Fam. A. Thöny
Telefon 081 54 12 71

Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien? Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem Pizol im Berggasthaus

Pizolhütte, 2227 m

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner. Touristenlager für etwa 80 Personen steht zur Verfügung. Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein
Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol,
Telefon 085 2 14 56 / 2 33 58.

Horgener Ferienheim Laax GR

1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: Fam. Coray, Hauseltern, 7131 Laax GR
Telefon 086 2 26 55

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

HÜTTE, LAGER, JUGENDHOTEL?

Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) erreicht jede Kategorie, denn 180 Häuser sind schon angeschlossen. Eine Postkarte genügt.

Motel Riazzino bei Locarno

Zentraler Ort für Klassenlager, Schulreisen usw. Übernachtung pro Person: 1. Nacht Fr. 10.—; ab 2. Nacht Fr. 6.—. Frühstück Fr. 3.—, Mittagessen Fr. 5.—, Nachtessen Fr. 7.—.
Pro 6 Betten Badzimmer. Ab Mai Schwimmbad. Grosse Spielwiese, Pingpong usw. Eigener Aufenthalts- und Schulraum. Möglichkeit zum Selberkochen. Anfragen an:

A. Kistler Motel, 6595 Riazzino, Telefon 092 64 14 22

St. Antönien GR
Pension und Ferienheim Bellawiese

gut eingerichtetes Haus für Ski- und Schullager. Freie Termine: Winter 1980, 7. bis 28. Januar und ab 10. März 1980.
Daselbst zu vermieten neues komfortabel eingerichtetes Ferienchalet, ruhige Lage.
Auskunft: Andra Flütsch-Meier, Tel. 081 54 15 36

Klassenlager

Die Stiftung Zürcher Ferienkolonien stellt ihre schönen und geräumigen Ferienheime für Klassenlager zur Verfügung. Verlangen Sie bitte Prospekte, die Ihnen über die einzelnen Häuser näher Aufschluss geben.

Schwäbrig ob Gais AG
1150 m ü. M., ruhige Lage, leicht erreichbar, 70 Betten, Zimmer zu 4 bis 8 Betten, Pensionsverpflegung.

Chaumont ob Neuenburg
1150 m ü. M., gepflegtes Haus in grossem Park, 45 Betten, Pensionsverpflegung, Saisonbeginn 3. März 1980.

Magliaso am Luganersee
271 m ü. M., 2 Häuser zu je 48 Betten in 6 Zimmern, Seeanstoss, 25-m-Schwimmbad, grosse Spielwiesen, Pensionsverpflegung.

Auskünfte: Stiftung Zürcher Ferienkolonien, Frau Helen Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Tel. 01 52 92 22.

Nach 14jähriger Tätigkeit als Lehrer an einer Auslandschweizerschule habe ich den Entschluss gefasst, auf Sommer/Herbst 1980 in die Schweiz zurückzukehren (früherer Termin nicht ausgeschlossen).
Habe Unterrichtserfahrung auf

Primar- und Sekundarschulstufe

(4. bis 9. Schuljahr) und war am Aufbau der Schule stark beteiligt.
Als guter Organisator interessiere ich mich für eine leitende Stellung im Sektor Schule/Erziehung.
Offerten unter Chiffre 2752 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

WWF-SAFARI

mit wissenschaftlicher Leitung

Das besondere Erlebnis für Tierfreunde, welche gerne in kleinen Gruppen reisen.

Kenya-Turkanasee
Buschsafari mit Zelt und Landrover.
26. 7. bis 11. 8. 1980 Fr. 4550.—

Südliches Afrika – Etoscha bis Krügerpark
4. bis 18. 10. 1980, Fr. 3980.—

Wildes Botswana – mit Zelt und Landrover
Div. Abflüge April bis September 1980, Fr. 6350.—

Galapagos-Inseln – mit Jacht «Isabela»
4. bis 18. 4. und 7. bis 27. 7. 1980, ab Fr. 4990.—
Verlangen Sie unsere Detailprogramme.

ARCATOUR
Bahnhofstr. 23, Tel. 042/21 97 80, 6301 Zug

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Skihäuser
Neuer Ski-Klub Zürich

Schwarzenberg ob Mels
Telefon 01 41 87 18
Stoos ob Schwyz
Telefon 01 56 59 03

Sind Sie Mitglied des SLV?

Ferienheime zu vermieten

Unsere beiden Ferienheime sind im Jahr 1980 noch an verschiedenen Daten frei. Sie sind für Schulen zweckmässig eingerichtet und eignen sich gut für Land-(Berg)-Schulwochen.

Das Ferienheim Waldegg in Wengen bietet Platz für max. 45 Schüler und 5 Leiter. Es ist im April und bis 24. Mai, 1., 3. und 4. Woche Juni, 28. Juli bis 16. August, ab 5. Oktober bis 24. Dezember frei.

Das Ferienheim **Bergfried in Kandersteg** bietet die gleiche Unterkunftsmöglichkeit und ist frei im März, April und Mai bis 1. Woche Juni, letzte Woche Juni, 2. und 3. Woche September, ab 4. Oktober bis 24. Dezember.

Anfragen an **Schulsekretariat Köniz,** Sonnenweg 15, 3098 Köniz, Telefon 031 59 92 91.

Aktuelle Themen:

ENERGIE. ERDGAS. GASWIRTSCHAFT.

Energiefragen gewinnen in allen Lebensbereichen an Bedeutung. Das bestätigt die lebhafte Energiediskussion unserer Tage. Erdgas ist in der Schweiz eine noch relativ junge Energie; entsprechend gross ist das Bedürfnis nach umfassender Information über diesen umweltfreundlichen Energieträger.

Verlangen Sie deshalb unser Informationsmaterial für die Besprechung im Unterricht. Es gibt Aufschluss über die Energie Erdgas und die Leistungen und Struktur der Gaswirtschaft:

- **Informationsdossier für Lehrer**
- Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft
- Broschüren über Erdgas
- Diapositive

Filmverleih:

- **«Erdgas traversiert die Alpen»** Lichtton 16 mm (Bau der internationalen Erdgastransportachse Holland–Deutschland–Schweiz–Italien)
- **«Cooperation»** Internationaler Erdgasfilm/Lichtton 16 mm (dieser Film ist im Schul- und Volkskino-Verleih)

Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie
Grütlistrasse 44
8002 Zürich
Telefon 01 201 56 34

2

Primarschule Arbon

Auf Schulbeginn 1980/81 wird bei uns eine

Lehrstelle für die Unterstufe

frei. Wir bitten die Interessenten, sich unter Beilage der üblichen Unterlagen schriftlich beim Schulsekretariat Arbon anzumelden.

Schulsekretariat, 9320 Arbon

Naturwissenschafter

sucht geeignete Stelle als

Forscher oder Mittelschullehrer

Mein Studium, mit Hauptfach Anthropologie, habe ich im Frühjahr 1979 abgeschlossen. In der Mittelschultätigkeit habe ich einige Erfahrung.

Angebote bitte unter Chiffre 13–5060 an Publicitas, 7001 Chur.

Persönliche Darlehen
für alle und für jeden Zweck

So einfach ist es bei Prokredit. Sie erhalten das Geld innert minimaler Zeit mit einem **Maximum an Diskretion.**

Dazu sind Sie im Ablebensfall versichert. Ihre Erben werden nie belangt; unsere Versicherung zahlt.

Darlehen von Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.– ohne Bürgen. **Ihre Unterschrift genügt.**

Bereits 1.115.000 Darlehen ausbezahlt

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01-221 27 80

Ich wünsche Fr. .....

Name ..... Vorname .....

Strasse ..... Nr. .....

PLZ ..... Ort ..... 164 L

HEIZUNG

Behagliche Wärme ja. Aber bei einem möglichst niedrigen Energieverbrauch. Das ist und wird immer mehr zu einer Notwendigkeit.

Der Heizungsinstallateur sorgt dafür, dass Heizkessel, Heizkörper, Armaturen und die nötigen Installationen richtig montiert und unterhalten werden. In Neubauten und Umbauten, jetzt und in Zukunft.

Der Heizungszeichner plant umweltfreundliche Heizungsanlagen, erstellt dazu die nötigen Unterlagen und koordiniert zwischen Sanitär-, Lüftungs- und Elektroarbeiten.

Der Heizungsfachmann, ein wichtiger und interessanter Beruf, speziell in unseren klimatischen Verhältnissen. Ein Handwerk mit Zukunft, heute mehr denn je. Und der Schweizerische Spenglermeister- und Installateur-Verband sorgt dafür, dass der Nachwuchs eine umfassende und zukunftsgerichtete Ausbildung erhält.

Die Zukunft planen.
Gerne informieren wir Sie über den Heizungsinstallateur und Heizungszeichner-Beruf oder einen verwandten Beruf der Sparte Sanitär und Spenglerei.
SSIV, Telefon 01/47 31 00

Heizungsinstallateur oder Heizungszeichner... jetzt und in Zukunft gefragte Leute.

SSIV Schweizerischer Spenglermeister- und Installateur-Verband Auf der Mauer 11, 8001 Zürich, Telefon 01/47 31 00

Eine neue Dienstleistung der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Private Kleinanzeigen

Unsere Abonnenten haben jetzt die Möglichkeit, unter den Titeln **Verkäufe, Kaufgesuche** und **Verschiedenes** günstig zu inserieren.

Zur Vereinfachung des administrativen Ablaufs bitten wir Sie, Ihrem Auftrag gleich die entsprechende Banknote beizulegen.

Jawohl, ich möchte unter dem Titel _____ inserieren. Hier mein Text:

Fr. 10.— / Fr. 20.—

Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand.
Ihr Inserat erscheint in der nächstmöglichen Ausgabe.

Meine Adresse: Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an: **Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.**

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel
Bühlmann – Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44.
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau (geöffnet: Di.–Fr., 14 bis 18 Uhr) 064 22 57 33
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20
Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68 736

Mikroskope
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern (031) 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Projektions- und Apparatewagen
FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Tel. 730 26 75.

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02 (H TF D TB TV EPI)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Ehrsam-Müller AG, Josefstr. 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Bossard Service AG, 6300 Zug, Tel. 042 33 21 61
Lachappelle Werkzeugfabr., Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, Tel. 01 43 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Josefstr. 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

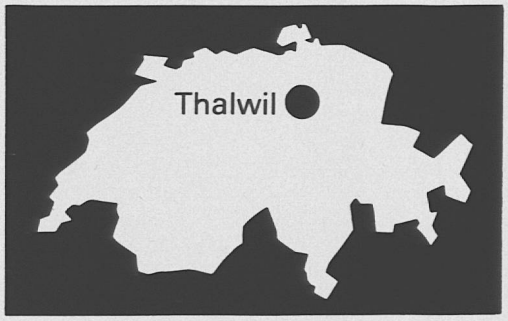
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Einladung an die Lehrerschaft und Schulbehörden zum Besuche der neuen permanenten schweizerischen Werk-Ausstellung mit Problemlösungen für das Einrichten von Schulräumen



(Für Führungen von Einzelpersonen und Gruppen bitte telephonische Anmeldung unter 01/720 56 21)

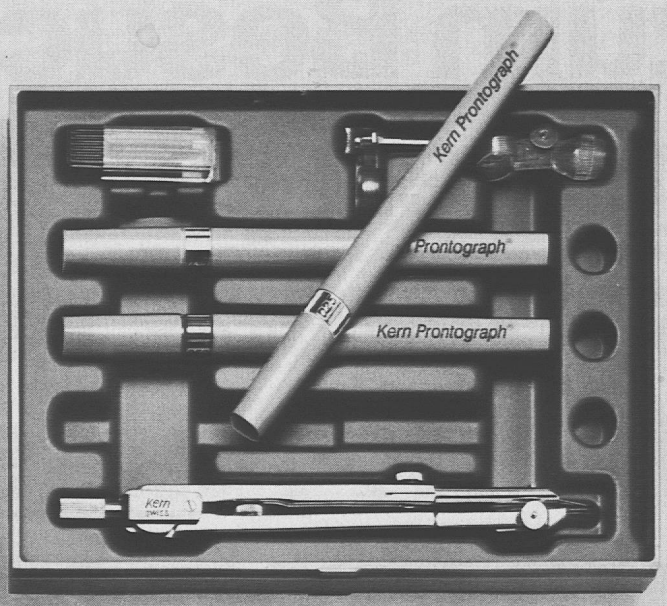
hunziker

Hunziker AG 8800 Thalwil

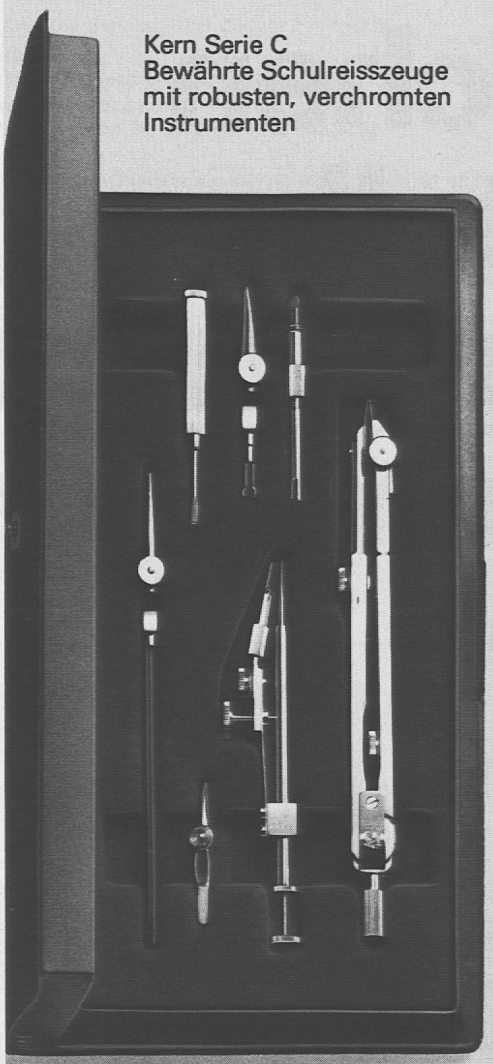
Wenn Ihren Schülern geometrische und technische Zeichnungen sauber, exakt und rasch gelingen sollen, brauchen sie Zeicheninstrumente, auf die sie sich verlassen können:

Kern-Zeicheninstrumente

Kern Serie C
Kern-Reisszeug-Kombinationen mit Prontograph Tuschefüllern



Kern Serie C
Bewährte Schulreisszeuge mit robusten, verchromten Instrumenten



Preiswerte Schülerzirkel, moderne Form, mattvernickelt

Kern Prontograph der perfekte Schweizer Tuschefüller mit der praktischen Tuschepatrone

Kern & Co. AG
5001 Aarau
Telefon 064-25 1111

Senden Sie mir bitte
- ☐ Katalog Reisszeugserie C
- ☐ Prospekt Schülerzirkel
- ☐ Prospekt Prontograph
- ☐ Broschüre Tips zum Tuschezeichnen

Name _____

Adresse _____

_____

AZ 3000 Bern 1